

Nummer 25+26+27

vom 6. Juli 2022

51. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



Bistum Würzburg
Christsein unter den Menschen

INHALT

Kiliani-Wallfahrtswoche 2022

Würzburg/Aschaffenburg: „Was heißt es heute, Kirche zu sein?“7-8 (Bischof Dr. Franz Jung feiert Pontificalgottesdienst für die Region Aschaffenburg und Pfarrhausfrauen)	7-8
Würzburg: „Wir leben von Menschen, die ihre Verantwortung erkennen“9-10 (Bischof Dr. Franz Jung feiert Kiliani-Gottesdienst für Politiker und Mitglieder kirchlicher Räte)	9-10
Würzburg: Betend über die Alte Mainbrücke11 (Auftakt der Kiliani-Wallfahrtswoche 2022)	11
Würzburg: Mit Leidenschaft für Kilian aktiv12 (Bischof Dr. Franz Jung zeichnet Madeleine Ui Mhealoid aus Mullagh mit Ehrennadel aus)	12
Würzburg/Aschaffenburg/Bad Neustadt: Zu Ehren der Frankenapostel.....13-15 (Kiliani-Wallfahrtswoche 2022 unter dem Motto „Verleih mir ein hörendes Herz“)	13-15
Würzburg: Jugend auf der Spur der Frankenapostel16 (Jugendverbände in der Diözese Würzburg feiern Kiliani mit regionalen Angeboten)	16
Würzburg: Programm der Kiliani-Wallfahrtswoche 2022 vom 3. bis 10. Juli und der Tage der Ehejubilare vom 28. bis 30. Juni17-18	17-18

Reportage

Würzburg: Führung mit viel Fingerspitzengefühl.....19-20 (Veranstaltung zum Sehbehindertensonntag lässt Dom mit allen Sinnen erfahrbar werden)	19-20
---	-------

Berichte

Würzburg: „Das Herz weiß, was ansteht“21-22 (Bischof Dr. Franz Jung feiert Pontificalgottesdienst mit Silberpaaren)	21-22
Würzburg: Zeugen für Treue und Liebe23 (Weihbischof Boom feiert Gottesdienst für Ehepaare, die 50, 60 oder 65 Jahre verheiratet sind)	23
Würzburg: „Jede Ehe ist anders und einmalig“24 (Bischof em. Hofmann feiert Gottesdienst mit Paaren, die auf 50, 60 oder 65 Jahre Ehe zurückblicken)	24
Würzburg: „Gottes Segen erhalte Ihre Liebe lebendig“25-26 (Domkapitular Krämer feiert Gottesdienst für Ehepaare, die 50, 60 oder 65 Jahre verheiratet sind)	25-26
Würzburg/Bonn: Über 52 Prozent der Unterfranken katholisch27-28 (Kirchliche Statistik für 2021 vorgelegt)	27-28
Würzburg: „Entscheidend ist der Wille, zu helfen“29-31 (Katholiken im Bistum Würzburg feiern Fronleichnam mit Gottesdiensten und Prozessionen)	29-31
Aschaffenburg: „Wir predigen heute durch unser Gehen“32 (Fronleichnamsprozession unter dem Leitwort „Auf dem Weg des Friedens“)	32
Würzburg: Bischof würdigt Engagement in der Arbeitswelt33 (Neuer KAB-Diözesanvorstand trifft Bischof Dr. Franz Jung)	33
Münsterschwarzach: Drei Tage als Motivationsschub34-35 (850 Ministrantinnen und Ministranten beim „Wellenbrecher-Festival“ in Münsterschwarzach)	34-35

Würzburg: Lebendige Verbindung zu den irischen Wurzeln des Glaubens36-37 (Insta-Talk mit Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran und Matthias Fleckenstein, Vorsitzender der Deutsch-Irischen Gesellschaft Würzburg, über die Reise nach Irland in die Heimat der Frankenapostel)	
Würzburg: Umstrittenes Wirken Kardinal Faulhabers in der NS-Zeit.....38-39 (Experten diskutieren öffentlich eine mögliche Platzumbenennung in Würzburg)	
Würzburg: „Bei Führungspositionen angestrebter Frauenanteil noch nicht erreicht“40 (Gleichstellungsbeauftragte katholischer Bistümer tagten in Würzburg)	
Würzburg/Volkach: Kilianitreffen der Dekanatsratsvorsitzenden41 (Vorstand des Diözesanrats der Katholiken dankt scheidenden Dekanatsratsvorsitzenden)	
Würzburg: „Sie sind das Gesicht der Kirche“42-43 (Ehrungen für langjährige Religionslehrerinnen und Religionslehrer)	
Würzburg: Miteinander vereint im Gedenken.....44 (Ökumenische Gedenkfeier in der Marienkapelle für die Opfer der Gewalttat vom 25. Juni 2021)	
Würzburg: Mit Kompetenz, Empathie und Herz45-46 (Ökumenische Telefonseelsorge Würzburg/Main-Rhön feiert 50. Jubiläum)	
Würzburg/Osnabrück: Interesse an pastoralen Berufen wecken.....47-48 (Delegierte des Bundesverbands der Pastoralreferent*innen Deutschlands wählen Marcus Schuck (Bistum Würzburg) und Ruth Schmitz-Eisenbach (Bistum Osnabrück) als neue Bundesvorsitzende)	
Aschaffenburg: Wege aus der Armutsfalle.....49 (Familienbund der Katholiken lädt zum Familienforum am 16. Juli nach Aschaffenburg ein)	
Miltenberg: Selbstverpflichtung zur Klimaneutralität50 (BDKJ-Diözesanversammlung schließt sich dem Beschluss „Klimagerechtigkeit jetzt!“ an)	
Laufach/Sailauf: Mit Tiefgang entschleunigen im Vorspessart51 (Spiritueller Weg „bewegt unterwegs“ wird am Sonntag mit einer Andacht in Sailauf offiziell eröffnet)	
Würzburg: „Solidarität – füreinander.miteinander“52 (Regionale Bildungstage für Frauen des KDFB im Bistum Würzburg)	
Brüchs/Mellrichstadt/Münnerstadt/Oberstreu/Schönderling: Elfter „Rhöner Orgelsommer“ beginnt53 (Veranstaltungsreihe lädt vom 26. Juni bis zum 17. Juli zu einer Orgelreise ein)	
Würzburg: Ausflugsfahrten können beginnen54 (Prälat Günter Putz segnet „Vinz-Express“)	
Würzburg: „Wir sind überwältigt und dankbar“55 (Vinzentinum übergibt Spende von 5658,90 Euro für Geflüchtete aus der Ukraine an die Caritas)	
Würzburg: Ein geschützter Ort für große Themen56 (Sexualpädagogische Workshops an der Caritas-Don Bosco Berufsschule)	
Münsterschwarzach: Dank sagen für die Berufung57-58 (Fünf Mönche der Abtei Münsterschwarzach feiern ihre Profess- und Missionsjubiläen)	
Kloster Oberzell: Eiserne Profess im Kloster Oberzell.....59 (Neun Schwestern legen vor 65 Jahren ihr Gelübde ab)	

Kurzmeldungen

Würzburg: Rund 2900 Personen bei Gottesdiensten für Ehejubilare	60
Würzburg: Dankgottesdienst für Silberjubilare mit Bischof Dr. Franz Jung	60
Würzburg: Dankgottesdienst mit Jubelpaaren	60
Würzburg: Dankgottesdienst für Ehejubilare mit Weihbischof Ulrich Boom	61
Würzburg: Weihbischof Ulrich Boom feiert Gottesdienst mit Silberpaaren	61
Würzburg: Dankgottesdienst für Ehejubilare mit Bischof Dr. Franz Jung	61
Würzburg: Online-Umfrage zum Stand von „Gemeinsam Kirche sein – Pastoral der Zukunft“	62
Würzburg: Pontifikalgottesdienst für Trauernde wird im Internet live übertragen	62
Würzburg: Studierende der Fachakademie spenden 1100,11 Euro für Ukrainehilfe	62
Würzburg: Ehe- und Familienseelsorge – Mit Kindern für den Frieden beten	63
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Ein Notfallseelsorger berichtet vom Würzburger Messerattentat	63
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Was Kiliani-Wallfahrt, -Markt und -Volksfest verbindet	64
Würzburg: Sonntagsblatt – Spirituelle Impulse beim Spaziergehen	64
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Junge „Wellenbrecher“ aus dem Bistum in Aktion	65
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Erinnerungen an die Gewalttat vom Barbarossaplatz	65
Würzburg: Sonntagsblatt – Hunderte Ministranten bei „Wellenbrecher-Festival“	66
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Der Strom aus dem Fahrrad-Ergometer	66
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Blick auf das jüdische Leben heute	67
Würzburg: Sonntagsblatt – Ein besonderer Schmuck für die Pfarrkirche	67

Personalmeldungen

Bischofsheim/Knetzgau/Würzburg: Seit 65 Jahren Priester	68-69
(Sechs Priester der Diözese Würzburg begehen den 65. Jahrestag ihrer Priesterweihe)	
Aschaffenburg/Cochabamba/Mönchberg: Seit 50 Jahren Priester	70
(Drei Priester der Diözese Würzburg begehen Goldenes Weihejubiläum)	
Gädheim/Theres: Pfarrer i. R. Rainer Kunkel seit 50 Jahren Priester	71
Arnstein/Kitzingen/Gummersbach: Pfarrer i. R. Christoph Klein seit 40 Jahren Priester	71
Würzburg: Kerstin Schüller neue Interventionsbeauftragte	72
(Bistum Würzburg richtet eigene Stelle für die Bearbeitung von Fällen sexualisierter Gewalt ein)	
Rödelmaier/Bad Neustadt: Pfarrer i. R. Prälat Bernold Rauch wird 80 Jahre alt	73
Würzburg/Schweinfurt: Domkapitular Christoph Warmuth wird Pfarradministrator von Heilig Geist Schweinfurt	73
Würzburg/Randersacker: Leitung der Pfarreien Sankt Peter und Paul sowie Hofkirche wechselt	74

Röttingen/Gemünden/Burgsinn: Gerhard Hanft wird Teampfarrer im Pastoralen Raum Gemünden	74
Würzburg/Gaukönigshofen/Haßfurt: Pater Shaiju Antony Maliekel wird Pfarrvikar in Haßfurt und im Pastoralen Raum Haßberge West.....	74
Stadtlauringen/Bad Kissingen/Bad Neustadt/Theres: Gemeindereferentin Angela Maria Stein künftig auch im Pastoralen Raum Haßberge West tätig	75
Würzburg: Markus Krauth als Pfarrer der Pfarrei Sankt Peter und Paul Obernau entpflichtet	75
Würzburg/Burgsinn: Pfarrer Dr. Edward Zarosa geht in den Ruhestand.....	75
Wittnau/Würzburg: Professor em. Dr. Bernhard Casper gestorben.....	76
Hendungen/Haßfurt: Gemeindereferentin Adelgunde Hartung gestorben	77
Mömbris/Erlenbach am Main: Pfarrer i. R. Anton Wegstein gestorben	77

Veranstaltungen

Würzburg: Nach Coronapause wieder „Nightfever“-Gebetsnacht	78
Würzburg: Kolping-Forum – „Der Ukrainekrieg und die Rolle der Kirchen“	78
Würzburg: Soziale Netzwerke – die (un-)heimlichen Miterzieher der Kinder	78
Würzburg: Malteser laden zur Buswallfahrt nach Altötting ein.....	79
Würzburg: Trauer und Trost – „Ich weiß gar nicht, was ich sagen soll...“	79
Würzburg: „Einfach.Mensch.Sein.“ – Konzertabend in der Wärmehalle.....	80
Würzburg: Noch wenige freie Plätze bei „Andersort Intensivstation“	80
Würzburg: Liederabend im Burkardushaus – „Schwanengesang und Liebeslieder“	80
Würzburg: „Von farbigen Wänden“ – Sonntagsführung im Museum am Dom	81
Würzburg: Mädchenkantorei am Kölner Dom gibt Konzert im Kiliansdom	81
Würzburg: Ökumenischer Gedenkgottesdienst für die Opfer der Gewalttat vom Barbarossaplatz.....	81
Würzburg: Dankgottesdienst für 54 Jahre Gemeinschaft Sant'Egidio	81
Würzburg: Domführung für sehbehinderte und blinde Menschen	82
Würzburg: Angelus-Gebet mit Weihbischof Ulrich Boom auf Radio Horeb	82
Würzburg: Weihbischof Boom gestaltet Orgelimpuls „5 nach 12“ im Kiliansdom	82
Würzburg: Sant'Egidio lädt zu Gedenken für auf der Flucht Gestorbene ein	82
Bad Kissingen: Deutschlandfunk überträgt Gottesdienst aus Bad Kissingen.....	83
Gerolzhofen: Katholische Morgenfeier auf Bayern 1 mit Pfarrer Stefan Mai	83
Kloster Oberzell: Gottesdienst aus dem Kloster Oberzell auf TV-Kanal FrankenPLUS	83
Münsterschwarzach: Frauenseelsorge – „Tage der Stille“ in der Abtei Münsterschwarzach	84
Rimpar: „Abenteuer im Kletterwald“ für Väter, Großväter und Kinder	84
Schönau: „Genuss-Wanderung für Leib und Seele“	84

Schönauf: Klosterfest bei den Franziskaner-Minoriten in Schönauf	84
Schönauf: Vortrag – „Mal wieder Geschmack finden an Gott“	85
Volkersberg: Tag für Paare im Hochseilgarten	85

Zur Information

Bischofstermine im Juli.....	86-89
Geburtstage und Jubiläen im Juli	90

Der nächste POW erscheint zum 20. Juli 2022.

***Aktuelle Meldungen erhalten Sie per E-Mail oder finden
Sie im Internet unter www.pow.bistum-wuerzburg.de***

Kiliani-Wallfahrtswoche 2022

„Was heißt es heute, Kirche zu sein?“

Bischof Dr. Franz Jung feiert Pontifikalgottesdienst mit Gläubigen aus der Region Aschaffenburg und mit den Pfarrhausfrauen – Bischof Jung: Frankenapostel als Vorbilder in Zeiten des Umbruchs und Aufbruchs

Würzburg/Aschaffenburg (POW) „Die Frankenapostel zeigen uns, was es bedeutet, neu zu beginnen und Kirche zu gestalten.“ Das hat Bischof Dr. Franz Jung im Kiliani-Wallfahrtsgottesdienst für die Region Aschaffenburg und die Pfarrhausfrauen am Dienstagvormittag, 5. Juli, erklärt. Insgesamt rund 250 Frauen und Männer feierten im Würzburger Kiliansdom mit. Kilian, Kolonat und Totnan seien erfüllt gewesen von der Überzeugung, dass der Glaube das Leben bereichere und die Gesellschaft insgesamt weiterbringe. „Als kleine Minderheit haben sie sich damals verstanden als Christen unter den Menschen, die gesandt waren, weil sie auf die verwandelnde Kraft ihrer Botschaft vertrauten. Ihrem Vorbild sind wir bis heute verpflichtet“, sagte der Bischof mit Bezug auf das Bistumsmotto „Christsein unter den Menschen“.

So wie der junge König Salomo stehe auch die Kirche am Beginn einer neuen Zeit, sagte Bischof Jung in seiner Predigt. „Was heißt es heute, Kirche zu sein, und welche Erwartungen stehen im Raum? Soll man an die Erfahrungen der Hochzeit von Volkskirche anknüpfen und falls nicht, wie müsste Kirche dann wirken?“ Der Wunsch Salomos nach einem „hörenden Herzen“ habe vor diesem Hintergrund nichts von seiner Gültigkeit eingebüßt, betonte der Bischof. „In der aktuellen Umbruchsituation ist es vielleicht notwendiger denn je.“ Doch wofür stehe das hörende Herz in einer sich wandelnden Kirche?

„Menschen mit einem hörenden Herzen nehmen die Erwartungen wahr, die gerade bei einem Umbruch im Raum stehen. Aber sie beugen sich nicht einfach den Ansprüchen, sondern verschaffen sich vielmehr selbst ein Bild von dem, was ansteht und was zu tun ist“, sagte Bischof Jung. Denn neue Zeiten verlangten nach neuen Maßnahmen und neuen Initiativen. Das hörende Herz baue dabei nicht nur auf die eigene Intuition. „Erst die Vielfalt der Perspektiven ergibt ein umfassendes Bild von Wirklichkeit.“ So wie bei der Weltbischofssynode und den Beratungen beim Synodalen Weg müssten alle Getauften in die Beratungen mit einbezogen werden, um einsame Entscheidungen zu vermeiden: „Was alle betrifft, entscheiden wir im Hören aufeinander.“ Dabei könne konstruktiv und angemessen vorgetragene Kritik hilfreich sein – auch wenn diese am Selbstbild kratze. „Wenn wir uns als Gemeinschaft an verschiedenen Orten und auf verschiedenen Ebenen verstehen, dann brauchen wir die kritischen Rückmeldungen, um zu sehen, wie wir gute Regelungen treffen können, die Freiraum ermöglichen, aber zugleich eine Verbindlichkeit im Bistum herstellen.“

Christsein unter den Menschen bedeute auch, „über den eigenen Kirchturm“ hinauszuschauen, fuhr der Bischof fort. Ein hörendes Herz nehme die Nachrichten aus der Umwelt bewusst wahr. „Als Kirche unter den Menschen verstehen wir uns als wirksames und sichtbares Werkzeug Gottes, um diese Welt im Sinne des Reiches Gottes umzugestalten. Der Geist der Erkenntnis öffnet uns die Augen für die Nöte der Menschen, an denen wir gemeinsam arbeiten wollen.“ Menschen mit einem hörenden Herzen wagten zudem beherzt neue Schritte. „Wir wollen die Menschen ermutigen, die Nachfolge Jesu in unterschiedlichen Formen von Gemeinschaft und gemäß der eigenen Spiritualität zu gestalten.“ Ein hörendes Herz wisse um die Bedeutung der Tradition. Doch Tradition, die sich nicht weiterentwickle, erstarre zum Traditionalismus. „Der Geist der Frömmigkeit ermutigt dazu, die Spannungen, die mit jeder Veränderung einhergehen, auszuhalten.“ Immer wenn die Kirche Gottesdienst feiere, stelle sie sich bewusst in die Gegenwart des Herrn, erklärte Bischof Jung. „Der Geist der Gottesfurcht leitet uns an, den Gottesdienst so zu feiern, dass das Wort Gottes als Ansprache an uns vernehmbar wird und nicht ungehört verhallt.“

Nach zwei Jahren coronabedingter Pause trafen sich die Gläubigen nach dem Gottesdienst wieder zur Begegnung auf dem Vorplatz des Burkardushauses. „Es ist schön, mal wieder einen so großen Gottesdienst zu feiern“, sagte Andrea Eichhorn. Mit ihrem Mann Toni ist sie mit einer ganzen Gruppe mit dem Zug aus Stockstadt am Main nach Würzburg gefahren. „Vor drei Jahren sind wir noch mit einem

vollen Bus gefahren. Und die Begegnungen waren ein bisschen größer.“ Der Dom sei „relativ leer“ gewesen, stimmte Rudi Herold zu. „Ich denke, die Krise der Kirche spielt auch eine Rolle“, sagte Andrea Eichhorn.

Auch Ruth Kram und Marietta Seus aus Hausen bei Aschaffenburg sind vor Corona immer zum Kiliani-Gottesdienst gekommen. Ihr Zug sei so voll gewesen, dass einige Menschen stehen mussten. Beide schätzen die Gemeinschaft im Gottesdienst und die Begegnung im Anschluss. „Es war mir ein Bedürfnis“, erklärte Seus. „Man kennt ja so viele Menschen, die man Jahre nicht mehr gesehen hat“, ergänzte Kram. Auch ihnen sind die vielen freien Plätze im Dom aufgefallen. „Aber man muss sehen, wir haben immer noch Corona“, sagte Kram.

„Es war schon etwas Besonderes und wieder ein Stück Normalität“, sagte Helene Vierheilig, Pfarrhausfrau in Wasserlosen (Dekanat Schweinfurt). Auch für Ingrid Gerhard, Pfarrhausfrau in Margetshöchheim (Dekanat Würzburg), war es „ergreifend“, wieder einen Kiliani-Gottesdienst zu feiern: „Es ist schön, dass wir wieder zusammenkommen.“

„Es ist schön, aber wir dachten, es wären mehr Leute da“, sagte Rita Bathon aus Wiesen (Dekanat Aschaffenburg). Sie ist mit ihrem Mann Michael mit einem Bus gekommen, der von der Pfarreiengemeinschaft „Hochspessart, Heigenbrücken“ organisiert wurde. Die Gruppe fahre schon seit vielen Jahren gemeinsam zu Kiliani nach Würzburg. „Es ist alles gut gelaufen, und der Gottesdienst war sehr schön“, sagte Rosel Schneider (Wiesen). Für Doris Seger (Wiesen) ist es wichtig, an Kilian, Kolonat und Totnan zu denken: „Die Frankenapostel haben uns den Glauben gebracht.“ Rosel Schneider ergänzt: „Sie sind unsere Frankenapostel, und wir sind die Franken.“

sti (POW)

(64 Zeilen/2722/0802; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Wir leben von Menschen, die ihre Verantwortung erkennen“

Bischof Dr. Franz Jung feiert Kiliani-Gottesdienst für Politiker und Mitglieder kirchlicher Räte – „Die Menschen nicht vergessen, die durch Inflation und Teuerung in Bedrängnis kommen“

Würzburg (POW) Als Politiker und Verantwortungsträger in Kirche und Gesellschaft in der Verantwortung zu stehen, ist eine enorme Herausforderung und Gratwanderung. „Jeder, der heute ein öffentliches Amt innehat, steht unter Dauerbeobachtung“, sagte Bischof Dr. Franz Jung am Montagabend, 4. Juli, im Kiliansdom. „Meiner Erfahrung nach wird man mit den Jahren nicht abgehärteter, sondern dünnhäutiger.“ Bischof Jung dankte allen Frauen und Männern, die sich einbringen in Kirche und Gesellschaft, „gewählt oder freiwillig, bezahlt oder ehrenamtlich. Wir leben von Menschen, die ihre Verantwortung erkennen und dieser Verantwortung auch nachkommen wollen“. Mit über 600 Gläubigen feierte er bei der Kiliani-Wallfahrtswoche einen Pontificalgottesdienst für Politiker und Räte. An der Feier nahmen unter anderem Landtagspräsidentin a. D. Barbara Stamm, die Landtagsabgeordneten Manfred Ländner und Patrick Friedl, Würzburgs Oberbürgermeister Christian Schuchardt, Thomas Habermann, Landrat von Rhön-Grabfeld, sowie der Vorstand des Diözesanrats der Katholiken teil.

In seiner Predigt hob Bischof Jung hervor, das biblische Motto der diesjährigen Wallfahrtswoche „Verleihe mir ein hörendes Herz“ sei auch eine zeitlose Bitte für alle Mandatsträger in Kirche und Politik. So wie der junge König Salomo seien auch alle Amtsträgerinnen und -träger aufgefordert, immer wieder kritisch hinzuhören und zu fragen, was sie wahrnehmen, wie sie sich dazu positionieren möchten und ob sie jeweils auch noch authentisch dazu sprechen können. Es bedürfe eines wachen Herzens, um sich selbst treu zu bleiben, betonte der Bischof.

Wer in Kirche und Gesellschaft Verantwortung trage, sei mit vielfältigen Erwartungen konfrontiert, die medial meist mit großem Druck und permanent alarmistischer Stimmung vorgebracht würden. „Dabei ist das Bedrängende der heutigen Herausforderungen gar nicht in Abrede zu stellen – jenseits der wachsenden Ungeduld, die kaum noch Zeit zum Durchatmen lässt.“ Es sei zudem klar, dass in einer globalen Welt nachhaltige Lösungen auch global verhandelt werden müssten. Das gelte auch für den Krieg in der Ukraine. Dieser führe die weltweiten Auswirkungen eines lokalen Konflikts „mit geradezu tektonischen Verwerfungen des Weltgefüges“ vor Augen.

Bischof Jung mahnte, im lauten Stimmengewirr der Gegenwart an die vielen Menschen zu denken, die jetzt durch die Inflation und Teuerung in Bedrängnis kommen und sozial abzurutschen drohen. Das Profil der großen Volksparteien verschwimme aktuell. Das sei angesichts der Komplexität der Herausforderungen, bei denen sich einfache Lösungen verbieten, nachvollziehbar. „Verantwortungsträger mit hörendem Herzen hüten sich vor der Versuchung, ihrerseits die Lagerbildung zu verschärfen.“ Nach den Worten des Bischofs heiße das nicht, mit allen und jedem den Ausgleich anzustreben. „Aber das Hinhören und Unterscheiden ist erforderlich, will man sich nicht selbst ideologisierend abschotten und zum Diskurs gerüstet sein.“ Lösungen, die tragfähig sind, bedürften einer breiten Basis, die heute mühsam auszuhandeln ist. Alle Entscheidungen blieben unter den momentanen Umständen immer prekär und bedürften der dauernden Nachjustierung.

Wer in der Öffentlichkeit stehe, müsse lernen, auf sein Herz zu hören. Das bedeute unter anderem, die eigene Frustrationstoleranz regelmäßig zu testen, sagte der Bischof. Das hörende Herz helfe, einen gesunden Umgang mit gehässigen und unwahren Kommentaren im Internet zu finden und auch wahrzunehmen, wenn es Zeit ist, eine Verantwortung oder ein Amt abzugeben. „Wenn es einem persönlich nicht mehr guttut, kann man auch anderen nicht dienen in dem Maß, wie man es sich selbst zum Ziel gesetzt hat und den eigenen Ansprüchen genügen.“ Die Frankenapostel seien ein ermutigendes Vorbild. „Sie wollten nichts für sich, sondern dienten dem Wohl der Menschen. Sie haben für ihre Überzeugung mutig gestritten. Sie haben sich trotz Widerstands nicht verbiegen lassen, sondern sind vor Gott und den Menschen ihren Weg gegangen in Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit“, erklärte Bischof Jung.

Nach zwei Jahren coronabedingter Pause fand diesmal nach dem Gottesdienst wieder eine Begegnung auf dem Kiliansplatz statt. „Das ist so schön und wertvoll, dass so etwas nach zwei langen Jahren, in denen wir darauf verzichten mussten, wieder möglich ist“, war allenthalben zu vernehmen. Viele Gottesdienstbesucher nutzten die Gelegenheit, mit den Mitgliedern der Domkapitels ins Gespräch zu kommen oder auch, ein Erinnerungsfoto mit dem Bischof zu knipsen.

„Der Bischof hat bei seiner Predigt den Fokus auf die Dinge gelegt, die im Moment im Argen liegen“, sagte Landtagsabgeordneter Patrick Friedl. Er selbst hätte sich aber gewünscht, dass darin auch mehr zur Sprache gekommen wäre, dass „in uns allen viel Lösungskompetenz steckt“. Friedl verspüre den Wunsch der gesellschaftlichen Mehrheit, gemeinsam gut durch die Krise zu kommen. An Papst Benedikts Rede vor dem deutschen Bundestag fühlte sich Landrat Thomas Habermann durch dessen Auslegung des Schrifttexts vom hörenden Herzen erinnert. „Ich nehme beim Politikergottesdienst an Kiliani immer gute und wichtige Worte mit.“ Habermann sagte, es sei für jeden Politiker wichtig, selbstkritisch zu sein. „Der Trost und das Verständnis, das der Bischof uns heute mitgegeben hat, haben gutgetan. Wir alle wissen: Einfach Lösungen für schwierige Themen gibt es nicht.“

Für Landtagsabgeordneten Manfred Ländner hat Bischof Jung mit seiner Predigt den Kern der aktuellen Herausforderungen gut getroffen. Dass beispielsweise die Angriffe auf Politiker zunähmen, zeige die Statistik. Ihn selbst betrübe vor allem die Geringschätzung, die Menschen erführen, die sich politisch engagieren. Das bereite Ländner im Blick auf die Zukunft Sorgen. „Wo soll das hinführen, wenn sich als Konsequenz keiner mehr für eine solche Aufgabe gewinnen lässt?“

mh (POW)

(64 Zeilen/2722/0799; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Betend über die Alte Mainbrücke

Auftakt der Kiliani-Wallfahrtswoche 2022 – Rund 1000 Gläubige beim Pontifikalgottesdienst – Reliquienprozession von Sankt Burkard zum Kiliansdom – Delegation aus Irland feiert mit

Würzburg (POW) Die Kiliani-Wallfahrtswoche 2022 hat begonnen: Bischof Dr. Franz Jung eröffnete sie feierlich am Sonntag, 3. Juli, mit der Reliquienprozession von der Pfarrkirche Sankt Burkard über die Alte Mainbrücke in den Kiliansdom. Die Prozession fand nach zwei Jahren coronabedingter Pause erstmals wieder statt. Im Dom feierte der Bischof einen Pontifikalgottesdienst mit rund 1000 Gläubigen. Bischof Jung betonte: „Dem Vorbild der Frankenapostel sind wir verpflichtet. Mit einem hörenden Herzen wollen wir ihrem Beispiel folgen und uns unter ihren Segen stellen.“ Die Wallfahrtswoche steht in diesem Jahr unter dem biblischen Leitwort: „Verleih mir ein hörendes Herz.“ Eine Delegation aus der irischen Grafschaft Cavan feierte den Gottesdienst mit. Im Querhaus wurde die Feier für Gehörlose gedolmetscht.

Die Prozession mit den Häuptern der Frankenapostel begann am Sonntagmorgen mit einer Statio in Sankt Burkard. Den Zug zum Dom begleiteten Weihbischof Dompropst Ulrich Boom, Vertreter des Domkapitels, Mitglieder des Diözesanrats, außerdem Familiaren des Deutschen Ordens, Ritter vom Heiligen Grab sowie Verbände, Vereine, Studentenverbindungen und Innungen. Den Reliquienschrein trugen Priesterseminaristen und Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Würzburg sowie der Malteser abwechselnd. Während der Kiliani-Wallfahrtswoche sind die Häupter der drei Frankenapostel in einem Schrein vor dem Altar des Kiliansdoms aufgestellt.

In seiner Predigt sprach Bischof Jung von einer Zeitenwende, in der sich die Kirche aktuell befinde. „Was heißt es, heute Kirche zu sein?“ Ein hörendes Herz, um das der junge König Salomo im Alten Testament Gott bittet, sei in der aktuellen Umbruchsituation „vielleicht notwendiger denn je“. Menschen mit einem hörenden Herzen nähmen die Erwartungen wahr, die gerade bei einem Generationenwechsel im Raum stünden. „Aber sie beugen sich nicht den Ansprüchen, die an sie gestellt werden.“ Gottes Geist der Weisheit helfe, dieses neue Hinhören einzuüben.

Es sei wichtig, bei allen Entscheidungen die Vielfalt der Perspektiven einzubeziehen. Genau diesem Ziel dienen laut Bischof Jung die Weltbischofssynode und der Synodale Weg. Menschen mit einem hörenden Herzen seien in der Lage, Kritik anzunehmen, sofern diese konstruktiv und angemessen vorgetragen werde. „Die ehrliche Rückmeldung hilft, das gut Gemeinte vom wirklich Guten zu unterscheiden.“ Wer ein hörendes Herz habe, erkenne, auf welche Fragen jetzt eine Antwort gegeben werden müsse, und prüfe, welche gesellschaftlichen Kräfte, Gruppierungen und Initiativen als Unterstützer angefragt werden könnten.

Wer mit hörendem Herzen neue Schritte wage, tue das zudem in der Zuversicht, von Gott auf dem Weg geführt zu werden. Das bedeute zum Beispiel, um den Wert der Tradition zu wissen, ohne in Traditionalismus zu erstarren, weil die Tradition nicht fortgeschrieben wird. „Der Geist der Frömmigkeit bewahrt uns vor der inneren Erstarrung und hält uns dazu an, die Spannungen in jedem Veränderungsprozess auszuhalten“, sagte Bischof Jung. Gott leite dazu an, so Gottesdienst zu feiern, dass die Stimme des Herrn auch im Heute vernehmbar werde und nicht einfach ungehört verhalle.

Die Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan seien Vorbilder für das „Christsein unter den Menschen“. „Sie haben mutig ihre angestammte Heimat aufgegeben, um der Verheißung des Reiches Gottes nachzugehen und einen Neuanfang zu setzen“, betonte der Bischof. Da sie keine Alleingänge suchten, hätten sie sich der Einheit mit Rom versichert, indem sie vom Papst die Bestätigung für ihren Missionsauftrag suchten. „In einer Minderheitensituation, als ‚Christen unter den Menschen‘, haben sie unverzagt verkündet, denn sie vertrauten auf die Kraft ihrer Botschaft.“

Für die musikalische Gestaltung des Gottesdiensts im Dom sorgten Domorganist Professor Stefan Schmidt sowie – von Domkapellmeister Professor Christian Schmid und Teresa Schmid geleitet – der Domchor, die Domsingknaben und ein Bläserensemble mit der „Missa octavi toni“ von Orlando di Lasso

sowie Werken unter anderem von Michael Praetorius und Maurice Duruflé. Bei der Prozession und bei der Begegnung nach dem Gottesdienst auf dem Kiliansplatz, die ebenfalls nach zweijähriger Coronapause wieder stattfand, spielte der Musikverein Wipfeld.

(47 Zeilen/2722/0793; E-Mail voraus)

mh (POW)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Mit Leidenschaft für Kilian aktiv

Bischof Dr. Franz Jung zeichnet Madeleine Ui Mhealoid aus Mullagh mit Ehrennadel aus – Anerkennung für Verdienste um „Saint Kilian’s Heritage Centre“ – Deutsch-irische Begegnung im Würzburger Priesterseminar

Würzburg (POW) Mit der Ehrennadel der Diözese Würzburg hat Bischof Dr. Franz Jung am Sonntag, 3. Juli, Madeleine Ui Mhealoid geehrt, Gründungsmitglied des „Saint Kilian’s Heritage Centre“ im irischen Mullagh, dem Geburtsort des Frankenapostels. Der Bischof würdigte Mhealoids herausragendes Engagement für das Erbe Kilians.

Die ehemalige Grundschullehrerin sei bekannt für ihre Liebe zur Bildung, zur Ortsgeschichte und zu akademischer Genauigkeit. „Sie haben sich mit viel Einsatz darum gekümmert, mit Archivarbeit und Quellenforschung die Beziehung des heiligen Kilian zu Mullagh und Würzburg nachzuweisen. Sie bringen mündliche Überlieferung und geschichtliche Aufzeichnungen in einen Zusammenhang und unterscheiden zugleich zwischen diesen“, würdigte der Bischof ihren Einsatz. Sie lasse zudem alles stehen und liegen, wenn Besucher und Pilger aus Würzburg nach Mullagh kämen. Erst vor wenigen Tagen habe sie für die Würzburger Delegation um Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran ihre Gastfreundschaft mit selbst gemachten Scones, Schlagsahne und Marmelade unter Beweis gestellt.

„Sie haben noch immer die gleiche Leidenschaft für die Beziehung zwischen Mullagh und Würzburg wie bei der Gründung des Heritage Centre vor 27 Jahren“, dankte der Bischof Mhealoid. Erst kürzlich habe sie dazu beigetragen, die Ausstellung in Mullagh zu aktualisieren. „Wir sind von Herzen dankbar für Ihre Energie, Ihr Interesse und die schwere Arbeit der zurückliegenden 27 Jahre. Für all das soll die Ehrennadel Zeichen der Anerkennung sein“, sagte der Bischof unter dem Applaus der Anwesenden.

An dem feierlichen Mittagessen im Priesterseminar Würzburg nahmen neben Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann, Weihbischof Ulrich Boom und weiteren Vertretern der Diözese eine Delegation von etwa 35 Personen aus der irischen Grafschaft Cavan sowie Matthias Fleckenstein, Präsident der deutsch-irischen Gesellschaft Würzburg, teil. Bischof Jung hob in seiner Rede die tiefe Verbindung hervor, die seit der ersten Pilgerreise der Pfarrei Mullagh im Jahr 1989 nach Würzburg entstanden sei. Anlass war damals die 1300-Jahr-Feier des Martyriums der Frankenapostel. Der damalige Bischof Dr. Paul-Werner Scheele hatte das Jubiläum damals maßgeblich ins Augenmerk gebracht. „Seit 1989 entwickelten sich die gegenseitigen Pilgerverbindungen. Um in Mullagh einen Kristallisationspunkt zu haben, wurde dort, auch mit finanzieller Unterstützung aus Würzburg, das ‚Saint Kilian’s Heritage Centre‘ errichtet und 1995 durch Präsidentin Mary Robinson eröffnet“, erklärte der Bischof. Die heutige Begegnung sei praktisch die nachgeholte Feier zum 25. Jubiläum der Einrichtung, coronabedingt um zwei Jahre verspätet. „Ich danke all den vielen Freiwilligen, die durch ihren Einsatz dafür sorgen, dass Besucher dort hinkommen können.“

John Paul Feeley, Oberbürgermeister von Cavan, dankte für die freundliche Aufnahme der irischen Besucher und hob die enge Verbindung nach Würzburg hervor. Bischof Jung, der am jüngsten Irlandbesuch krankheitsbedingt kurzfristig nicht hatte teilnehmen können, lud er für das kommende Jahr zu einem Besuch ein, „dann bitte in die gesamte Grafschaft Cavan“. Pat Smyth vom Trägerverein des Heritage Centre erklärte, er fühle sich wie der ganze Verein durch die Ehrung Mhealoids gewürdigt. „Wir sind sehr dankbar, dass wir Madeleine haben.“

mh (POW)

(35 Zeilen/2722/0794; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Zu Ehren der Frankenapostel

Kiliani-Wallfahrtswoche 2022 unter dem Motto „Verleih mir ein hörendes Herz“ – Insgesamt neun Gottesdienste für Ehejubilare – Wieder Begegnungen nach den Gottesdiensten – Auftakt- und Abschlussgottesdienst live auf TV Mainfranken

Würzburg/Aschaffenburg/Bad Neustadt (POW) Auch in diesem Jahr wird die Kiliani-Wallfahrtswoche coronabedingt in einem kleineren Rahmen gefeiert. Doch sind erstmals seit Beginn der Pandemie wieder Begegnungen nach den Pontificalgottesdiensten sowie nach den Gottesdiensten für die Ehejubilare möglich. Die Kiliani-Wallfahrtswoche von Sonntag, 3. Juli, bis Sonntag, 10. Juli, steht unter dem Leitwort „Verleih mir ein hörendes Herz“. „Ein hörendes Herz dient einem gelingenden Miteinander: hören auf das, was die Menschen bewegt; die aktuellen Herausforderungen in diesen sich rasant verändernden Zeiten wahrnehmen; einander mitteilen, was uns am Herzen liegt, und so miteinander Gesellschaft und Kirche zu gestalten“, sagt Bischof Dr. Franz Jung. Die Pontificalämter zur Eröffnung der Wallfahrtswoche am Sonntag, 3. Juli, sowie für die Silberjubilare am Mittwoch, 29. Juni, um 19 Uhr werden in Gebärdensprache übersetzt (hierfür bitte die Sitzplätze im linken Querschiff nutzen).

Die Pontificalmesse zur Eröffnung am Sonntag, 3. Juli, wird auf TV Mainfranken (Kabel), Bibel TV Fernsehen, der Bistums-Homepage (livestreams.bistum-wuerzburg.de) sowie dem YouTube-Kanal des Bistums Würzburg übertragen. Der Gottesdienst am Kiliani-Familiensonntag am 10. Juli wird auf TV Mainfranken (Kabel), der Bistums-Homepage (livestreams.bistum-wuerzburg.de) sowie dem YouTube-Kanal des Bistums Würzburg übertragen.

Eröffnet wird die Kiliani-Wallfahrtswoche am Sonntag, 3. Juli, um 9.30 Uhr mit der Reliquienprozession von der Pfarrkirche Sankt Burkard in den Kiliansdom. Bischof Dr. Franz Jung, Weihbischof Ulrich Boom, Mitglieder des Domkapitels sowie die Gläubigen aus den Innenstadtpfarreien begleiten die Häupter der Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan über die Alte Mainbrücke zum Dom. Bischof Jung feiert den Pontificalgottesdienst um 10 Uhr im Kiliansdom. Der Gottesdienst wird in Gebärdensprache übersetzt. Eine Begegnung auf dem Kiliansplatz schließt sich an. Um 17 Uhr feiert der Bischof im Kiliansdom die Pontificalvesper. Um 10 Uhr gibt es außerdem einen Schaustellergottesdienst im Festzelt auf der Talavera.

Am Montag, 4. Juli, feiert Bischof Jung im Kiliansdom das Pontificalamt anlässlich der Wallfahrt der Räte und Politiker. Anschließend sind die Teilnehmer zur Begegnung auf dem Kiliansplatz eingeladen.

Am Dienstag, 5. Juli, sind die Gläubigen aus der Region Aschaffenburg um 10 Uhr zur Pontificalmesse mit Bischof Jung im Kiliansdom mit anschließender Begegnung im Burkardushaus eingeladen. Zuvor wird von 9 bis 9.30 Uhr eine Beichtgelegenheit im Dom angeboten. Um 14.30 Uhr feiert Bischof Jung eine Pontificalvesper im Dom für Priester, Diakone, Ordensleute, Missionare sowie pastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Eine Begegnung im Burkardushaus schließt sich an.

Am Mittwoch, 6. Juli, feiert Weihbischof Boom um 10 Uhr mit den Gläubigen aus der Region Schweinfurt einen Pontificalgottesdienst im Kiliansdom mit anschließender Begegnung im Burkardushaus. Zuvor wird von 9 bis 9.30 Uhr eine Beichtgelegenheit im Dom angeboten. Jeweils um 18 Uhr feiert Weihbischof Boom eine Pontificalmesse im Klinikum Aschaffenburg und Bischof Jung eine Pontificalmesse im Krankenhaus Campus Bad Neustadt.

Am Donnerstag, 7. Juli, sind die Schausteller und Marktkaufleute um 7.30 Uhr zu einer Messe mit Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran in die Marienkapelle eingeladen. Um 9.15 Uhr zieht eine Wallfahrergruppe mit Musik vom Viehmarktplatz über die Leonhard-Frank-Promenade zum Dom. Wer mag, kann sich der Prozession anschließen. Weihbischof Boom feiert um 10 Uhr mit den Gläubigen aus der Region Würzburg einen Pontificalgottesdienst im Kiliansdom, eine Begegnung im Burkardushaus schließt sich an. Zuvor wird von 9 bis 9.30 Uhr eine Beichtgelegenheit im Dom angeboten. Um 14.30 Uhr sind Trauernde sowie Witwen und Witwer zu einer Pontificalmesse mit Bischof Jung in den Kiliansdom eingeladen. Anschließend besteht im Burkardushaus die Möglichkeit zur Begegnung.

Am Freitag, 8. Juli, dem Gedenktag der Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan, feiert Bischof Jung um 17 Uhr im Kiliansdom einen Pontifikalgottesdienst für Religionslehrerinnen und Religionslehrer mit Verleihung der Missio Canonica. Eine Begegnung auf dem Kiliansplatz schließt sich an.

Zum Kiliani-Tag der Jugend am Samstag, 9. Juli, gibt es verschiedene Angebote im ganzen Bistum. In Würzburg startet um 14 Uhr am Kilianeum-Haus der Jugend eine „Afrikanische Schnitzeljagd“ mit der Katholischen Landjugendbewegung. Ebenfalls um 14 Uhr ist am Kilianeum-Haus der Jugend Treffpunkt für die Fahrradtour „Unterwegs per Pedales“ der Kirchlichen Jugendarbeit Mainfranken. Sie führt über Ochsenfurt zum Schwimmbad in Gelchsheim, wo um 18 Uhr ein Open-Air-Gottesdienst gefeiert wird. Zu einer Fahrradtour mit Jugendgottesdienst im Kurpark in Bad Bocklet laden die Kirchliche Jugendarbeit Main-Rhön und der Pastorale Raum Burkardroth ein. Startpunkte sind am Findelberg, in Bad Neustadt und in Oberthulba. In Miltenberg bietet die Kirchliche Jugendarbeit Untermain eine Wanderung mit Impulsen und Lagerfeuer an. Informationen zu allen Veranstaltungen gibt es im Internet (<https://www.kja-wuerzburg.de/veranstaltungen/kiliani-tag-der-jugend>).

Der Kiliani-Gottesdienst für Familien mit Bischof Jung am Sonntag, 10. Juli, um 10 Uhr im Kiliansdom bildet den Abschluss der Kiliani-Wallfahrtswoche. Im Anschluss werden an die Familien Lunchpakete ausgeteilt. Außerdem besteht die Möglichkeit zur Begegnung mit Bischof Jung.

Neun Gottesdienste für Ehejubilare

Die Gottesdienste für die Ehejubilare finden vor der offiziellen Eröffnung der Wallfahrtswoche statt. „Ihr Ehejubiläum ist ein guter Anlass, für die gegenseitige Liebe und Wahrhaftigkeit zu danken, ohne die ein gemeinsames Leben nicht möglich wäre. Miteinander haben Sie Ihr JA-Wort gelebt, die Herausforderungen des Alltags angenommen und dem JA-Wort Gottes zu Ihrem Leben und Ihrem Weg vertraut“, sagt Bischof Jung und fordert die Jubelpaare auf: „Richten wir uns immer wieder neu auf Christus hin aus, der uns seine Liebe schenkt, in der wir immer weiter wachsen, liebevoller und wahrhafter werden können. Bitten wir Gott um Vergebung für die eigene Schuld, die wir auf uns geladen haben, und danken wir ihm für das große Geschenk der ehelichen Gemeinschaft, die unser Leben erfüllt!“ Die Begegnungen nach den Ehejubilarsgottesdiensten finden auf dem Kiliansplatz statt.

Am Dienstag, 28. Juni, feiert Weihbischof Ulrich Boom um 10 Uhr im Kiliansdom ein Pontifikalamt für Gold- und Diamantjubilare. Um 15 Uhr feiert Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran im Dom einen Gottesdienst für Gold- und Diamantjubilare. Um 19 Uhr sind alle Ehepaare zum Gottesdienst mit Bischof Jung eingeladen, die ihr Silberjubiläum feiern.

Am Mittwoch, 29. Juni, feiert Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann um 10 Uhr im Kiliansdom ein Pontifikalamt für Gold- und Diamantjubilare. Um 15 Uhr feiert Bischof Jung im Dom ein Pontifikalamt für Gold- und Diamantjubilare. Um 19 Uhr sind alle Ehepaare zum Gottesdienst mit Weihbischof Boom eingeladen, die ihr Silberjubiläum feiern. Dieser Gottesdienst wird in Gebärdensprache übersetzt.

Am Donnerstag, 30. Juni, feiert Weihbischof Boom um 10 Uhr im Kiliansdom ein Pontifikalamt für Gold- und Diamantjubilare. Um 15 Uhr feiert Generalvikar Vorndran im Dom einen Gottesdienst für Gold- und Diamantjubilare. Um 19 Uhr sind alle Ehepaare zum Gottesdienst mit Bischof Jung eingeladen, die ihr Silberjubiläum feiern.

Für die Gottesdienste für Ehejubilare sind noch Anmeldungen möglich im Internet unter <https://kiliani.bistum-wuerzburg.de/ehejubilaeum/> oder bei der Dom-Info, Telefon 0931/38662900.

Andachten und Beichtgelegenheiten

Während der Kiliani-Wallfahrtswoche gibt es am Montag, 4. Juli, sowie am Freitag, 8., und Samstag, 9. Juli, jeweils um 9 Uhr eine Pilgermesse im Kiliansdom. Im Neumünster werden von Montag, 4. Juli, bis Samstag, 9. Juli, jeweils um 9 Uhr Gemeindemessen gefeiert.

Im Dom ist an den Wallfahrtstagen der Regionen (Dienstag bis Donnerstag) jeweils von 9 bis 9.30 Uhr Gelegenheit zum Empfang des Bußsakraments.

Führungen werden im Dom von Montag, 4. Juli, bis Samstag, 9. Juli, jeweils um 12.30 Uhr sowie an den Sonntagen 3. und 10. Juli jeweils um 14 Uhr angeboten. Treffpunkt ist jeweils am Siebenarmigen Leuchter. Karten gibt es bei der Dom-Info, Domstraße 40, beziehungsweise sonntags direkt beim Domführungsdienst an der Infotheke im Kiliansdom.

Weitere Informationen zur Kiliani-Wallfahrtswoche im Internet unter www.kiliani.bistum-wuerzburg.de.
Einen Überblick über alle Angebote im Bistum für junge Menschen zum Tag der Jugend gibt es auf der
Homepage der Kirchlichen Jugendarbeit (kja-wuerzburg.de/veranstaltungen/kiliani-Tag-der-jugend).

(Programmänderungen jederzeit möglich)

(96 Zeilen/2622/0744; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Jugend auf der Spur der Frankenapostel

Jugendverbände in der Diözese Würzburg feiern Kiliani mit regionalen Angeboten – Fahrradtour, Wanderung mit Impulsen und Jugendgottesdienst im Kurpark

Würzburg (POW) Die Jugendverbände der Diözese Würzburg feiern am Samstag, 9. Juli, den „Kiliani-Tag der Jugend“ mit unterschiedlichen Angeboten an verschiedenen Orten im Bistum.

„Unterwegs per Pedales“ ist eine **Fahrradtour von Würzburg nach Gelchsheim** überschrieben. „Kilian, Totnan und Kolonat waren damals zwar nicht mit dem Rad unterwegs, aber bestimmt zu Fuß. Wir wollen mit dir einfach eine Wegstrecke meistern, die sie vielleicht auch von Würzburg gegangen sind“, heißt es in der Ankündigung. Treffpunkt ist um 14 Uhr am Kilianeum-Haus der Jugend in der Ottostraße 1 in Würzburg. Von dort führt die Tour auf dem Maintalradweg über Randersacker und Sommerhausen nach Ochsenfurt. Nach einer Pause gegen 15.30 Uhr geht es auf dem Gaubahnradweg über Gaukönigshofen und Sonderhofen nach Gelchsheim. Im Schwimmbad in Gelchsheim wird ein Open-Air-Gottesdienst gefeiert. Die Rückfahrt erfolgt mit dem Maintalsprinter ab Gelchsheim beziehungsweise mit dem Zug ab Ochsenfurt. Das Mindestalter beträgt 14 Jahre. Voraussetzung sind ein verkehrssicheres Fahrrad, ein Fahrradhelm und gute Kondition. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung bis Sonntag, 3. Juli, und weitere Informationen bei der kja Mainfranken, Kilianeum-Haus der Jugend, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38663100, E-Mail info@kja-mainfranken.de.

Die Kirchliche Jugendarbeit (kja) Main-Rhön und der Pastorale Raum Burkardroth laden zu einem **„Jugendgottesdienst in Sommerabend-Atmosphäre“** in den **Kurpark Bad Bocklet** ein. Um 17.30 Uhr wird ein Jugendgottesdienst gefeiert, dazu spielt die Band „Project Heaven“. Im Kurpark besteht die Möglichkeit, Verpflegung einzukaufen. Bei genügend Interesse werden **Fahrradtouren nach Bad Bocklet** angeboten. Als Startpunkte sind geplant 13.30 Uhr am Findelberg, 14 Uhr am Pendlerparkplatz in Oberthulba und 15 Uhr am Busbahnhof in Bad Neustadt. Anmeldung für die Radtouren bis Sonntag, 3. Juli, unter Telefon 0971/78530793 oder per E-Mail an info@kja-main-rhoen.de.

Unter dem Motto „Gemeinsam unterwegs“ laden die kja Untermain und das Jugendhaus Sankt Kilian in Miltenberg zu einer **Wanderung mit Impulsen** sowie Lagerfeuer und Snacks am Jugendhaus Sankt Kilian ein. Die rund dreistündige Wanderung startet um 16 Uhr, die Veranstaltung endet gegen 22 Uhr. Anmeldung bis Donnerstag, 7. Juli, per E-Mail an info@jugendhaus-st-kilian.de.

Weitere Informationen zu allen Angeboten und zur Anmeldung gibt es im Internet unter <https://www.kja-wuerzburg.de/veranstaltungen/kiliani-tag-der-jugend>.

(Programmänderungen jederzeit möglich)

(27 Zeilen/2722/0771; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Programm der Kiliani-Wallfahrtswoche 2022 vom 3. bis 10. Juli und der Tage der Ehejubilare vom 28. bis 30. Juni

Dienstag, 28. Juni:

Tag der Ehejubilare: 10 Uhr Pontificalgottesdienst mit Weihbischof Ulrich Boom im Kiliansdom für Gold- und Diamantjubilare. Eine Begegnung auf dem Kiliansplatz schließt sich an.

Tag der Ehejubilare: 15 Uhr Gottesdienst mit Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran für Gold- und Diamantjubilare. Eine Begegnung auf dem Kiliansplatz schließt sich an.

Tag der Ehejubilare: 19 Uhr Pontificalgottesdienst mit Bischof Dr. Franz Jung für Silberjubilare. Eine Begegnung auf dem Kiliansplatz schließt sich an.

Mittwoch, 29. Juni:

Tag der Ehejubilare: 10 Uhr Pontificalgottesdienst mit Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann für Gold- und Diamantjubilare. Eine Begegnung auf dem Kiliansplatz schließt sich an.

Tag der Ehejubilare: 15 Uhr Pontificalgottesdienst mit Bischof Dr. Franz Jung für Gold- und Diamantjubilare. Eine Begegnung auf dem Kiliansplatz schließt sich an.

Tag der Ehejubilare: 19 Uhr Pontificalgottesdienst mit Weihbischof Ulrich Boom für Silberjubilare. Eine Begegnung auf dem Kiliansplatz schließt sich an. Der Gottesdienst wird in Gebärdensprache übersetzt (Sitzplätze im linken Querschiff).

Donnerstag, 30. Juni:

Tag der Ehejubilare: 10 Uhr Pontificalgottesdienst mit Weihbischof Ulrich Boom für Gold- und Diamantjubilare. Eine Begegnung auf dem Kiliansplatz schließt sich an.

Tag der Ehejubilare: 15 Uhr Gottesdienst mit Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran für Gold- und Diamantjubilare. Eine Begegnung auf dem Kiliansplatz schließt sich an.

Tag der Ehejubilare: 19 Uhr Pontificalgottesdienst mit Bischof Dr. Franz Jung für Silberjubilare. Eine Begegnung auf dem Kiliansplatz schließt sich an.

Sonntag, 3. Juli:

Eröffnung der Wallfahrtswoche: 9.30 Uhr Statio in der Pfarrkirche Sankt Burkard, Reliquienprozession zum Kiliansdom, 10 Uhr Pontificalgottesdienst mit Bischof Dr. Franz Jung, anschließend Begegnung auf dem Kiliansplatz. Der Gottesdienst wird in Gebärdensprache übersetzt (Sitzplätze im linken Querschiff).

Schaustellergottesdienst: 10 Uhr im Festzelt auf der Talavera.

Pontificalvesper: 17 Uhr mit Bischof Dr. Franz Jung im Kiliansdom.

Montag, 4. Juli:

Räte und Politiker: 19 Uhr Pontificalgottesdienst mit Bischof Dr. Franz Jung im Kiliansdom, anschließend Begegnung auf dem Kiliansplatz.

Dienstag, 5. Juli:

Region Aschaffenburg: 10 Uhr Pontificalgottesdienst mit Bischof Dr. Franz Jung im Kiliansdom, anschließend Begegnung im Burkardushaus.

Priester, Diakone, Ordensleute, Missionare sowie pastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: 14.30 Uhr Pontificalvesper mit Bischof Dr. Franz Jung im Kiliansdom, anschließend Begegnung im Burkardushaus.

Mittwoch, 6. Juli:

Region Schweinfurt: 10 Uhr Pontificalgottesdienst mit Weihbischof Ulrich Boom im Kiliansdom, anschließend Begegnung im Burkardushaus.

Klinikum Aschaffenburg: 18 Uhr Pontificalgottesdienst mit Weihbischof Ulrich Boom im Klinikum Aschaffenburg.

Krankenhaus Campus Bad Neustadt: 18 Uhr Pontificalgottesdienst mit Bischof Dr. Franz Jung im Krankenhaus Campus Bad Neustadt.

Donnerstag, 7. Juli:

Schausteller und Marktkaufleute: 7.30 Uhr Gottesdienst mit Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran in der Marienkapelle.

Region Würzburg: 10 Uhr Pontificalgottesdienst mit Weihbischof Ulrich Boom im Kiliansdom, anschließend Begegnung im Burkardushaus.

Trauernde, Witwen und Witwer: 14.30 Uhr Pontificalgottesdienst mit Bischof Dr. Franz Jung im Kiliansdom, anschließend Begegnung im Burkardushaus.

Freitag, 8. Juli:

Religionslehrerinnen und Religionslehrer: 17 Uhr Pontificalgottesdienst mit Bischof Dr. Franz Jung mit Verleihung der Missio Canonica im Kiliansdom, anschließend Begegnung auf dem Kiliansplatz.

Samstag, 9. Juli:

Tag der Jugend mit dezentralen Angeboten im Bistum: Fahrradtour „Unterwegs per Pedales“ von Würzburg nach Gelchsheim mit Open-Air-Gottesdienst im Schwimmbad Gelchsheim; „Afrikanische Schnitzeljagd“ in Würzburg; Fahrradtour ab Findelberg, Bad Neustadt und Oberthulba mit Jugendgottesdienst im Kurpark in Bad Bocklet; Wanderung mit Impulsen und Lagerfeuer in Miltenberg.

Sonntag, 10. Juli:

Kiliani-Familiensonntag: 10 Uhr Pontificalgottesdienst besonders für Familien mit Reponierung des Kiliansschreins mit Bischof Dr. Franz Jung im Kiliansdom, anschließend Lunchpakete für die Familien und Begegnung mit Bischof Jung.

Pilgermessen im Kiliansdom gibt es jeweils um 9 Uhr am Montag, 4. Juli, Freitag, 8. Juli, sowie Samstag, 9. Juli. Im Neumünster werden von Dienstag, 5. Juli, bis Samstag, 9. Juli, jeweils um 8 Uhr Gemeindemessen angeboten.

Beichtgelegenheit besteht von Dienstag, 5. Juli, bis Donnerstag, 7. Juli, jeweils von 9 bis 9.30 Uhr im Kiliansdom.

Führungen im Dom werden am Sonntag, 3. Juli, und Sonntag, 10. Juli, jeweils um 14 Uhr sowie von Montag, 4. Juli, bis Samstag, 9. Juli, jeweils um 12.30 Uhr angeboten. Treffpunkt ist jeweils am Siebenarmigen Leuchter. Karten sind in der Dom-Info in der Domstraße 40 erhältlich, sonntags direkt beim Domführungsdienst an der Infotheke im Dom.

Weitere Informationen zur Kiliani-Wallfahrtswoche im Internet unter www.kiliani.bistum-wuerzburg.de, zur Wallfahrt der Jugend unter kja-wuerzburg.de/veranstaltungen/kiliani-tag-der-jugend.

(Programmänderungen jederzeit möglich)

(73 Zeilen/2622/0743; E-Mail voraus)

Reportage

Führung mit viel Fingerspitzengefühl

Veranstaltung zum Sehbehindertensonntag lässt Würzburger Kathedrale mit allen Sinnen erfahrbar werden

Würzburg (POW) Ein halbes Dutzend Hände gleichzeitig berührt das metallene Tastmodell des Würzburger Doms in der Abendsonne. „Der Abstand zwischen den beiden Turmpaaren im Osten und Westen beträgt in Wirklichkeit 105 Meter, die Westtürme mit den Glocken sind stattliche 73 Meter hoch“, erklärt Domführerin Elisabeth Nickel. Rund 20 Personen umfasst die Gruppe aus dem Würzburger Blindeninstitut, die mit Gemeindereferentin Christine Weingärtner zu der besonderen Veranstaltung gekommen ist. Viele von ihnen tragen gelbe Armbinden mit drei schwarzen Punkten oder führen einen weißen Blindenstock mit sich. Für Menschen ohne Sehbeeinträchtigung ist gleich deutlich: Nicht wie sonst das Sehen, sondern die anderen Sinne, vor allem das Tasten, stehen im Mittelpunkt der Führung aus Anlass des Sehbehindertensonntags. Eingeladen haben die Dombesucherpastoral und die Abteilung Diakonische Pastoral im Bistum Würzburg.

Am Kiliansportal wenige Schritte weiter darf eine Teilnehmerin ertasten, was oberhalb der Frankenapostel dargestellt ist. „Ist das ein länglicher Schädelknochen?“ Ja, bestätigt Nickel. Der Künstler, der das Bronzerelief schuf, wollte mit dem Tierschädel ein Symbol für den heidnischen Kult aufzeigen, der durch die Missionierung der irischen Mönche überwunden wurde. Nach und nach nähern sich die Gruppenmitglieder und tasten auch nach dem spitzen Hut, der Mitra, mit der Kilian abgebildet ist.

Als wohltuend kühl nehmen die Frauen und Männer das Weihwasser wahr, in das sie beim Becken im Langhaus des Doms die Fingerspitzen eintauchen. „Die Gläubigen bekreuzigen sich beim Eintreten in den Dom damit und werden an ihre Taufe erinnert“, erläutert Nickel den Zuhörerinnen und Zuhörern. Von der schieren Größe des siebenarmigen bronzenen Leuchters wenige Schritte weiter zeigt sich auch der nach eigenen Angaben 2,14 Meter große Christoph beeindruckt. Selbst mit ausgestreckten Armen und auf Zehenspitzen stehend kann er dessen oberes Ende nicht annähernd erreichen. „Wie werden denn die Kerzen am Leuchter angezündet?“, fragt eine Teilnehmerin. „Der Küster hat dafür ein spezielles Gasfeuerzeug an einer langen Stange“, sagt Domführerin Nickel.

Als noch beeindruckender erweist sich das mittelalterliche Taufbecken, das etwa 800 Jahre alt ist und Szenen aus dem Leben Jesu zeigt. „Ich kann viele Köpfe nebeneinander ertasten“, erzählt ein junger Mann. „Das ist die Darstellung von Pfingsten, als der Heilige Geist über die Jünger kommt. Besonders beeindruckend ist die Szene der Himmelfahrt Jesu. Am oberen Ende schauen noch Jesu Füße aus der Wolke heraus, am unteren Ende sind die Fußabdrücke zu erkennen.“ Ein junger Mann ist besonders interessiert: Im Schneidersitz tastet er Bild für Bild ab und umrundet dabei das Taufbecken. „Auf dieses Taufbecken ist, so heißt es in historischen Quellen, der Bischof Konrad Probus aus Toul im heutigen Frankreich bei einem Konzil im Jahr 1287 gestiegen und hat gegen eine Besteuerung der Bischöfe durch den Päpstlichen Legaten protestiert“, erzählt Nickel zum Erstaunen der Gruppe.

Zum Abschluss sperrt Alexandra Eck, Referentin für Dombesucherpastoral, der Gruppe noch die Domsakristei auf. „Man riecht den Weihrauch“, konstatiert eine nach dem anderen beim Betreten des Raums. Nickel reicht zwei Behälter mit verschiedenen Weihrauchsorten herum. Wer mag, darf ein Körnchen herausnehmen, es zwischen den Händen verreiben und den intensiven Duft genießen. „Mmmh“, „Oooh“, „Aaah“ schallt es durch den Raum. Als Krönung holt Eck den Kiliansstab, den Bischof Dr. Franz Jung bei besonderen Gottesdiensten als Bischofsstab verwendet, aus der Aufbewahrung und reicht ihn zum Betasten in die Runde. „Das sind die drei Frankenapostel in einem Boot“, erschallt es gleich aus mehreren Kehlen.

„Das war toll, ich hoffe, das gibt es bald einmal wieder“, erklärt eine Teilnehmerin beim Verlassen des Doms. „Ich bin sehr glücklich, dass ich heute so viel über den Dom habe erfahren dürfen. 1000 Jahre ist der alt, das muss man sich erst einmal bewusst machen“, sagt ein Mann mit breitem Grinsen im Gesicht.

Stichwort: Sehbehindertensonntag

Der Sehbehindertensonntag ist ein bundesweiter Aktionsmonat. Institutionen wie der Deutsche Sehbehindertenverband, die Deutsche Bischofskonferenz und das Katholische Blindenwerk wollen damit für die Belange sehbehinderter Menschen sensibilisieren sowie einen nachhaltigen Impuls für mehr Inklusion und Barrierefreiheit geben.

Markus Hauck (POW)

(49 Zeilen/2622/0761; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Berichte

„Das Herz weiß, was ansteht“

Bischof Dr. Franz Jung feiert Pontifikalgottesdienst mit Silberpaaren – Begegnung auf dem Kiliansplatz – Ein handgeschnitztes Herz aus Olivenholz zur Erinnerung

Würzburg (POW) „Sie haben sich vor 25 Jahren auf Ihr Herz verlassen. Das ist wunderbar. Genau das feiern wir heute.“ Das hat Bischof Dr. Franz Jung am Dienstagabend, 28. Juni, beim Pontifikalgottesdienst für Ehepaare, die in diesem Jahr Silberhochzeit feiern, gesagt. An der Feier im Kiliansdom nahmen mehr als 85 Paare teil. Am Ende der Messe erteilten der Bischof sowie weitere Seelsorgerinnen und Seelsorger den Jubelpaaren einzeln den Segen. Nach zwei Jahren coronabedingter Pause gab es im Anschluss wieder auf dem Kiliansplatz Gelegenheit zur Begegnung. Bischof Jung mischte sich unter die Menge und wurde mehrfach um ein gemeinsames Erinnerungsfoto gebeten.

In seiner Predigt nahm Bischof Jung Bezug auf das Jahresmotto der Diözese Würzburg, „Verleih mir ein hörendes Herz“, das an die weise Bitte des jungen Königs Salomo anknüpft, die dieser bei seinem Regierungsantritt an Gott richtet. „Diese Bitte können Sie nach vielen gemeinsamen Ehejahren sicher gut nachvollziehen; sie hat von ihrer Aktualität und Notwendigkeit sicher nichts eingebüßt.“ Gute Entscheidungen – auch in Liebesangelegenheiten – würden im Leben mit Herz und Verstand getroffen. Deswegen empfehle auch der heilige Ignatius, bei wichtigen Entscheidungen nach dem Abwägen aller Gründe auch immer noch einmal das Herz zu befragen, „weil das Herz seine Gründe hat, die der Verstand eben nicht kennt“.

Im gemeinsamen Leben sei es die vielleicht größte Aufgabe, die Fähigkeit zu kultivieren, den Kontakt zu halten und zu verfeinern. „Oftmals sagt mir das Herz, dass etwas nicht stimmt, wenn es aus dem Rhythmus kommt, wenn es zu rasen beginnt und der Puls steigt“, erklärte der Bischof. Auf das Herz nicht zu hören, könne bleibende Herzscheidungen nach sich ziehen und chronische Verletzungen zur Folge haben. „Achte auf dein Herz, um deiner und deines Ehepartners willen!“ Es könne zum Beispiel mitteilen, dass die eingespielten Rollen in der jetzigen Lebensphase (zuerst ohne, dann mit, dann wieder ohne Kinder) neu justiert werden müssen. Oder wenn bisherige Handlungsmuster nicht mehr griffen und man sich neu zusammenraufen müsse. „Das Herz hört, was ansteht, es nimmt sensibel wahr, wie es um uns als Paar steht, und es verlangt nach einer immer neuen Klärung dessen, wie man sich als Paar gemeinsam weiter entwickeln will.“

Jesus selbst ist nach den Worten von Bischof Jung der wahre Herzenskenner. Deswegen sei es wichtig, jeden Morgen und Abend neu Zuflucht zu ihm zu nehmen, „als Paar die eigene Wahrheit vor ihn zu stellen und aus der Vergebung, die er schenkt, miteinander neu zu beginnen“. Im Leben gehe es letztlich um die Qualität, nicht die Quantität. Deswegen habe Salomo Gott nicht um ein langes Leben, nicht um Reichtum oder den Tod seiner Feinde gebeten. „Glück kommt eben oftmals indirekt, als Dreingabe.“ Es sei wenig verwunderlich, dass Salomo im Traum erfuhr, dass er einen Wunsch frei habe, erklärte der Bischof. „Beim Träumen schläft die Vernunft, und was tagsüber kein Recht hatte, drängt nun ins Bewusstsein.“ Deswegen sei der Traum der Ort des hörenden Herzens par excellence. „Ich wünsche Ihnen noch viele Träume, in denen Sie Ihren Wünschen auf der Spur bleiben, und ich wünsche Ihnen vor allem das hörende Herz, das hilft, diese Träume auch zu leben“, rief der Bischof den Ehepaaren zu. Diese erhielten zur Erinnerung jeweils ein von einem christlichen Familienbetrieb in Betlehem geschnitztes Herz aus Olivenholz. Im Gottesdienst erneuerten die Eheleute zudem ihr Treueversprechen.

Welche Tipps die Silberpaare für eine glückliche Ehe für andere haben? „Wichtig sind Humor, gegenseitiges Vertrauen und dass man, wie der Bischof gesagt hat, auf das Herz hört“, erklärten auf Nachfrage auf dem Kiliansplatz Christoph und Bianca Goebel aus Frickenhausen in der Rhön. Für Stefan und Kerstin Heinrich aus Eibelstadt ist es wichtig, dass jeder Partner seinen Freiraum hat, ohne dass man das Gemeinsame vernachlässigt. „Jeder soll auch seine eigene Meinung haben und die des anderen gelten lassen.“ Rainer und Claudia Schömig aus dem Würzburger Ortsteil Lengfeld ist die Erkenntnis zentral: „Gemeinsam sind wir stark.“ „Da wir in der gemeinsamen Gastronomie arbeiten, sind

wir quasi 24 Stunden am Tag zusammen. Man könnte also fast sagen, wir sind schon 50 Jahre verheiratet“, sagten sie mit einem Augenzwinkern. Für Thomas und Claudia Richter aus Würzburg ist es wichtig, die Bedürfnisse des anderen zu erkennen und einander in den Dingen zu unterstützen, die dem Partner wichtig sind. Roland und Susanne Bambach sind direkt an ihrem Hochzeitstag aus Oberfladungen zum Gottesdienst gekommen. „Man muss ehrlich miteinander sein. Und es wichtig, dass man als Paar auch den Kontakt zu Freunden und der Familie hält“, betonten die beiden.

mh (POW)

(52 Zeilen/2622/0769; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Zeugen für Treue und Liebe

Weihbischof Ulrich Boom feiert Gottesdienst für Ehepaare, die 50, 60 oder 65 Jahre verheiratet sind – Erstmals wieder Gelegenheit zur Begegnung auf dem Kiliansplatz – Jubelpaare geben Tipps für gelungene Beziehungen

Würzburg (POW) Mit rund 250 Paaren, die in diesem Jahr ihr 50., 60. oder 65. Ehejubiläum begehen, hat Weihbischof Ulrich Boom am Dienstagvormittag, 28. Juni, einen Pontificalgottesdienst im Würzburger Kiliansdom gefeiert. Der Gottesdienst war der erste von insgesamt neun Ehejubilargottesdiensten, die der diesjährigen Kiliani-Wallfahrtswoche vorgeschaltet sind.

„Wo wir ein hörendes Herz haben, da bewegen sich Menschen aufeinander zu. Wo Herzen miteinander schlagen, tut das beiden Menschen und der Umgebung gut“, sagte der Weihbischof und dankte den Jubelpaaren für ihr Liebeszeugnis in der Welt. Im Anschluss an den Gottesdienst spendeten der Weihbischof sowie weitere Seelsorgerinnen und Seelsorger den Paaren einzeln den Segen. Erstmals nach zwei Jahren coronabedingter Pause fand nach dem Gottesdienst auch wieder eine Begegnung auf dem Kiliansplatz statt.

In seiner Predigt blickte der Weihbischof auf die vielfältigen Herausforderungen, mit denen Eheleute konfrontiert sind. „Da waren gute Tage und böse Tage, Gesundheit und Krankheit, ein Himmel voller Geigen, manchmal auch Stunden und Tage voller Tränen.“ Das diesjährige Leitwort des Bistums aus dem ersten Buch der Könige könne Hilfe und Orientierung für ein gelingendes Leben sein. „Es ist die Bitte des Königs Salomo: ‚Gib mir ein hörendes Herz‘.“ Ein solches Herz vernehme die Zwischentöne und auch das, was nicht gesagt werde. „Ein solches Herz weiß gewiss nicht alles, erst recht nicht alles besser. Aber es versucht, alles zu verstehen.“ Im gegenseitigen Eheversprechen hätten die Jubelpaare damals gesagt: „Ich nehme dich an und verspreche dir die Treue.“ Dieses Annehmen bedeute nicht, den anderen zum Besitz zu haben. „Annehmen schenkt Freiheit und Vertrauen.“

„Wir sind und bleiben Menschen“, betonte Weihbischof Boom. Die Seligpreisungen der Bergpredigt verwiesen auf die menschlichen Schwachstellen Armut und Not, Ängste und Trauer, Ungerechtigkeiten und Unfriedfertigkeiten. „Wo wir uns aber immer wieder mühen, kommt ein Stückchen Himmel auf die Erde. Da werden wir in einer Ehe Abbild von dem, der uns grenzenlos liebt und uns seine Liebe gezeigt hat.“

Gemeinsam erneuerten die Jubelpaare im Dom ihr Eheversprechen. Zur Erinnerung erhielten sie jeweils ein aus Olivenholz geschnitztes Herz, hergestellt von einem christlichen Familienbetrieb aus Betlehem.

Welche Tipps die Jubelpaare auf dem Kiliansplatz für eine gelingende und glückliche Ehe haben? „Es ist wichtig, dass man achtsam miteinander umgeht und den Partner akzeptiert, wie er ist“, sagt Barbara Theuerkauf (70) aus Eibelstadt. Ihr Mann Arthur (73) ergänzt: „Man muss auch einmal nachgeben können oder etwas unkommentiert lassen.“ Für Rita (72) und Karl Reichert (78) aus Obernburg ist es zentral, regelmäßig zusammen zu beten. „Wir hatten durch unsere Elternhäuser sehr gute Vorbilder und versuchen auch selbst, gute Vorbilder zu sein.“ Sie seien stolz darauf, dass es beispielsweise auch für die erwachsenen Enkel selbstverständlich sei, sich vor dem Verreisen in den Urlaub bei den Großeltern segnen zu lassen.

Richard (69) und Elfriede Hetterich (66) aus Heidenfeld feiern erst in zwei Jahren Goldene Hochzeit, haben aber Elfriedes Schwester und deren Mann zum Gottesdienst in den Dom begleitet. „Ganz wichtig ist, dass wir zusammenhalten und uns gegenseitig Halt und Stütze sind“, erklären die beiden. Das habe sie der Tod ihrer drei Kinder gelehrt. Aus Zellingen sind die Eheleute Seibl nach Würzburg gekommen, um den Gottesdienst mitzufeiern. „Man muss sich gegenseitig vertrauen und für den Partner auch Verständnis aufbringen“, erzählt Monika (71). „Der Austausch untereinander ist wichtig, damit der andere weiß, wie es einem geht und was einen beschäftigt“, ergänzt ihr Mann Werner (73).

mh (POW)

(42 Zeilen/2622/0766; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Jede Ehe ist anders und einmalig“

Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann feiert Gottesdienst mit Paaren, die auf 50, 60 oder 65 Jahre Ehe zurückblicken – Kollekte für Partnerbistum Óbidos und Ukraineflüchtlinge – Begegnung auf dem Kiliansplatz

Würzburg (POW) Mit rund 200 Ehepaaren, die auf 50, 60 oder 65 gemeinsame Jahre zurückblicken, hat Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann am Mittwochvormittag, 29. Juni, einen Pontificalgottesdienst im Würzburger Kiliansdom gefeiert. „Sie machen heute am Fest der Apostel Petrus und Paulus deutlich, dass Ihre Liebe keine reine Privatsache ist, sondern der Liebe Gottes entspringt und von ihr getragen wird“, sagte der Bischof. In dem Gottesdienst erneuerten die Eheleute ihr Treueversprechen. Nach dem Gottesdienst konnten sie sich einzeln von Bischof Hofmann und weiteren Seelsorgerinnen und Seelsorgern segnen lassen. Nach zwei Jahren Coronapause gab es auch hinterher wieder Gelegenheit zur Begegnung auf dem Kiliansplatz zwischen Dom und Neumünster.

„Jede gelebte Ehe ist anders und wohl auch einmalig“, sagte Bischof Hofmann in seiner Predigt. Jeder Mensch sehne sich nach Liebe und wolle auch Liebe schenken. „Liebe braucht den Raum der Intimität und Geborgenheit, will und braucht Dauer.“ In dieser von Gott getragenen Gemeinschaft könnten Kinder Vertrauen ins Leben fassen und zu mündigen Menschen heranreifen. Gott spreche sich im Sakrament der Ehe den beiden Liebenden zu. „Sie haben erfahren, dass Sie die Glut der Liebe nähren, aber sich nicht grenzenlos glücklich machen können. Der je größere Gott muss immer wieder neu von Ihnen aus in diese Liebe hineingenommen werden“, erklärte Bischof Hofmann.

Ehe als Versprechen mit Leib und Seele beziehe auch Eros und Sexualität mit ein. „Die Liebe zwischen Mann und Frau sucht das erotische Begehren genauso wie die liebevoll-fürsorgliche Zuneigung. Dieses Spannungsfeld aus Lust, Hingabe und Herzensnähe eröffnet den ureigenen Raum für die Zeugung neuen Lebens“, sagte der Bischof. Die Liebe der Eheleute strahle aus über ihre Kinder, Enkelkinder und alle, die mit ihnen zusammenkommen. Deshalb sei das Sakrament der Ehe auch ein Stück gelebte Kirche, ein sichtbares Zeichen für die Liebe Gottes und deren wirksame Kraft im flüchtigen Heute.

Da Fehler, Verletzungen und Enttäuschungen nicht ausblieben, sei der Wille zur Selbstkritik, zur Umkehr und Versöhnung notwendig. „Haben Sie den Mut, darüber zu reden, dass selbst beim Scheitern Gottes Liebe nicht verlorengeht. Er lässt auch die enttäuschten und gebeutelten Eheleute nicht im Stich.“ Bischof Hofmann ermunterte die Anwesenden, Gott für das Gelingen der eigenen Ehe zu danken und auch für alle Menschen zu bitten, deren Ehen zerbrochen sind und die in schwierigen Lebenssituationen besonders der Anteilnahme und Liebe bedürften. Zur Erinnerung an den Gottesdienst erhielt jedes Ehepaar ein Herz aus Olivenholz. Diese wurden von einer christlichen Schnitzerfamilie in Betlehem gefertigt. Mit der Kollekte bei allen Ehejubilargottesdiensten wird in diesem Jahr zum einen die Ausstattung der zwei Krankenhausschiffe im brasilianischen Partnerbistum Óbidos unterstützt. Zum anderen gehen die Spenden an Menschen in Unterfranken, die vor dem Krieg aus der Ukraine geflohen sind.

Welche Tipps die Jubelpaare für eine gelungene Ehe haben? „Man muss auch einmal nachgeben können“, erklären auf Nachfrage Horst und Blanca Schraut (beide 83) aus Würzburg. Sie haben vor 60 Jahren geheiratet. „Streitereien und gegenseitige Verletzungen passieren. Wichtig ist aber, dass man sich hinterher verzeiht und gemeinsam wieder neu anfängt.“ Auf 50 gemeinsame Ehejahre blicken Katharina (72) und Ludwig Schell (76) aus Waldaschaff. „Einer muss sagen, wo es lang geht. Doppelspitzen funktionieren nirgends, das sieht man in der Politik“, erklärt sie und ihr Mann ergänzt: „Wichtig ist zu wissen, wer wann das Sagen hat.“ Das Ehepaar Reusing ist aus Schöllkrippen nach Würzburg gekommen, „auch wenn ich mir nach den ganzen Missbrauchsskandalen mit meiner Kirche etwas schwertue“, betont Rosa-Maria (80). Was sie als Ratschlag für eine glückliche Ehe mitgeben kann? „Ich mache die Augen zu und höre weg oder gehe aus dem Zimmer, wenn mein Mann mir zu viel brummt.“ Zugleich wisse sie aber sehr zu schätzen, dass er sie nach ihren fünf Unfällen in der vergangenen Zeit immer unterstütze. „Das haben wir uns vor 60 Jahren versprochen“, sagt Werner Reusing (81).

(46 Zeilen/2722/0773; E-Mail voraus)

mh (POW)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Gottes Segen erhalte Ihre Liebe lebendig“

Domkapitular Albin Krämer feiert Gottesdienst für Ehepaare, die 50, 60 oder 65 Jahre verheiratet sind – Nach zwei Jahren Coronapause wieder Begegnung auf dem Kiliansplatz – Vertrauen und Kommunikation als Basis einer guten Ehe

Würzburg (POW) Mit rund 150 Paaren, die ihr 50., 60. oder 65. Ehejubiläum begehen, hat Domkapitular Albin Krämer in Vertretung des kurzfristig erkrankten Generalvikars Dr. Jürgen Vorndran am Dienstagnachmittag, 28. Juni, einen Gottesdienst im Würzburger Kiliansdom gefeiert. Dass so viele Paare diesen Tag in der Gemeinschaft im Dom begehen zeige, dass man auf dem Weg des Lebens nie alleine sei, sagte Krämer zu Beginn der Feier. „Auch Ihre Ehe wird und wurde begleitet, von Familien, Freunden, Weggefährten, manche kurze Strecken, manche etwas länger. Aber immer ist einer da, der mitgeht – Jesus Christus.“ Der Gottesdienst war der zweite von neun Ehejubilargottesdiensten, die der diesjährigen Kiliani-Wallfahrtswoche vorgeschaltet sind. Erstmals nach zwei Jahren coronabedingter Pause wurde nach dem Gottesdienst auch wieder eine Begegnung auf dem Kiliansplatz angeboten.

Zu Beginn seiner Predigt erzählte Krämer eine Geschichte über den Dichter Rainer Maria Rilke. Dieser sei während seiner Zeit in Paris regelmäßig einer Bettlerin begegnet. Er habe ihr nie Geld gegeben. Doch eines Tages habe er ihr eine eben aufgeblühte weiße Rose geschenkt. Die Frau habe seine Hand geküsst, sei verschwunden und erst nach acht Tagen wieder an ihren üblichen Platz zum Betteln zurückgekehrt. „Wir müssen ihrem Herzen schenken, nicht ihrer Hand“, habe Rilke gesagt. „Davon leben wir“, knüpfte Krämer an: „Was uns im Herzen berührt und bewegt, was wir von Herzen einander schenken und wenn ich weiß: Ich liege jemandem am Herzen.“

Am Anfang der vielen gemeinsamen Ehejahre stehe das Ja-Wort, das sich die Paare einst gegenseitig geschenkt haben, fuhr Krämer fort. „Dieses Ja-Wort konnten Sie sich schenken, weil Sie sich gegenseitig in Ihrem Herzen berührt und angesprochen haben.“ Nicht immer habe das Leben so mitgespielt wie erhofft. Es habe schweigende Wegstrecken gegeben, Schicksalsschläge mussten verarbeitet werden. Die Bitte des Königs Salomo um ein hörendes Herz lade zur liebenden Haltung des hörenden Herzens ein: „Ein hörendes Herz für die Gefühle des anderen, für seine Stimmungen und Schwingungen, seine Sorgen und Ängste, seine Sehnsucht und seine Hoffnung. Wo zwei hörende Herzen sich immer wieder füreinander öffnen, da leuchtet das Geheimnis der Liebe auf“, sagte Krämer. Das Ja-Wort von einst werde getragen vom Ja-Wort Gottes zu den Menschen. „Gottes Nähe begleite Sie und sein Segen erhalte Ihre Liebe lebendig und fantasievoll bis ins hohe Alter. Sein Segen schenke Ihnen immer wieder neu ein weises und verständiges Herz.“

Gemeinsam erneuerten die Jubelpaare im Dom ihr Eheversprechen. Zur Erinnerung erhielten sie jeweils ein Herz, das aus Olivenholz geschnitzt wurde. Hergestellt wurden die Herzen von einem christlichen Familienbetrieb aus Betlehem. Im Anschluss an den Gottesdienst spendeten Domkapitular Krämer und weitere Seelsorgerinnen und Seelsorger den Paaren einzeln den Segen.

Was ist aus Sicht der Jubelpaare wichtig für eine gelingende Ehe? „Vergebung und Versöhnung mit Hilfe von Gott. Man darf Schwierigkeiten nicht einfach unter den Teppich kehren“, sind Georg und Elisabeth Roos aus Waldbüttelbrunn (Dekanat Würzburg) überzeugt. Sie sind seit 50 Jahren verheiratet. „Man sollte unterschiedliche Meinungen und Ansichten tolerieren. Schließlich soll jeder ein Individuum bleiben“, ergänzt Elisabeth Roos. Und nach Ansicht beider das Wichtigste: „Nie im Streit ins Bett gehen.“ Auch Elisabeth und Manfred Aulbach aus Mömlingen (Dekanat Miltenberg) feiern in diesem Jahr Goldene Hochzeit. „Mit Gottes Hilfe Schönes und Schweres gemeinsam tragen und ertragen“, lautet ihr Rat an junge Paare. Das hätten sie auch ihren eigenen Kindern mitgegeben. „Kraft und Stärke holen wir aus dem Glauben“, betont Manfred Aulbach.

„Wichtig ist die Kommunikation“, sagen Angelika und Gerd Brunnquell aus Haßfurt, seit 40 Jahren verheiratet. Man müsse miteinander reden und auch lernen, über Gefühle zu sprechen. Eine wichtige Basis ist für beide der Glaube und das gemeinsame Gebet. Und noch einen Rat hat Gerd Brunnquell: „Nicht nur miteinander glücken.“ Auch für ihre Kinder sei es ihnen wichtig gewesen, dass diese

Gemeinschaft erleben und erfahren, dass der Glaube auch in schweren Zeiten hilfreich sein könne. Brigitte und Werner Pfriem aus Wipfeld (Dekanat Schweinfurt), seit 50 Jahren verheiratet, fassen es in einen Satz: „Vertrauen und Liebe, das ist das Wichtigste.“

sti (POW)

(47 Zeilen/26222/0767; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Über 52 Prozent der Unterfranken katholisch

Kirchliche Statistik für 2021 vorgelegt – Bischof Jung: „Viele Katholikinnen und Katholiken verärgert und enttäuscht“ – Über 5200 Taufen, über 10.500 Austritte

Würzburg/Bonn (POW) Die Deutsche Bischofskonferenz (DBK) hat am Montagmittag, 27. Juni, die kirchliche Statistik für das Coronajahr 2021 bekanntgegeben. Die Zahlen geben einen Überblick zur Katholikenzahl sowie zu Taufen, Erstkommunionen, Firmungen, Trauungen, Bestattungen, Ein- und Austritten und Wiederaufnahmen. Die Statistik ist wie im Vorjahr erheblich von den Auswirkungen der Pandemie geprägt, da diese sich auch auf das kirchliche Leben ausgewirkt hat.

Die Katholiken machen in Deutschland zum 31. Dezember 2021 nach DBK-Angaben 26 Prozent der Gesamtbevölkerung aus (21.645.875 katholische Kirchenmitglieder). Die Diözese Würzburg zählte zeitgleich 689.537 Katholiken (2020: 706.099 Katholiken). Mehr als 52 Prozent der Bevölkerung in Unterfranken (1.320.093 Einwohner nach Angaben der Regierung von Unterfranken), das nahezu deckungsgleich mit der Diözese Würzburg ist, sind demnach katholisch.

Wieder deutlich angestiegen sind die Zahlen beim Sakramentenempfang. Stattgefunden haben 2021 in der Diözese 5218 Taufen (2020: 3563). Ein Plus war bei den Zahlen der Kommunionkinder, Firmlinge und Eheschließungen zu bemerken. Verzeichnet wurden 2021 5164 Erstkommunionkinder, deutlich mehr als im Vorjahr (2020: 4772). Die gleiche Entwicklung traf auf die Firmung zu. 3945 Firmlinge gab es im Bistum, im Vorjahr 2690. Kirchliche Eheschließungen fanden 782 statt (2020: 427). Die Zahl der kirchlichen Bestattungen ist 2021 mit 8975 erneut gestiegen (2020: 8532). Aus der katholischen Kirche ausgetreten sind im Bistum Würzburg im Jahr 2021 nach DBK-Angaben 10.567 Katholiken, deutlich mehr als die 7186 im Vorjahr. Wiederaufnahmen gab es mit 103 auf ähnlichem Niveau (2020: 102). Eintritte wurden 29 (2020: 23) verzeichnet.

„Die Entwicklung der kirchlichen Statistik im Jahr 2021 schmerzt mich sehr angesichts der hohen Zahl von Austritten. Das Ergebnis war aber mit einem ehrlichen Blick auf die Situation zu erwarten“, sagte Bischof Dr. Franz Jung. Er sei ebenso wie viele Katholikinnen und Katholiken verärgert und enttäuscht über „das problembeladene Bild, das wir als Kirche abgeben – in Deutschland, im Vatikan und in der Weltkirche. Es darf niemanden verwundern, dass derzeit viele Menschen der Kirche das Vertrauen entziehen und auch unserem guten Tun die Zustimmung versagen.“

Laut Bischof Jung gebe es in der Kirche „riesige Baustellen“. Dazu zähle vor allem die Aufklärung und Aufarbeitung von sexuellem Missbrauch in der Kirche. „Aber auch beim Umgang mit den uns anvertrauten Finanzen und der von den Gläubigen zu Recht erwarteten Transparenz des kirchlichen Handelns müssen wir besser werden“, betonte der Bischof. Dabei sei es wichtig, keine falschen Versprechungen zu machen. „Wir werden diese Fragen nicht in kurzer Zeit klären können.“

Umso dankbarer sei der Bischof allen, die ihren Glauben an Jesus Christus in der Gemeinschaft der Kirche leben und dort präsent sind, wo Menschen Hilfe suchen. „Es sind die Gemeinden vor Ort, in denen lebendige Christusbeziehungen wachsen und gepflegt werden, in denen Menschen Sinn und Freude am Glauben finden und in denen sie sich mit viel Energie einbringen. Danke, dass Sie all die Umbrüche und den Vertrauensverlust mit aushalten, notwendige Veränderungen mittragen und weiter Christen unter den Menschen sind.“

Auch Gottesdienste fanden pandemiebedingt im Jahr 2021 eingeschränkt statt. Den Sonntagsgottesdienst besuchten 2021 durchschnittlich etwa 36.000 Katholiken (2020: rund 50.000), das sind 5,2 Prozent aller katholischen Gläubigen im Kiliansbistum (2020: 7,1 Prozent). „Das Streaming von Gottesdiensten und die Angebote zu gestalteten Hausgottesdiensten haben vieles aufgefangen und die Verbindung im Glauben aufrechterhalten. Dies wird leider von den Zahlen der kirchlichen Statistik nicht erfasst“, sagte Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran.

So schalteten beispielsweise laut TV Mainfranken durchschnittlich rund 10.000 Zuschauer über Kabel am Sonntagmorgen die Gottesdienstübertragung aus dem Kiliansdom ein. Die acht Übertragungen von

Gottesdiensten aus dem Kiliansdom bei Bibel TV im Jahr 2021 sahen insgesamt 677.894 Zuschauer. Zahlreiche Gemeinden übertrugen ihre Gottesdienste live im Internet. Die einzelnen Gottesdienste aus dem Dom erreichten live per YouTube durchschnittlich je 300 Zuschauer. Die zeitversetzte Option nutzten im Schnitt weitere 3000 Personen, insgesamt gab es 2021 rund 300.000 Aufrufe. Rund 860.000 Zuschauerinnen und Zuschauer verfolgten bundesweit die Liveübertragung des Weihnachtsgottesdiensts aus dem Kiliansdom an Weihnachten 2021 im ZDF.

In ganz Deutschland ist für 2021 ein Anstieg der Kirchenaustritte zu verzeichnen: 359.338 Menschen haben die katholische Kirche verlassen (2020: 221.390). Der Gottesdienstbesuch lag bundesweit im Jahr 2020 bei 4,3 Prozent (2020: 5,9 Prozent). Die Zahlen beim Sakramentenempfang sind gestiegen. So lag die Zahl der kirchlichen Trauungen bei 20.140 (2020: 11.018), die Zahl der Taufen bei 141.992 (2020: 104.610), die Zahl der Erstkommunionen bei 156.574 (2020: 139.752), die Zahl der Firmungen bei 125.818 (2020: 75.387) und die Zahl der Bestattungen bei 240.040 (2020: 236.546). Im Jahr 2021 musste die katholische Kirche bei den Eintritten und Wiederaufnahmen einen Rückgang verzeichnen. So lag die Zahl der Eintritte bei 1465 (2020: 1578), die Zahl der Wiederaufnahmen bei 4116 (2020: 4358).

Bundesweit hat sich erneut die Entwicklung der zurückliegenden Jahre fortgesetzt, was vor allem mit Strukturveränderungen in den (Erz-)Bistümern zu tun hat: Die Zahl der Pfarreien hat sich auf 9790 (2020: 9858) verringert. Insgesamt gab es 10.313 Priester (2020: 12.565), davon waren 6215 Pfarrseelsorger (2020: 6303). In den weiteren pastoralen Diensten weist die Statistik für 2021 3253 Ständige Diakone (2020: 3245), 3198 Pastoralassistent(inn)en/-referent(inn)en (weiblich: 1532, männlich: 1666 – insgesamt 46 weniger als 2020) aus. Gemeindeassistent(inn)en/-referent(inn)en gab es 2021 bundesweit 4318 (2020: 4426), davon waren 918 männlich und 3400 weiblich.

Das Bistum Würzburg zählte zum 31. Dezember 2021 283 aktive Welt- und Ordenspriester, 154 Ruhestandspriester, 132 Diakone, davon 78 in Teilzeit, 149 Pastoralreferent(inn)en/-assistent(inn)en, davon 39 in Teilzeit, 119 Gemeindereferent(inn)en/-assistent(inn)en, davon 50 in Teilzeit, sieben Pastorale Mitarbeiter, davon einer in Teilzeit, sowie 123 Religionslehrer(innen) im Kirchendienst, davon 44 in Teilzeit.

Hinweis: Eine detaillierte Aufstellung zum Bistum Würzburg, aufgeteilt nach Dekanaten, findet sich im Internet unter statistik.bistum-wuerzburg.de. Dort gibt es außerdem weitere Zahlen zum ehrenamtlichen kirchlichen und karitativen Engagement tausender Menschen im Bistum Würzburg. Weitere Zahlen spiegeln den vielfältigen Einsatz der Caritas im Bistum wider. Die Eckdaten des Jahres 2021 für die katholische Kirche in Deutschland finden sich auf www.dbk.de in der Rubrik „Zahlen und Fakten“.

(75 Zeilen/2622/0760; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Entscheidend ist der Wille, zu helfen“

Katholiken im Bistum Würzburg feiern Fronleichnam mit Gottesdiensten und Prozessionen – Bischof Jung: „Der Gottesdienst der Kirche muss im Gottesdienst des Lebens weitergehen“

Würzburg (POW) Bei sommerlichen Temperaturen haben die Katholiken im Bistum Würzburg an Fronleichnam, 16. Juni, erstmals seit Beginn der Coronapandemie das eucharistische Brot wieder durch die Straßen der Städte und Dörfer Unterfrankens begleitet. In den Städten Würzburg, Aschaffenburg und Schweinfurt fanden zentrale Feiern statt. „Die Fronleichnamsprozession erinnert uns heute daran, den Gottesdienst nicht in der Kirche enden zu lassen. Er muss seine Fortsetzung im Leben finden“, sagte Bischof Dr. Franz Jung beim Pontifikalamt im Würzburger Kiliansdom. Die Prozession durch die Würzburger Innenstadt stand unter dem Leitwort „Verleih mir ein hörendes Herz“. Nach Schätzungen der Polizei nahmen rund 1200 Menschen teil. Der Gottesdienst wurde live auf TV Mainfranken (Kabel), auf Bibel TV online, der Bistums-Homepage (livestreams.bistum-wuerzburg.de) sowie dem YouTube-Kanal des Bistums Würzburg übertragen.

In seiner Predigt knüpfte Bischof Jung an das Evangelium von der Speisung der 5000 an. Darin schockte Jesus seine Jünger am Ende eines langen Tages mit der Aufforderung: „Gebt ihr ihnen zu essen!“ Der Tag neige sich dem Ende entgegen, die Ungeduld unter den Jüngern wachse. Doch Jesus gebe ihnen eine erste Weisung: „Der Gottesdienst der Kirche muss im Gottesdienst des Lebens weitergehen. Wenn der Gottesdienst keine Fortsetzung findet im Leben, dann wird er zur frommen Alibi-Veranstaltung.“ Bislang hätten die Jünger zugeschaut, doch nun seien sie dran. Panik breite sich aus – fünf Brote, zwei Fische und zu wenig Geld, um für 5000 Menschen Brot zu kaufen. „Das ist kein Einzelfall, sondern der Normalfall. Es ist immer zu wenig“, sagte Bischof Jung: Es sei immer zu wenig Zeit, zu wenig Leute, die helfen, zu wenig Geld, keine Räume für 5000 Leute. Und so liefen auch die Diskussionen: „Wir lassen es sein, denn es hat gar keinen Sinn. Wir brauchen gar nicht erst anzufangen. So oder so ähnlich läuft es ab in unseren Diskussionen, auch jetzt in der Kirche, wo es allenthalben eng wird.“

Das sei menschlich nachvollziehbar, doch aus der Perspektive Jesu ein Unding, sagte der Bischof: „Gerade da, wo es zu wenig gibt, beginnt es doch überhaupt, spannend zu werden.“ Vom Überfluss abgeben könne jeder. „Das haben wir lange Jahre so praktiziert und machen wir auch heute noch, wenn auch nicht mehr wie im früheren Umfang.“ Zu geben, wenn es für alle zu wenig ist, das sei die eigentliche Herausforderung. Hier stelle sich erstmals ernsthaft die Frage, ob der Mensch glaube und was er glaube. Entscheidend sei der Wille zu helfen. Jesus ermutige: „Fangt einfach an! Hört nicht auf, ohne es wenigstens versucht zu haben!“ Alle großen Hilfsprojekte seien so entstanden, angerührt von fremder Not oder aus dem Impuls heraus, dass es allen nur dann gut geht, wenn den Bedürftigen geholfen wird.

So habe auch Gott mit der Menschwerdung Christi gehandelt: „Er hat einfach angefangen, mit einem Einzigen.“ Einer sei der Entscheidende, wenn er dazu ermutige, die Dinge anzupacken. „Selbst als alle Jesus am Ende im Stich lassen, hat er nicht aufgegeben und sich nicht resigniert zurückgezogen, sondern ist mit Entschiedenheit seinen Weg weitergegangen bis zum Kreuz, um sein ganzes Leben dranzugeben.“ Jesus fordere uns dazu auf, das wenige, das wir haben, in seine Hände zu legen, sagte Bischof Jung: „Das ist der entscheidende Schritt. Er besteht in der gläubigen Zuversicht, dass sich das wenige vermehrt, wenn wir es Jesus anvertrauen und nicht für uns zurückhalten.“ Jesus nehme jede noch so kleine Hoffnung, jeden noch so schwachen guten Willen, jede noch so zögerliche Einsatzbereitschaft, jede noch so schwankende Nächstenliebe. „Was uns schwer ist und was uns wehtut, das übernimmt Jesus für uns. Er bricht das wenige, so dass es sich vermehrt“, erläuterte der Bischof. Das sei Jesu Lebensgeheimnis und Markenzeichen. „Was wir nicht übers Herz bringen, woran wir im Letzten oft nicht glauben und woran wir so oft scheitern, das macht er für uns, wenn wir uns ihm anvertrauen.“ Das sei das Geheimnis der Eucharistie und der Liebe Christi: „Je mehr dieses Brot geteilt wird, umso mehr wird seine unerschöpfliche Fülle sichtbar, und je mehr es verzehrt wird, umso mehr wächst der Hunger nach diesem Brot und die Sehnsucht danach, es mit anderen zu teilen.“

Der Vorgang des Brotbrechens, den Jesus beginnt, setze sich fort im Teilen der Brote durch die Jünger. „Sie erfahren selbst, wie die gute Initiative plötzlich an Fahrt gewinnt. Wie das gute Beginnen eine Eigendynamik entfaltet, die weit über das hinausgeht, was sie sich am Anfang hätten träumen lassen.“ Er

sei den vielen Gläubigen und Gemeinden dankbar, die aus der Kraft der Eucharistie das Leben und die Hoffnung teilen, sagte Bischof Jung: sei es in der Flüchtlingshilfe, im Sprachunterricht für Menschen mit Migrationshintergrund, in der Obdachlosenhilfe. „Unser Projekt der Sozialraumorientierung will die Augen öffnen für den Bedarf und die Nöte der Menschen unserer direkten Umgebung, für die Verbindung von Seelsorge und caritativem Tun. Die Menschen wollen wir nicht wegschicken, sondern mit ihnen teilen, was wir haben, und wenn es noch so wenig ist.“

Begleitet von den Gläubigen aus den Würzburger Innenstadtpfarreien trug Bischof Jung im Anschluss an den Pontifikalgottesdienst die Monstranz mit dem Allerheiligsten durch die Straßen. Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann und Dompfarrer Stefan Gessner assistierten dem Bischof unter dem Tragehimmel. Weihbischof Ulrich Boom, Mitglieder des Domkapitels und Vertreter des öffentlichen Lebens, Ordensleute, Ritter vom Heiligen Grab, Familiaren des Deutschen Ordens, der Malteserorden, Verbände, Vereine, Studentenverbindungen und Innungen gingen dem Allerheiligsten voran. Hinter dem Tragehimmel liefen SPD-Fraktionsvorsitzender Alexander Kolbow in Vertretung von Oberbürgermeister Christian Schuchardt sowie Ordensfrauen. Viele Häuser entlang des Prozessionswegs waren mit Blumen und Fahnen geschmückt. Die Texte der Prozession hatten das Referat Verkündigung und Liturgie und das Referat Geistliches Leben des Bischöflichen Ordinariats Würzburg gemeinsam herausgegeben.

Der Weg führte vom Dom über den Kürschnerhof durch die Schönbornstraße und Theaterstraße zum Stationenaltar vor der Residenz. Dort wurde Statio gehalten, ehe die Prozession weiter über die Balthasar-Neumann-Promenade, Neubaustraße, Schönthal-, Domerschul- und Plattnerstraße zum Neumünster führte. Auf der Treppenanlage der Grabeskirche der Frankenapostel erteilte Bischof Jung, wie bereits an der Residenz, den eucharistischen Segen mit der Monstranz. Mit dem Lied „Großer Gott, wir loben Dich“ klang die rund dreistündige Feier aus. Das Pontifikalamt sowie die Feier vor dem Stationsaltar an der Residenz gestalteten der Domchor und das Bläserensemble am Würzburger Dom unter der Leitung von Domkapellmeister Professor Christian Schmid mit der „Missa Aeterna Christi munera“ von Giovanni Pierluigi da Palestrina, „Tantum ergo“ von Tomas Luis de Victoria und „Exultate Deo“ von Alessandro Scarlatti. Die Domorgel spielte Domorganist Professor Stefan Schmidt. Das Symphonische Blasorchester Kürnach wurde von Stefan Wunderlich geleitet.

Fronleichnamsprozessionen in Aschaffenburg und Schweinfurt

Die Fronleichnamsprozession in der Innenstadt von **Aschaffenburg** stand unter dem Leitwort „Auf dem Weg des Friedens“. Neben den Gläubigen der Innenstadtpfarreien beteiligten sich unter anderem Oberbürgermeister Jürgen Herzing, Vertreter der katholischen Verbände und Vereine, Innungen sowie die Katholischen Missionen der Italiener, Kroaten und Polen. Dekan Martin Heim feierte den Eröffnungsgottesdienst auf dem Stiftsplatz. Der Gottesdienst sei genauso gut besucht gewesen wie vor Beginn der Coronapandemie, berichtete Heim. „Es war eine heitere Stimmung. Man hat gemerkt, dass die Menschen sich freuen.“ Sein Dank galt den vielen Helfern, die sich um den reibungslosen Ablauf der Prozession kümmerten. Am Altar der Muttergottespfarre am Schloss Johannisburg sprach Pater Nicola Curcio, Leiter der Franziskanischen Gemeinschaft von Betanien. An der Sankt-Agatha-Kirche sprach Pfarradministrator Walenty Cugier von der Polnischen Katholischen Mission und am Altar der Pfarrei Herz Jesu am Herstatturm Ordinariatsrat Pfarrer Robert Sauer. Zum Abschlusseggen zog die Prozession, die von der Blaskapelle „Melomania“ aus Obernau begleitet wurde, zurück zur Stiftsbasilika. Dort endete die Prozession mit dem Abschlusseggen und dem „Te deum“.

Nahezu 600 Gläubige haben an der Fronleichnamsprozession in **Schweinfurt** teilgenommen. Sie stand unter dem Motto „Geht hinaus in die Welt und verkundet das Evangelium“. Ein Beispiel dafür seien die jungen Menschen, die sich als „weltwärts“-Freiwillige engagieren, sagte Stadtpfarrer Joachim Morgenroth. Junge Menschen gingen in die Welt und nahmen den Auftrag mit, Zeugnis von den Werten, die ihnen wichtig sind, und vom Evangelium zu geben. Die Prozession begann an der Heilig-Geist-Kirche. Anschließend zogen die Gläubigen über die Schultesstraße und Rüfferstraße. Am Sankt Josefs-Krankenhaus wurde eine Statio gefeiert. Danach führte die Prozession über Roßbrunnstraße, Spitalseeplatz, Friedrich-Stein-Straße, Ignaz-Schön-Straße und Moritz-Fischer-Straße zur Pfarrkirche Sankt Kilian, in der die Eucharistie gefeiert wurde. Nach der Eucharistiefeier zog die Prozession mit dem Allerheiligsten auf dem gleichen Weg zurück zur Heilig-Geist-Kirche. Bei einem kurzen Halt vor dem Sankt Josefs-Krankenhaus wurde den Kranken, Besuchern und dem Personal des Krankenhauses der

eucharistische Segen gespendet. Vor der Heilig-Geist-Kirche endete die Prozession mit dem eucharistischen Segen.

sti (POW)

(101 Zeilen/2522/0714; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Wir predigen heute durch unser Gehen“

Fronleichnamsprozession in den Innenstadtpfarreien unter dem Leitwort „Auf dem Weg des Friedens“

Aschaffenburg (POW) Bei Sonnenschein und sommerlichen Temperaturen haben die Gläubigen der Innenstadtpfarreien in Aschaffenburg an Fronleichnam am Donnerstag, 16. Juni, das eucharistische Brot durch die Innenstadt begleitet. Die Fronleichnamsprozession stand unter dem Leitwort „Auf dem Weg des Friedens“. „Die heitere, frohe Stimmung, die am Fronleichnamstag über der Innenstadt Aschaffenburgs lag und sich ausbreitete, war spürbar und greifbar“, berichtet Dekan Martin Heim. Den Auftakt bildete der Eröffnungsgottesdienst auf dem Stiftsplatz.

In seiner Predigt ging Dekan Heim auf das Leitwort aus dem Lukasevangelium ein: „Auf dem Weg des Friedens“. Dieses Zitat stamme aus dem so genannten Benediktus des Zacharias, der den starken Gott Israels preist über die Geburt seines Sohnes Johannes und über dessen Auftrag, dem Christus voranzugehen. Der Stiftspfarrer betonte aber auch die große Bedeutung von Elisabeth, der Mutter des Johannes, die den Namen ihres Sohnes vor der Öffentlichkeit benennt. Die Intuition dieser Frau sei damit bahnbrechend für eine neue Entwicklung. Gleichfalls seien es die bahnbrechenden Intuitionen von Frauen wie der heiligen Juliana von Lüttich oder der heiligen Eva von Sankt-Martin gewesen, die im 13. Jahrhundert zur Bildung des Fronleichnamsfestes wesentlich beitrugen.

Am Altar der Muttergottespfarre mit der barocken Strahlenkranzmadonna der Männersodalität spann Pater Nicola Curcio, Leiter der Franziskanischen Gemeinschaft von Betanien in Aschaffenburg, den Gedanken weiter und betrachtete das Thema „Frieden“ von seiner inneren und äußeren Qualität her. Frieden wolle zunächst von „innen“ her bestimmt werden, um seine Auswirkung nach „außen“ zu entfalten. Die Speise der Eucharistie nähre diesen inneren Frieden und seine Entwicklung, sagte Curcio.

Die Prozession führte vom Schloss Johannisburg weiter zum Altar vor der Sankt-Agatha-Kirche, der von der polnischen Gemeinde geschmückt worden war. Pfarrer Walenty Cugier ging in seiner Predigt auf den Ukrainekrieg ein: Die polnische Gemeinde habe eine Kerze mit den Nationalfarben der Ukraine gestaltet, die seit Kriegsbeginn in jedem Gottesdienst entzündet werde, um an die zahlreichen Opfer dieses brutalen Angriffskrieges zu erinnern.

Ein weiterer Altar wurde durch die Herz-Jesu-Gemeinde gestaltet. Deren Spezialität ist die Gestaltung eines ausdrucksstarken Blumentepichs mit dem Motiv des Fronleichnamsfestes. Ordinariatsrat Pfarrer Robert Sauer, seit März Pfarradministrator der Pfarreiengemeinschaft „Zum Guten Hirten in Aschaffenburg“, sprach über die hohe Bedeutung des Fronleichnamsfestes für die Gläubigen. „Wir predigen heute nicht mit Worten, sondern durch unser Tun, durch unser Gehen, wir geben in der Öffentlichkeit ein wichtiges Zeugnis für unseren Glauben.“

Die Prozession endete am Stiftsplatz mit dem eucharistischen Segen und dem „Te Deum“. Begleitet wurde die Prozession von der Obernauer Blaskapelle „Melomania“. Verbände und Innungen waren mit Fahnenabordnungen präsent. Dekan Heim dankte allen Helferinnen und Helfern, die bei der Organisation und beim Aufbau zum Gelingen der Prozession beigetragen haben.

(34 Zeilen/2522/0730; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Bischof würdigt Engagement in der Arbeitswelt

Neuer KAB-Diözesanvorstand trifft Bischof Dr. Franz Jung

Würzburg (POW) Der im Herbst 2021 neu gewählte Diözesanvorstand der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) hat Bischof Dr. Franz Jung im Würzburger Bischofshaus getroffen. An dem Gespräch nahmen Vorsitzende Theresia Erdmann, Vorsitzender Robert Reisert, Präses Diakon Peter Hartlaub und Pastoralreferent Bernhard Lutz, stellvertretender Leiter der Hauptabteilung Seelsorge, teil. In dem Gespräch stellte der neu gewählte KAB-Diözesanvorstand Bischof Jung die Arbeit des katholischen Sozialverbands vor. Der Vorstand habe deutlich gemacht, dass die KAB alle Formen der Arbeit – vom klassischen Angestelltenverhältnis über die unbezahlte Heimarbeit bis zur ehrenamtlichen Gemeinwesenarbeit – in den Blick nehme, teilt der Verband mit. Bischof Jung habe sich sehr interessiert an der Arbeit der KAB gezeigt.

Bundesweit engagieren sich laut KAB 80.000 Mitglieder in dem Verband. Die 5000 Mitglieder in der Diözese Würzburg organisierten sich in sieben Stadt- und Kreisverbänden sowie in 100 Orts- oder Interessengruppen. Die Leitung der KAB besteht satzungsgemäß aus einer paritätischen Doppelspitze und hat somit die Gleichstellung von Frau und Mann schon seit 1959 vollzogen. Diese Grundhaltung spiegele sich auch in der Bildungsarbeit wider. „Besonders während der Coronapandemie war die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ein echtes Problem“, erklärte hierzu Diözesanvorsitzende Erdmann. „Mit unseren Bildungsveranstaltungen machen wir Angebote, die persönliche Ressourcen erschließen und dazu beitragen, selbst Lösungsstrategien zu erarbeiten.“ Bischof Jung habe das mit dem Hinweis auf die besonderen Probleme von Alleinerziehenden unterstützt, die ihm mehrfach persönlich geschildert worden seien.

Mit ihrer professionellen Sozial- und Arbeitsrechtsberatung leiste die KAB einen wichtigen Beitrag zur Seelsorge in der Diözese Würzburg. Sie stehe auf der Seite von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, die arbeitsrechtliche oder sozialrechtliche Probleme haben, und begleite diese bis vor die zuständigen Gerichte. Neben den rechtlichen Fragestellungen beinhalte das auch Zeit für ein Gespräch und die seelsorgliche Begleitung. Über die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Arbeitnehmerorganisationen (ACA) vertrete die KAB gemeinsam mit Kolping und Evangelischer Arbeitsgemeinschaft für Soziale Fragen (EAG) die Rechte von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in den Krankenkassen und der Rentenversicherung. Erfreut sei Bischof Jung darüber gewesen, dass mit Klaus Köhler sogar ein ehrenamtlicher Arbeitsrichter der KAB am Bundesarbeitsgericht in Erfurt tätig ist.

KAB-Diözesanvorsitzender Reisert stellte das neue Projekt der Arbeits- und Soziallotsen vor. Seit Januar 2022 ist die KAB in Unterfranken ergänzend zur Rechtsberatung mit ihren ehrenamtlichen Arbeits- und Soziallotsen aktiv. „Zehn ausgebildete ehrenamtliche Soziallotsen stehen wohnortnah als Erstansprechpartner bei Fragen zum Arbeits- und Sozialrecht zur Verfügung“, erklärte Reisert. Bei Fragen zum Thema Arbeitsrecht, Rente, Krankenversicherung, Sozialversicherung und Pflege stünden die Lotsen Ratsuchenden unter der kostenlosen Hotline 0931/38665333 telefonisch zur Verfügung.

Gelebte Spiritualität habe in der KAB eine besondere Bedeutung. So gebe es in der KAB den Gesprächskreis „Glaube im Alltag leben“. Außerdem würden regelmäßig spirituelle Elemente in die Verbands- und Bildungsarbeit integriert. „Gerade das gemeinsame Lesen und Sprechen über die Bibel erschließt die Bedeutung für das eigene Leben“, erklärte KAB-Diözesanpräses Hartlaub.

Bischof Jung sagte, die KAB könne einen sehr guten Beitrag für die Pastoralen Räume leisten, gerade mit Blick auf die Bedürfnisse der Menschen. „So kann Ihr Verband dabei helfen, die Vision der Diözese Würzburg zu verwirklichen: Christsein unter den Menschen“, sagte der Bischof.

(43 Zeilen/2522/0731; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Drei Tage als Motivationsschub

850 Ministrantinnen und Ministranten beim „Wellenbrecher-Festival“ in Münsterschwarzach – 30 Workshops – Bischof Jung feiert mit den Kindern und Jugendlichen

Münsterschwarzach (POW) Applaus und Jubel aus Hunderten Kehlen sind am Samstag, 18. Juni, in der Abteikirche Münsterschwarzach ertönt. Die Gäste beklatschten, was Pastoralreferent Sebastian Volk, Leiter der Diözesanen Fachstelle Ministrant:innenarbeit, mitgeteilt hatte: „Es sind über 20.000 Stunden an ehrenamtlicher Arbeit, die in diesem Festival stecken. Danke!“ Gemeint war das „Wellenbrecher-Festival“ für Ministrantinnen und Ministranten aus der Diözese Würzburg. Es führte vom 17. bis zum 19. Juni rund 850 Teilnehmende auf dem Gelände der Abtei Münsterschwarzach zusammen.

Den Gottesdienst am Samstagabend feierten Bischof Dr. Franz Jung, der Münsterschwarzacher Abt Michael Reepen und Diözesanjugendseelsorger Stephan Schwab mit den Teilnehmern und ihren Betreuern. Seine Predigt gestaltete der Bischof in Form eines Frage-Antwort-Dialogs, an dem die Jugendlichen teilnahmen. Der Bischof legte den Ministrantinnen und Ministranten Jesus als Freund fürs Leben ans Herz. Er riet ihnen dazu, sich vor jedem Gottesdienst an Jesus zu wenden und zu fragen: „Wer bist du für mich und was will ich für dich sein?“ Die Frage bleibe ein Leben lang aktuell und eröffne einen Weg mit Jesus, erläuterte Jung.

Während des Gottesdienstes setzte das Team der Diözesanen Fachstelle Ministrant:innenarbeit vor dem Altarraum eine pyrotechnische Maschine ein, die Funken sprühte, während die Gemeinde das Lied „Wunderkerzenmenschen“ von Lea sang. Die Musikgruppe bildeten sechs Mitglieder des rund 70-köpfigen ehrenamtlichen Helferkreises der Fachstelle. Zum Abschluss des Gottesdienstes dankte Pastoralreferent Volk allen, die zum Gelingen des Festivals beigetragen hatten. Als Zeichen des Dankes überreichte ein Teammitglied Abt Reepen ein gelbes Helfer-T-Shirt, das dieser sofort über den Kopf zog und über seinem Messgewand wie einen Schal trug. Bischof Jung segnete am Ende des Gottesdienstes Holzkreuze, die Festivalbesucher tagsüber in einem Raum des Egbert-Gymnasiums der Abtei Münsterschwarzach gesägt und gestaltet hatten. Den Workshop hatte „Junges Münsterschwarzach“, die Jugendarbeit der Abtei, angeboten.

Insgesamt 30 Workshops waren am Festivalsamstag für Besucherinnen und Besucher geöffnet. Neben dem Sägen und Gestalten von Kreuzen konnten Kinder, Jugendliche und Erwachsene unter anderem T-Shirts färben, Schlüsselanhänger herstellen, sich fotografieren lassen und die Fotos verzieren, Vorstellungsgespräche trainieren und sich über Körper, Geschlechtlichkeit und Selbstbewusstsein informieren. Manche spielten Jucker oder Bubble Soccer, sprangen auf dem Bungee-Trampolin oder balancierten auf der Slackline. Insgesamt waren 75 Workshopleiterinnen und -leiter im Einsatz, zum Teil Hauptamtliche aus der Kirchlichen Jugendarbeit, zum Teil Ehrenamtliche aus der Diözese. Anbieter der Workshops waren unter anderem Ordensgemeinschaften, kirchliche Jugendverbände, Ministrantengruppen, der Ministrantenpodcast „Schall und Weihrauch“ sowie das Ministrantennetzwerk „Minis & more“. Angehörige der Abtei Münsterschwarzach führten durch die Sakristei der Abteikirche, stellten die klösterliche Landwirtschaft vor und boten einen astronomischen Blick ins Universum. Zudem spendierten die Benediktiner jeder Teilnehmerin und jedem Teilnehmer eine Trinkflasche. Einige Hundert Festivalgäste übernachteten auf dem Abteigelände, entweder in der Schulturnhalle oder in Zelten auf drei Zeltplätzen.

Das „Wellenbrecher-Festival“ begann am Freitag, 17. Juni, mit der Begrüßung, dem gemeinsamen Abendessen und einer Jugendvesper. Am Samstag gab es neben den Workshops und dem Gottesdienst eine Diskussion mit Bischof Jung sowie Haupt- und Ehrenamtlichen auf der Freilichtbühne. Dabei kam zur Sprache, dass die Coronapandemie mit ihrem eingeschränkten Gruppenleben für einen Rückgang der Ministrantenzahl gesorgt hatte. Vor diesem Hintergrund lobte der Bischof das Festival. Es sei nach dem Corona-Einbruch ein „toller Auftakt“. Ein solcher Motivationsschub werde gebraucht, unterstrich der Bischof. „Ich bin dankbar und froh.“

Für Livemusik auf der Bühne sorgte am Samstagabend nach dem Gottesdienst die Band „The Hoods“, das Konzert am Freitagabend gestaltete die Band „Bei die Omma“. Mit dem gemeinsamen Frühstück und einem Morgenimpuls endete das „Wellenbrecher-Festival“ am Sonntag, 19. Juni.

Pastoralreferent Volk zog ein positives Fazit. „Wir sind sehr zufrieden mit dem Verlauf. Das Konzept greift, die Stimmung ist gut, man schaut in viele zufriedene Gesichter.“ Laut Volk hatten die Vorbereitungen zum Festival 2019 begonnen. Aus den damals acht Personen wurde ein rund 30-köpfiges Kernhelferteam, das 35 weitere Helferinnen und Helfer ergänzten. Auch Personen aus dem Erzbistum Bamberg und dem Bischöflichen Offizialat Vechta beteiligten sich am Festival. So übernahm Anja Muhle aus Vechta, Sprecherin des Ministrantenpodcasts „Schall und Weihrauch“, zeitweise die Moderation auf der Bühne und bot einen Podcast-Workshop an. Ein Team der Ministrantenarbeit im Bistum Limburg betreute den Workshop „Weihrauchtasting“, bei dem Gäste Weihrauchduft schnupperten. Aus Paderborn war das Team des „Sternsingerмобиls“ mit seiner Infoausstellung über die Arbeit des Kindermissionswerks „Die Sternsinger“ angereist.

Der Name „Wellenbrecher-Festival“ wurde vom Organisationsteam bereits früh ins Auge gefasst. Er bezieht sich auf das Evangelium, wonach Jesus die Sturmwellen auf dem See beruhigte und seinen Jüngern so Vertrauen vermittelte (Matthäus 8,23–27). Pastoralreferent Volk baut darauf, dass vom „Wellenbrecher-Festival“ in Münsterschwarzach ein Zeichen der Ermutigung ausgeht. „Diejenigen, die da sind, machen eine tolle Erfahrung und nehmen einiges an Motivation mit. Wir hoffen, dass sich dieser Schwung in die Zeit nach Corona mitnehmen lässt.“

ub (Würzburger katholisches Sonntagsblatt)

(64 Zeilen/2522/0726; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Lebendige Verbindung zu den irischen Wurzeln des Glaubens

Insta-Talk mit Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran und Matthias Fleckenstein, Vorsitzender der Deutsch-Irischen Gesellschaft Würzburg, über die Reise nach Irland in die Heimat der Frankenapostel

Würzburg (POW) Vor mehr als 1300 Jahren haben die irischen Wandermönche Kilian, Kolonat und Totnan den Glauben nach Franken gebracht. Bei einer Reise nach Irland begaben sich nun Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran, Domvikar Monsignore Dr. Matthias Türk, persönlicher Referent von Bischof Dr. Franz Jung, und Matthias Fleckenstein, Vorsitzender der Deutsch-Irischen Gesellschaft Würzburg, vom 7. bis 11. Juni auf die Spuren der Frankenapostel. Dabei besuchten sie unter anderem die Ortschaft Mullagh, den Geburtsort des heiligen Kilian, sowie das Saint Patrick's College in Maynooth und die historische Klostersiedlung von Glendalough. Über die besondere Beziehung zwischen Würzburg mit der Partnerstadt Bray, der Partnerregion County Wicklow und Mullagh sprachen Vorndran und Fleckenstein am Dienstagabend, 14. Juni, auf dem Social-Media-Kanal Instagram @bistumwuertzburg. Sie zeichneten das Bild einer lebendigen Partnerschaft mit tiefen spirituellen Verbindungen. „Es ist uns wichtig, immer wieder diesen Austausch mit unseren irischen Ursprüngen zu pflegen“, erklärte der Generalvikar. „Für uns ist auf dieser Reise spürbar geworden, wie lebendig diese Verbindung ist. Es war eine erlebnisreiche Pilgerreise, die die Beziehung zwischen Würzburg und Mullagh weiter stärken konnte.“

Die kleine Ortschaft Mullagh, in deren Nähe um das Jahr 640 Kilian geboren wurde, war die erste Station der Reise. Nach einem Gottesdienst mit Bischof Martin Hayes (Bistum Kilmore) nahm der Generalvikar gemeinsam mit Bischof Hayes und Shane P. O'Reilly, dem Bürgermeister von Mullagh, den Spatenstich für die neue Außenanlage des Saint Kilian's Heritage Center vor. Dieses Dokumentationszentrum sei vor 27 Jahren als deutsch-irische Kooperation des Bistums Würzburg und der Gemeinde Mullagh entstanden, sagte Fleckenstein. Die Diözese Würzburg habe damals einen Großteil der Kosten getragen. Dort sind unter anderem eine Nachbildung des Kiliansevangeliums sowie Faksimile von alten irischen Handschriften zu sehen. Die Originale werden in der Universitätsbibliothek in Würzburg aufbewahrt. Außerdem steht vor dem Zentrum ein Abguss der Darstellung des heiligen Kilian aus dem Lusatengärtchen. Das originale Sandsteinrelief im Gärtchen hinter dem Neumünster sei die älteste Darstellung des heiligen Kilian in Würzburg, erklärte Fleckenstein. Mit den Außenanlagen werde das Heritage Center fit für die Zukunft gemacht. Ein Café und Veranstaltungen sollen Raum für Begegnungen bieten. Mullagh liegt in der Grafschaft Cavan, die auch das Land der 365 Seen genannt wird. Ganz in der Nähe befindet sich das malerisch gelegene Mullagh Lough.

In Maynooth besuchten die Würzburger die Päpstliche Saint Patrick-Universität und sprachen mit Präsident Reverend Professor Michael Mullaney. Die theologischen Fakultäten in Maynooth und Würzburg seien seit mehreren Jahren über die „Kiliani-Lecture“ verbunden, zu der die theologische Fakultät der Julius-Maximilians-Universität Würzburg in der Zeit um das Kiliansfest Gastdozenten aus Irland einlädt, um über ein ausgewähltes theologisches Thema zu sprechen. Corona habe diese Tradition allerdings unterbrochen. Die Universität selbst sei eine beeindruckende Anlage im neugotischen Stil. „Man wird ein bisschen an Hogwarts erinnert“, beschrieb Fleckenstein. Ein Höhepunkt sei die Besichtigung der Kapelle gewesen, die normalerweise nicht für die Öffentlichkeit zugänglich ist.

In Dublin standen neben einem Treffen mit dem deutschen Botschafter Cord Meier-Klodt auch Begegnungen mit Erzbischof Dermot Farrell sowie seinem Vorgänger Erzbischof em. Diarmuid Martin auf dem Programm. Man habe sich über die aktuellen Umbrüche in der Gesellschaft und in der Kirche ausgetauscht, berichtete Generalvikar Vorndran: „Es ist spürbar, dass wir überall mit denselben Problemen konfrontiert sind, dass wir aber voller Hoffnung in die Zukunft gehen.“

Ein weiterer Höhepunkt der Reise war die historische Klostersiedlung von Glendalough, entstanden aus der Einsiedelei des heiligen Kevin aus dem sechsten Jahrhundert, im Herzen von Würzburgs Partnerregion Wicklow gelegen. „Es ist die Erfahrung solcher klösterlicher Gemeinschaft, die Kilian

geprägt und dazu motiviert hat, um Christi Willen die Heimat zu verlassen“, sagte der Generalvikar. Für ihn sei Glendalough ein „persönliches Highlight“ gewesen. Besonders hob er die irischen Kreuze hervor,

bei denen das Kreuz von der Sonne der Auferstehung umgeben ist: „Das sind besondere irische Glaubenssymbole.“ Zahlreiche dieser Kreuze findet man in Glendalough, einer der bedeutendsten irischen Klosteranlagen, darüber hinaus einen völlig intakten Rundturm aus dem elften Jahrhundert und eine Reihe von frühen Kirchenbauten.

Die Geschichte des heiligen Kilian und seines Martyriums sei bereits vor dem Jahr 800 in der Chronik eines damals vor den Toren von Dublin gelegenen Klosters niedergeschrieben worden, sagte Fleckenstein: „Damit ist diese Verbindung tatsächlich die älteste dokumentierte Verbindung zwischen Deutschland und Irland.“ Bis heute sei Irland und Deutschland die Pflege intensiver Beziehungen wichtig. Allein in Würzburg gebe es fünf Schulpartnerschaften mit irischen Schulen. Ein Schulaustausch zwischen der Saint Kilian's Community School in Bray und dem Matthias-Grünwald-Gymnasium, der 1983 begründet wurde, sei auch der Ursprung für die Städtepartnerschaft gewesen, die 1999/2000 besiegelt wurde. „Diese Partnerschaft ist wirklich eine Erfolgsgeschichte“, sagte Fleckenstein. Neben schulischen, kulturellen und touristischen Verbindungen spielt auch die Kiliani-Wallfahrtswoche eine große Rolle: „Kiliani ist eine Hochsaison für die deutsch-irischen Beziehungen.“ Zur diesjährigen Kiliani-Wallfahrtswoche werden nach den Worten des Generalvikars wieder zahlreiche irische Pilger erwartet: „Wir freuen uns auf unsere Gäste aus Bray, County Wicklow und Mullagh.“

Das komplette, rund 25-minütige Gespräch kann im Internet auf dem YouTube-Kanal des Bistums Würzburg angesehen werden.

sti (POW)

(63 Zeilen/2522/0715; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Umstrittenes Wirken Kardinal Faulhabers in der NS-Zeit

Experten diskutieren öffentlich eine mögliche Platzumbenennung in Würzburg

Würzburg (POW) Experten haben öffentlich über das Wirken von Kardinal Michael Faulhaber in der NS-Zeit diskutiert. Die Debatte fand am Dienstag, 28. Juni, im Museum Kulturspeicher in Würzburg statt. Trotz der ambivalenten Persönlichkeit Faulhabers und seines uneindeutigen Handelns stand am Ende ein einstimmiges Plädoyer gegen eine Umbenennung des nach ihm benannten Platzes in Würzburg.

Vier Jahre lang hat die Würzburger Kommission zur Überprüfung von Straßennamen verschiedene Namensgeber untersucht. Im Fokus standen jene, die die NS-Zeit als Erwachsene erlebt haben. Ende 2020 legte die Kommission ihren Abschlussbericht vor. Im Fall des Kardinal-Faulhaber-Platzes kam die Kommission zu keinem Urteil. Vielmehr schlug sie aufgrund der uneinheitlichen Forschungsergebnisse eine öffentliche Diskussionsrunde mit hochrangigen Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen vor, die als ausgewiesene Experten zum Thema Faulhaber gelten.

Dr. Wolfgang Weiß, Professor für Fränkische Kirchengeschichte und Kirchengeschichte der Neuesten Zeit an der Universität Würzburg, skizzierte zunächst die Biografie Faulhabers. Michael Faulhaber wurde 1869 in Heidenfeld im Landkreis Schweinfurt geboren. 20 Jahre später trat er in das Würzburger Priesterseminar ein. Nach der Priesterweihe 1892 folgten Promotion und Habilitation in Würzburg und Rom. Laut Weiß steht Faulhaber in Würzburg vor allem für die besonders heftigen Auseinandersetzungen um eine Neuausrichtung des deutschen Katholizismus nach dem Kulturkampf. Zur entstehenden Weimarer Republik habe er zeitlebens ein schwieriges Verhältnis gehabt. 1917 wurde Faulhaber Erzbischof von München und Freising. Dieses Amt bekleidete er bis zu seinem Tod 1952. Bereits am 18. September 1952 erhielt der Kardinal-Faulhaber-Platz seinen Namen.

Die Runde der Impulsreferate eröffnete Professor Dr. Andreas Wirsching, Lehrstuhlinhaber für Neueste Geschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Er betonte, dass sich Faulhaber in erster Linie als Seelsorger und somit unpolitisch verstand. Doch liege hier bereits das Problem. Jeder Kardinal komme auch heute noch in Situationen, wo er politisch relevante Entscheidungen treffen müsse. „Er ist – ich spitze es zu – damit im Grunde einer Lebenslüge aufgesessen, wie sehr viele konservative Personen seiner Zeit“, sagte Wirsching. Politisch sei Faulhaber vor allem ein Gegner der Weimarer Republik gewesen. Er habe den Sittenverfall beklagt und den Kommunismus bekämpfen wollen. Dies sei eine breite Überschneidung mit dem Programm Hitlers 1933. Dennoch sei Faulhaber bis zur Machtergreifung Gegner des Nationalsozialismus gewesen. Danach finde sich bei Faulhaber jedoch eine Nähe zur NS-Diktatur, die er als eine legitime Staatsmacht anerkannt habe. Dennoch ist Faulhaber laut Wirsching ein Gegner des Rassismus gewesen. Er galt sowohl vor 1933 als auch nach 1945 als Judenfreund. Allerdings habe Faulhaber unterschieden zwischen getauften Juden, sogenannten nicht-arischen Christen, und Mitbürgern jüdischer Religion. Für erstere habe er sich eingesetzt, für letztere nicht. „Nähe zum NS-Regime ja, Distanz zu essentiellen Bereichen des NS-Regimes auch ja. Das Bild bleibt ambivalent“, schloss Wirsching.

Auch Dr. Antonia Leugers, Wissenschaftliche Projektmitarbeiterin an der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Erfurt, zeigte dieses ambivalente Bild auf. Auf der einen Seite habe Faulhaber 1923 in einer Predigt betont, dass jedes Leben kostbar sei, auch das der israelitischen Mitbürger. Außerdem sei Faulhaber später ein Ansprechpartner für Widerstandskämpfer wie Georg Angermeier gewesen, der die deutschen Bischöfe zum Widerstand ermutigen wollte. Auf der anderen Seite sei Faulhaber tief gezeichnet gewesen von der deutschen Revolution 1918/19 und habe sich auf die Seite der Ordnung und somit des rechten Lagers gestellt. Außerdem gelte er als Unterstützer der nationalsozialistischen Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher. In der Rezeption werde Faulhaber einerseits als politischer Agitator betrachtet. Andererseits sei er der katholische Bischof, der für universalistische Werte eingetreten sei. „Leider geht es bei Faulhaber hin und her“, sagte Leugers.

Hans-Joachim Hecker, Jurist und langjähriger stellvertretender Leiter des Stadtarchivs München, betonte vor allem den historischen Kontext. Auch er kritisierte an Faulhaber, dass er mit der Staatsform der

parlamentarischen Demokratie bis zuletzt gefremdet habe. Allerdings sei er damit im Katholizismus nicht allein gewesen. Außerdem gelte es zu beachten, dass die Bischöfe plötzlich Getriebene in einer kirchenfeindlichen Atmosphäre gewesen seien. Darüber hinaus führte Hecker an, dass auch in der Zeit des Nationalsozialismus der Kanzelparagraph gegolten habe, wonach Geistliche verhaftet werden konnten, wenn sie politisch aufreizend Stellung bezogen.

Das Treffen Faulhabers mit Adolf Hitler 1936 bezeichnete Hecker als untauglichen Versuch, die katholische Kirche und politische Instanzen zu einem geregelten Nebeneinander zu führen. Es sei politisch unklug gewesen, jedoch werde aus den Tagebüchern Faulhabers deutlich, dass er Hitler vehement widersprochen haben muss. Die Ambivalenz im Wirken Faulhabers erklärte Hecker mit dem totalitären System, in dem das freie Reden schwieriger wird. Man versuche eher über Umwege das Ziel zu erreichen und erreiche es dann doch nicht. „Ich plädiere immer dafür, die Akteure aus ihrer Zeit heraus zu verstehen“, sagte Hecker.

Professor Weiß verwies in seinem Statement auf schriftliche Werke Faulhabers. So würden seine Adventspredigten heute geringgeschätzt, obwohl sie frech formuliert seien. Faulhaber betone darin den übervölkischen Charakter des Christentums und den sittlichen Charakter des Alten Testaments und des Volkes Israel. Außerdem habe er mit dem siebenarmigen Leuchter ein Symbol des Judentums in seinem Bischofswappen und somit ein Zeichen der Verbindung zum Judentum. Hinzu komme die Enzyklika „Mit brennender Sorge“, an der Faulhaber mitgewirkt habe. Die deutschen Bischöfe hätten von 1933 bis 1936 die Erfahrung gemacht, dass mehr getan werden müsse, und wollten Rom für sich gewinnen. „Wenn es im Herbst 1933 ein Dutzend Faulhabers gegeben hätte, wäre manches vielleicht auch glücklicher gelaufen. Man hat oft den Eindruck, man ist sehr auf Faulhaber fokussiert“, erklärte Weiß.

In der Abschlussrunde sprach sich keiner der vier Experten für eine Umbenennung aus. Hecker merkte an, dass der Entzug einer Ehrung tiefer fallen lässt, als eine Verleihung heben würde. Man könne streiten, ob Faulhaber mehr hätte tun können, aber er sei nicht in menschenverachtende Verbrechen verstrickt gewesen, die dem Grundgesetz oder der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte widersprechen würden. Weiß ergänzte, dass es schwierig zu überprüfen sei, ob jemand zu wenig getan habe. Auch Wirsching möchte eine Umbenennung auf Täter und Menschen begrenzen, die nachweisbar moralisch niederträchtig gehandelt hätten. Das sei bei Faulhaber nicht der Fall, auch wenn er nicht mehr als Vorbild dienen könne. Wirsching führte an, dass es um eine Umbenennung und nicht um eine erstmalige Benennung gehe.

Als einzige sprach sich Leugers für eine Kontextualisierung aus. Sie brachte den Vorschlag, das Zwiespältige und Ambivalente der Persönlichkeit Faulhabers mit einem Spalt im Straßenschild zu verdeutlichen und eine Erklärtafel zu ergänzen, denn „wir haben wirklich ein Problem mit Faulhaber. Auf jeden Fall muss man ihn erklären und die Diskrepanzen offen legen“, beschloss sie den Abend. Eine Entscheidung mussten die Experten nicht treffen. Das wird Aufgabe des Würzburger Stadtrates sein.

Alexandra Thätner (Würzburger katholisches Sonntagsblatt)

(84 Zeilen/2722/0781; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Bei Führungspositionen angestrebter Frauenanteil noch nicht erreicht“

Gleichstellungsbeauftragte katholischer Bistümer tagten in Würzburg

Würzburg (POW) Der Anteil der Frauen unter den Gläubigen, Ehrenamtlichen und Angestellten der katholischen Kirche in Deutschland ist überdurchschnittlich hoch. Im Verhältnis dazu ist ihr Anteil in mitgestaltenden hauptamtlichen Führungspositionen der Bistümer gering. „Die Zielsetzung der Deutschen Bischofskonferenz aus dem Jahr 2018, bis 2023 einen Frauenanteil von mindestens einem Drittel in den obersten Leitungsebenen der Bistümer zu erreichen, ist noch lange nicht erreicht“, erklärte Martina Höß, Gleichstellungsbeauftragte für die Diözese Würzburg. Von Montag, 27., bis Dienstag, 28. Juni, tagten die Gleichstellungsbeauftragten der (Erz-)Bistümer Bamberg, Eichstätt, Freiburg, München und Freising, Hildesheim, Rottenburg-Stuttgart und Würzburg im Würzburger Burkardushaus.

Unter anderem gingen sie der Frage nach, wie in den Bistümern eine Erhöhung des Frauenanteils in den oberen Führungsebenen begünstigt werden kann. Eine gezielte Förderung von Frauen in den deutschen (Erz-)Bistümern sei ein wichtiger Baustein. Das geschehe unter anderem durch das Mentoringprogramm des Hildegardisvereins. Aber auch neue Modelle einer geteilten Leitung könnten für Frauen mit Familienverantwortung den Weg in die Chefetagen ebnen.

In sieben der 27 Bistümer in Deutschland ist aktuell eine Gleichstellungsbeauftragte aktiv. Grundlage der Arbeit ist eine Gleichstellungsordnung. In weiteren Bistümern gibt es das Bestreben, durch die Einführung der Stelle einer Gleichstellungsbeauftragten das Thema Geschlechtergerechtigkeit im Bistum voranzubringen.

(18 Zeilen/2722/0779; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kilianitreffen der Dekanatsratsvorsitzenden

Vorstand des Diözesanrats der Katholiken spricht scheidenden Dekanatsratsvorsitzenden Dank und Wertschätzung aus – Spirituelles und kulturelles Programm an der Mainschleife

Würzburg/Volkach (POW) Vor Beginn der Kiliani-Wallfahrtswoche hat sich am Samstag, 2. Juli, der Vorstand des Diözesanrates der Katholiken im Bistum Würzburg mit den scheidenden 20 Vorsitzenden der Dekanatsräte des alten Zuschnitts getroffen. Zum Programm gehörten eine Schifffahrt an der Volkacher Mainschleife, eine Andacht für den im Januar 2021 verstorbenen Alt-Vorsitzenden des Diözesanrates Karl-Peter Büttner, eine Führung von Domkapitular em. Dr. Jürgen Lenssen durch die Wallfahrtskirche Maria im Weingarten, ein Besuch des Grabes von Karl-Peter Büttner und ein Abendessen in Hörblach.

„Das Kilianitreffen der Dekanatsratsvorsitzenden wurde vor vielen Jahren vom bereits verstorbenen Generalvikar Dr. Karl Hillenbrand eingerichtet, um regelmäßig mit den Laienverantwortlichen der Dekanate ins Gespräch zu kommen“, erklärte der stellvertretende Diözesanratsvorsitzende Ralf Sauer. Da die bisherigen 20 Dekanate des Bistums Würzburg im Oktober vergangenen Jahres zu nun neun Dekanaten umstrukturiert wurden, gibt es die Dekanatsräte zukünftig nicht mehr. Die Delegierten für den Diözesanrat werden nun direkt aus den 43 neu umschriebenen Pastoralen Räumen gewählt.

Der Diözesanratsvorstand hat sich nach eigenem Bekunden in diesem Jahr bewusst für ein Treffen mit Ausflugscharakter ohne eine Tagungsordnung oder einen Konferenzteil entschieden. Mit diesem Tag sollte den nun aus dem Amt scheidenden Dekanatsratsvorsitzenden noch einmal für ihr langjähriges ehrenamtliches Engagement gedankt und der Austausch untereinander angeregt werden. Das sei von den Anwesenden, die sich teilweise mehr als 20 Jahre als Dekanatsratsvorsitzende ehrenamtlich engagieren, rege genutzt worden. Die Gespräche thematisierten aber nicht nur die Vergangenheit, sondern behandelten auch die aktuelle Situation in den Pastoralen Räumen und die ersten Erfahrungen mit der neuen Struktur der demokratisch gewählten Laiengremien im Bistum Würzburg.

Während einige ehemalige Dekanatsratsvorsitzende bereits von ihrem Pastoralen Raum erneut in den sich im Oktober konstituierenden Diözesanrat gewählt wurden, stehe für andere bereits ein Abschied vom ehrenamtlichen Engagement auf Bistumsebene fest. Sie erklärten, sie wollten die Strukturreform zum Anlass nehmen, sich wieder mehr vor Ort in ihren Pfarrgemeinden zu engagieren.

Domkapitular Christoph Warmuth, ehemaliger Geistlicher Begleiter des Diözesanrates, feierte in der Wallfahrtskirche Maria im Weingarten in Volkach eine Andacht für den im vergangenen Jahr überraschend verstorbenen Alt-Vorsitzenden Büttner. Durch seinen Heimatort Astheim, der sich direkt gegenüber der Wallfahrtskirche befindet, hatte Büttner eine enge Verbindung zu dieser Wallfahrtskirche. Büttner war bis zu seinem Tod Mitglied des Diözesanrates.

Bei einer Führung durch die Wallfahrtskirche verknüpfte Domkapitular em. Lenssen die lange Geschichte der Kirche und ihrer Kunstwerke mit dem heutigen Leben der Anwesenden. Er hob die große Bedeutung der kleinen Dorfkirchen wie auch der Wallfahrtsorte für die in Unterfranken noch immer weit verbreitete Volksfrömmigkeit hervor. Lenssen und Büttner habe neben dem Ort Astheim der gemeinsame Einsatz für die Kunst und eine langjährige Freundschaft verbunden.

„Den Dekanatsratsvorsitzenden hat es sichtlich gut getan, sich in diesem Rahmen noch einmal zu treffen“, resümierte Sauer. Wie es mit dem Kilianitreffen in den nächsten Jahren weitergehe, werde der neue Diözesanratsvorstand besprechen müssen. Sauer könne sich eine Fortführung mit den Delegierten der neuen Pastoralen Räume gut vorstellen. Um diese zu etablieren und mit Leben zu füllen, gebe es in den nächsten Jahren sicherlich viel zu besprechen.

Die Dekanatsratsvorsitzenden ließen den Tag zusammen mit dem Diözesanratsvorstand bei einem Abendessen ausklingen und nahmen am nächsten Tag an der Reliquienprozession und dem Pontifikalamt zur Eröffnung der Kiliani-Wallfahrtswoche teil.

(44 Zeilen/2722/0795; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Sie sind das Gesicht der Kirche“

Ehrungen für langjährige Religionslehrerinnen und Religionslehrer – Seit 40 oder 25 Jahren im Dienst des Bistums

Würzburg (POW) „Sie sind das Gesicht von Kirche“: Für ihren Dienst als Religionslehrerinnen und Religionslehrer im Kirchendienst (i. K.) haben Ordinariatsrätin Dr. Christine Schrappe, Leiterin der Hauptabteilung Bildung und Kultur, und Leitender Schulamtsdirektor i. K. Jürgen Engel im Würzburger Burkardushaus am Freitag, 1. Juli, sechs Frauen und zwei Männer geehrt. Seit 40 Jahren wirken Monika Helbig, Marianne Huth, Gabriele Koch und Bernd Zeisberger für das Bistum Würzburg. Auf jeweils 25 Dienstjahre blicken Christine Ortloff, Alexandra Pistner-Ansorge (verhindert), Rochus Schirmer, Ulrike Scholl und Gabriele Weigand. Coronabedingt fand die Feier mit einem Jahr Verspätung statt.

„Religionslehrerinnen und Religionslehrer sind das Gesicht der Kirche, und das in Einrichtungen, in denen sie es mit allen Milieus und allen Bevölkerungsgruppen zu tun haben“, sagte Schrappe. In Zeiten, in denen die Kirche in der Öffentlichkeit ein schlechtes Image habe, sei es schwer, dieses Gesicht zu sein. Sie seien den direkten Fragen und der Kritik ausgesetzt. Sie stünden aber auch für eine große Hoffnung und für das „Mehr“ im Leben. „Es geht immer um die große Frage: Wie relevant ist Kirche für das Leben heute?“ Zugleich seien Religionslehrer Übersetzer, die kirchliche Botschaften in die Sprache von heute übersetzen. Schrappe überbrachte auch Grüße von Bischof Dr. Franz Jung und Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran. Es sei der Bistumsleitung ein großes Anliegen, dass der Religionsunterricht weiter ein wichtiger Bestandteil pastoralen Handelns bleibe. „Herzlichen Dank für Ihre guten Dienste.“

Im Namen der Mitarbeitervertretung (MAV) des Bischöflichen Ordinariats überbrachte Vorsitzende Dorothea Weitz Glück- und Segenswünsche. Sie hatte das Gedicht „Lobenswertes Lebensmotto“ von Mascha Kaléko mitgebracht: „Was immer die Dinge mir bringen, ich stehe über den Dingen. Was immer die Dinge mir tun, ich tue, als wär ich immun. Und kann ich das Wollen nicht wollen, so schicke ich mich in das Sollen, die Haltung zum Guten, zum Schlimmen kann keiner als ich nur bestimmen.“ Der Beruf des Religionslehrers habe den Vorteil, dass man nach einem Schuljahr die Dinge abschließen und mit neuen Vorsätzen in das neue Schuljahr starten könne, sagte Weitz, die selbst als Religionslehrerin tätig war. Sie selbst habe die Bandbreite an Menschen, denen sie begegnet sei, immer als große Chance empfunden.

Monika Helbig (65) ist an der Julius-Kardinal-Döpfner-Förderschule in Schweinfurt und an der Grundschule Üchtelhausen im Einsatz. Helbig wurde in Wiesentheid-Reupelsdorf geboren und studierte Diplom-Religionspädagogik (FH). 1981 trat sie in den Dienst des Bistums und legte 1983 die Zweite Dienstprüfung für KatechetInnen und ReligionspädagogInnen ab. Helbigs bisherige Einsatzorte waren in Schweinfurt in der Friedrich-Rückert-Grundschule sowie der Friedensschule.

Marianne Huth (64) ist an der Grundschule in Dettelbach tätig. Außerdem wirkt sie als Mitarbeiterin im Religionspädagogischen Institut, als Seminarlehrerin sowie als Diözesane Ausbildungsleiterin für Theologie im Fernkurs. Huth wurde in Bad Kissingen geboren und studierte Diplom-Religionspädagogik (FH). 1981 trat sie in den Dienst des Bistums und legte 1983 die Zweite Dienstprüfung für KatechetInnen und ReligionspädagogInnen ab. Anschließend war Huth an der Volks- und der Realschule Dettelbach, der Grundschule Martinsheim und der Grundschule Bibergau eingesetzt.

Gabriele Koch (64) befindet sich seit September 2021 in der Freistellungsphase der Altersteilzeit. Koch wurde in Obernburg geboren und studierte Diplom-Religionspädagogik (FH). 1981 trat sie in den Dienst des Bistums und erhielt 1983 die Missio Canonica. Sie war an der Volksschule und der Realschule in Ochsenfurt eingesetzt.

Christine Ortloff (63) ist an den Grundschulen in Oberleichtersbach, Motten und Bad Brückenau eingesetzt. Ortloff wurde in Würzburg geboren. Sie war zunächst als Pädagogische Mitarbeiterin an der Katholischen Landvolkshochschule (KLVHS) Volkersberg tätig. Von 2000 bis 2001 absolvierte sie den Grund- und Aufbaukurs sowie den Religionspädagogisch-katechetischen Kurs bei Theologie im Fernkurs. Seit 2001 ist Ortloff als Religionslehrerin eingesetzt. 2003 erhielt sie die Missio Canonica. Ihre bisherigen Einsatzorte waren die Hauptschule und Realschule Bad Brückenau, die Sankt-Martin-Schule Riedenberg und die Grundschule Wasserlosen.

Alexandra Pistner-Ansorge (47) ist an der Wilhelm-Sattler-Realschule in Schweinfurt tätig. Pistner-Ansorge wurde in Schweinfurt geboren. Sie arbeitete als Erzieherin im Kindergarten Maximilian Kolbe in Schweinfurt. Von 2002 bis 2003 absolvierte sie den Grund- und Aufbaukurs sowie den Religionspädagogisch-katechetischen Kurs bei Theologie im Fernkurs. Seit 2003 ist sie im Dienst des Bistums Würzburg und erhielt 2005 die Missio Canonica.

Rochus Schirmer (64) wirkt an der Berufsschule Kitzingen-Ochsenfurt und der Josef-Greising-Berufsschule Würzburg. Zudem ist er seit 2013 Mitglied der Mitarbeitervertretung (MAV) des Bischöflichen Ordinariats. Schirmer wurde in Haßfurt geboren. 1986 legte er das Zweite Staatsexamen für das Lehramt an Realschulen ab und erhielt die Missio Canonica. Von 1996 bis 2008 war er als Angestellter im katholischen Kirchensteueramt tätig, ab 2007 auch als Religionslehrer im Kirchendienst. Zu Schirmers bisherigen Einsatzorten gehört auch die Realschule Bad Brückenau.

Ulrike Scholl (63) befindet sich seit September 2021 in der Freistellungsphase der Altersteilzeit. Scholl wurde in Werneck geboren. Sie absolvierte den Grund- und Aufbaukurs von Theologie im Fernkurs. 1996 trat sie in den Dienst des Bistums und erhielt 1998 die Missio Canonica. Ihre Einsatzorte waren die Grundschulen in Eßleben, Werneck, Waigolshausen, Schleerieth, Sennfeld und Euerbach sowie die Hauptschule in Werneck. Von 2007 bis 2008 war Scholl für einen Auslandseinsatz als Missionarin auf Zeit in Brasilien beurlaubt.

Gabriele Weigand (57) ist an der Grund- und Hauptschule Margetshöchheim, der Grundschule Karlstadt, der Grund- und Teilhauptschule Zell, der Hauptschule Zellingen, der Grund- und Mittelschule Waldbüttelbrunn sowie der Grundschule Hettstadt tätig. Weigand wurde in Würzburg geboren. Von 1983 bis 1996 war sie in den Kindergärten in Veitshöchheim und Kist tätig. Von 2004 bis 2005 absolvierte sie den Grund- und Aufbaukurs sowie den Religionspädagogisch-katechetischen Kurs bei Theologie im Fernkurs. 2005 trat Weigand in den Dienst des Bistums Würzburg und erhielt 2007 die Missio Canonica.

Bernd Zeisberger (64) befindet sich seit August 2020 in der Freistellungsphase der Altersteilzeit. Zeisberger wurde in Oberthulba geboren. 1981 trat er als Gemeindeassistent in den Dienst des Bistums. 1984 wurde er Gemeindereferent und erhielt die Missio Canonica. 2004 wechselte er in die Berufsgruppe der Religionslehrer im Kirchendienst. Zeisbergers Einsatzorte waren die Haupt- und Grundschule in Münnerstadt, die Grundschule Haßfurt, die Grundschule Burkardroth, die Waldorfschule Haßfurt, die Mittelschule Mellrichstadt, die Wirtschaftsschule Bad Neustadt, die Berufsschule Bad Kissingen, die Heide-Schule zur Lernförderung in Schwebheim und die Saaletalschule Bad Kissingen.

sti (POW)

(76 Zeilen/2722/0800; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Miteinander vereint im Gedenken

Ökumenische Gedenkfeier in der Würzburger Marienkapelle für die Opfer der Gewalttat vom 25. Juni 2021

Würzburg (POW) Mit einer ökumenischen Gedenkfeier in der Würzburger Marienkapelle hat Würzburg am Samstagmittag, 25. Juni, an die Opfer der Gewalttat am Barbarossaplatz erinnert. Vor genau einem Jahr hatte ein mit einem Messer bewaffneter Mann drei Frauen getötet und sechs weitere Menschen schwer verletzt. „Die Ruhe, das Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit ist zerbrochen“, sagte Dekan Domkapitular Stefan Gessner bei der Eröffnung der Feier. Zugleich habe sich aber gezeigt, dass die Menschen in Würzburg „zueinander und miteinander stehen“. An der Gedenkfeier nahmen unter anderem auch Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, Vertreter der Sicherheitsbehörden und der Rettungskräfte, Angehörige der Opfer sowie Menschen, die während des Angriffs Zivilcourage gezeigt hatten, teil.

„Wir sind erschrocken vor einem Jahr“, sagte der evangelisch-lutherische Dekan Dr. Wenrich Slenczka in seiner Ansprache. Erschrocken vor einer sinnlosen Tat, bei der Menschen starben, Menschen verletzt und Menschen traumatisiert wurden. „Man kann es sich kaum vorstellen, in einer solchen Situation zu sein.“ Jeder habe es auf seine Weise erlebt und durchlitten – die Betroffenen, die Passanten, die Zeugen der Tat wurden, die Rettungskräfte, die Polizei oder die Notfallseelsorger. „Sie haben mit Erschrecken wahrgenommen, worauf sie so nicht vorbereitet sein können.“ So stelle sich die Frage: „Wohin führt uns das? Wohin gehen wir mit dem Schrecken?“ Auch die Jünger Jesu seien am Abend seiner Festnahme erschrocken, nahm Slenczka Bezug auf das Evangelium. Thomas mache vor, wie man mit dem Schrecken umgehe: „Wir dürfen fragen. Wir dürfen sagen, dass wir nicht wissen, wo es hingeht. Wir dürfen zweifeln, trauern, schimpfen über das, was geschehen ist, über das, was diesen Menschen angetan worden ist.“ Man könne die Tat nicht verstehen. Aber Rache führe nicht weiter. „Böses wird mit Bösem nicht überwunden“, erklärte Slenczka. Hass zu schüren gegen ganze Menschengruppen sei ein „Missbrauch eines fürchterlichen Unglücks“. Christus sei näher an den Opfern als jeder andere, denn er gehe freiwillig den Weg ans Kreuz und werde selbst zum Opfer. „Sein Weg kann im Schrecken ein Trost sein, weil man zumindest erfährt: Ich bin nicht allein in diesem Schrecken, sondern Christus ist bei mir. Er ist es auch heute noch. Er kann uns sagen: Euer Herz erschrecke nicht.“

Für eine große Zahl von Menschen sei seit dem 25. Juni 2021 das Leben nicht mehr so, wie es davor war, sagte Oberbürgermeister Christian Schuchardt in seiner Ansprache. Die Angehörigen der getöteten Frauen hätten einen unwiederbringlichen Verlust erlitten. Viele Menschen litten noch heute unter den körperlichen und seelischen Folgen der Gewalttat, viele Helferinnen und Helfer hätten noch immer die Bilder des Grauens im Kopf. Doch habe es auch Beispiele für beeindruckende Zivilcourage und Mitmenschlichkeit gegeben. Eine Frau habe sich schützend vor ein Kind gestellt, Passanten sich dem bewaffneten Täter entgegengestellt und dabei ihr eigenes Leben riskiert. „Wir können uns glücklich schätzen, in einer Stadt zu leben, in der so viele Menschen so reagieren.“ Schuchardt dankte auch den Einsatzkräften von Polizei, Feuerwehr, Johannitern, Maltesern und Rotem Kreuz für ihre vorbildliche Arbeit. „Es erfüllt mich mit großer Dankbarkeit, dass wir uns darauf verlassen können, dass uns auch in einer so dramatischen Situation unverzüglich und absolut professionell Hilfe geleistet wird.“ Auch wenn Gefühle von Abscheu und Wut verständlich seien, dürften nicht ganze Bevölkerungsgruppen unter Generalverdacht gestellt werden, appellierte der Oberbürgermeister und hob hervor, dass unter den Helden des 25. Juni 2021 auch drei muslimische Bürger mit Migrationshintergrund zu finden seien: „Lassen wir nicht zu, dass der 25. Juni 2021 unsere Stadtgesellschaft spaltet!“

Gessner und Slenczka luden die Mitfeiernden dazu ein, an der Osterkerze kleine Kerzen zu entzünden und in Stille der Opfer zu gedenken. „Wir möchten Sie einladen, Würzburg wieder hell werden zu lassen durch dieses kleine Zeichen“, sagte Gessner. Der Chor des Mainfranken Theaters begleitete die Feier unter anderem mit „Ave verum corpus“ von Wolfgang Amadeus Mozart.

Im Anschluss an die Gedenkfeier wurde am Ort der Attacke mit einer Schweigeminute der Opfer der Gewalttat gedacht. Neben der Stadt Würzburg und dem Kaufhaus Woolworth hatten viele Menschen Blumen und Trauerbekundungen niedergelegt.

(47 Zeilen/2622/0757; E-Mail voraus)

sti (POW)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Mit Kompetenz, Empathie und Herz

Ökumenische Telefonseelsorge Würzburg/Main-Rhön feiert 50. Jubiläum – Gottesdienst in Augustinerkirche und Festakt im Burkardushaus

Würzburg (POW) Am 15. Juni 1972 um 8 Uhr morgens ging in der Telefonseelsorge Würzburg der erste Anruf ein. Und schon damals saß am Seelsorgetelefon jemand, der diesen Dienst ehrenamtlich leistete. So ist das bis heute. Mit einem Gottesdienst in der Augustinerkirche und einem Festakt im Burkardushaus hat die ökumenische Telefonseelsorge Würzburg/Main-Rhön, wie sie heute offiziell heißt, am Freitag, 24. Juni, ihr 50. Jubiläum gefeiert. Neben den rund 90 aktiven Ehrenamtlichen der Telefonseelsorge und zwölf Personen, die sich aktuell für die Aufgabe qualifizieren, nahmen an der Veranstaltung auch Regionalbischöfin Gisela Bornowski, der evangelisch-lutherische Dekan Dr. Wenrich Slenczka sowie die Domkapitulare Albin Krämer und Dekan Stefan Gessner teil, außerdem Studiendirektor a. D. Gutbert Klug, Initiator der Telefonseelsorge Würzburg.

„Jesus Christus gibt unserer Hoffnung festen Boden“, erklärte zu Beginn des Gottesdiensts Ruth Belzner, Leiterin der Würzburger Telefonseelsorge. Deswegen werde das 50. Jubiläum gefeiert – trotz Pandemie und Ukrainekrieg. In einem Dialog legten Pastoralreferentin Christine Endres, Leiterin der Abteilung Diakonische Pastoral des Bistums Würzburg, und Joachim Schroeter, stellvertretender Leiter der Telefonseelsorge Würzburg, das Hohelied der Liebe aus dem ersten Korintherbrief des Paulus aus. „Liebe ist kein süßliches, romantisches Gefühl, sondern eine Haltung, eine Art Grundsatzentscheidung“, erklärte Endres. Wie sich diese Einstellung bei der Arbeit der Telefonseelsorge niederschlägt, erklärte Schroeter anhand der Buchstaben des Wortes Liebe.

So sei es wichtig, loszulassen und Anrufer nicht von einer Meinung überzeugen zu wollen. Zentral sei zudem Interesse, auch wenn man erneut eine Person spreche, die regelmäßig und mit einem wiederkehrenden Anliegen anrufe. Es gelte auch, die eigenen Grenzen zu kennen und bei Bedarf ein Gespräch bewusst zu beenden. E wie erinnern bedeute, dass es oft helfe, jemandem aufzuzeigen, welche Stärken er habe. Oftmals kämen zudem Menschen mit dem Wunsch, mit ihnen zu beten oder sie zu segnen. Und es gehe nicht selten darum, die Menschen am anderen Ende der Leitung zu ermutigen, zum Beispiel, eine Beratungsstelle aufzusuchen. Wie Endres attestierte, werde durch diese von Schroeter aufgezeigte Haltung der Telefonseelsorge für viele Menschen Gott spürbar, ohne dass Gott ausdrücklich genannt werde – zum Beispiel für die, die einsam und verzweifelt sind. Den rund 550 Menschen, die sich seit Beginn vor fünf Jahrzehnten ehrenamtlich als Telefonseelsorger bei mehr als 563.000 Seelsorgegesprächen eingebracht haben, dankte Endres für diesen Dienst.

Das Angebot der Telefonseelsorge ist nach den Worten von Würzburgs Oberbürgermeister Christian Schuchardt angesichts vielfältiger Herausforderungen und Überforderung in Schule, Beruf, Familie, durch Leistungsdruck und Coronapandemie heute wichtiger denn je. Da der Oberbürgermeister aus terminlichen Gründen nicht kommen konnte, trug sein Grußwort der BR-Journalist Jürgen Gläser vor, der auch den Festakt im Burkardushaus moderierte. Es sei großartig, dass die Telefonseelsorge Menschen in Nöten die Hand reiche, sie berate und ihnen helfe, hob Schuchardt hervor.

Das Jubiläum der ökumenischen Einrichtung passe perfekt zum alttestamentlichen Jahresmotto des Bistums Würzburg „Verleih mir ein hörendes Herz“, sagte Domkapitular Krämer, Leiter der Hauptabteilung Seelsorge. „Wenn wir wie der weise König Salomo zuhören, von dem diese Bitte an Gott stammt, eröffnet das Raum und wir erfüllen Jesu Auftrag, der die Menschen fragt: Was willst Du, das ich Dir tue?“ Er dankte allen Frauen und Männern, die sich in der Telefonseelsorge einbringen, auch im Namen von Bischof Dr. Franz Jung.

„Wer in den Tagesthemen vorkommt, hat wirklich Bedeutung. Und die Telefonseelsorge wurde da erst kürzlich als wichtige Einrichtung benannt, weil dort in Deutschland jeder anrufen kann“, erklärte Regionalbischöfin Bornowski. Das habe Moderator Ingo Zamperoni am Ende eines Beitrags erklärt, der darüber berichtete, dass man in Japan auf Roboter als Hilfsmittel gegen Vereinsamung setze. Die Frauen und Männer der Telefonseelsorge hätten nicht zuletzt in der Pandemie bewiesen, dass sie mit Kompetenz, Empathie und Herz bei der Sache seien. „Sie nehmen die Menschen vorurteilsfrei und rund um die Uhr an.“ So verfolgten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Berufung durch Gott. Diese sei keine Verpflichtung, sondern eine Ermutigung: „Du kannst – und Gott hilft Dir dabei.“

Der Würzburger Landtagsabgeordnete Patrick Friedl, von dem Gläser zuvor verraten hatte, dass dieser früher bei der Telefonseelsorge tätig war, nahm die Festgäste mit auf eine Phantasiereise an den Telefonapparat in der Telefonseelsorge. „Wir hören die Menschen am anderen Ende der Leitung nur, aber es entstehen innere Bilder. Und auch das, was sie einem sagen, macht etwas mit mir.“ Das sei oft ermutigend, aber auch belastend, wenn Aggressionen und Suizidgedanken geäußert würden. „Wenn ich mehr Zeit hätte, wäre ich gern noch Teil des Teams“, verriet Friedl.

Hintergrund: Geschichte der Telefonseelsorge

Am 2. November 1953 platzierte der anglikanische Pfarrer Chad Varah in London erstmals das telefonische Angebot: „Before you commit suicide, ring me up!“ („Bevor Du beschließt, Dich umzubringen, ruf mich an!“) Varah erhielt eine Flut von Anrufen und wurde bald von vielen Freiwilligen unterstützt. Er gilt heute als Gründervater der Telefonseelsorge. In Deutschland wurde im Oktober 1956 erstmals eine private Telefonnummer für die „Ärztliche Lebensmüdenbetreuung“ in der Presse veröffentlicht. Heute gibt es bundesweit 108 Stellen mit mehr als 8000 ehrenamtlichen Mitarbeitern. Im Jahr werden rund zwei Millionen Gespräche geführt. Die Telefonseelsorge Würzburg gibt es seit dem Jahr 1972, die Telefonseelsorge am Untermain wurde im Jahr 1997 eingerichtet. Träger der ökumenischen Einrichtung sind die Diözese Würzburg, das evangelische Dekanat Würzburg, der Caritasverband und das Diakonische Werk. Die Telefonseelsorge ist gebührenfrei rund um die Uhr unter 0800/1110111 oder 0800/1110222 erreichbar. Nähere Informationen zu ihrer Arbeit finden sich im Internet unter telefonseelsorge-wuerzburg.de.

mh (POW)

(67 Zeilen/2622/0756; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Interesse an pastoralen Berufen wecken

Delegierte des Bundesverbands der Pastoralreferent*innen Deutschlands wählen Marcus Schuck (Bistum Würzburg) und Ruth Schmitz-Eisenbach (Bistum Osnabrück) als neue Bundesvorsitzende

Würzburg/Osnabrück (POW) Der Bundesverband der Pastoralreferent*innen Deutschlands (BVPR) hat eine neue Doppelspitze. Bei der Mitgliederversammlung am Donnerstag, 21. Juni, in Osnabrück wählten die Delegierten Ruth Schmitz-Eisenbach (Bistum Osnabrück) und Marcus Schuck (Bistum Würzburg) als Bundesvorsitzende, schreibt der Verband in einer Pressemitteilung. Schmitz-Eisenbach (44) arbeitet als Pastoralreferentin in der Pfarreiengemeinschaft Ankum-Eggermühlen-Kettenkamp, Schuck (53) ist als Betriebsseelsorger für die Region Bayerischer Untermain zuständig. Nach einer geschlechtersensiblen Satzungsänderung führen Schmitz-Eisenbach und Schuck den Verband gleichberechtigt. Erneut in das Vorstandsteam gewählt wurden Schriftführerin Christina Wendel (Bistum Speyer) und Beisitzender Hubertus Lieberth (Erzbistum Bamberg). Martin Holzner (Erzbistum München und Freising), der sechs Jahre lang allein an der Spitze stand, wurde ebenso wie die Vorstandsmitglieder Alfons Forster (Bistum Rottenburg-Stuttgart) und die langjährige Kassiererin Sabine Feldmann (Bistum Augsburg) mit großem Applaus verabschiedet.

Bischof Franz-Josef Bode machte deutlich, dass er auf die Berufsgruppe und ihre theologische Kompetenz in seinem Bistum setze. Anders als viele andere Bistümer habe das Bistum Osnabrück die Anstellung von Pastoralreferent*innen in den vergangenen Jahren nicht eingestellt oder reduziert. Gerade in der Erprobung verschiedener neuer Leitungsmodelle von Gemeinden spielten sie eine wichtige Rolle. Allerdings sei auch in Osnabrück wie in ganz Deutschland das Interesse junger Menschen an einem pastoralen Beruf in Folge der Missbrauchskrise stark zurückgegangen. Junge Kolleginnen und Kollegen schieden in den ersten Berufsjahren wieder aus dem kirchlichen Dienst aus, berichtete ein Osnabrücker Delegierter kritisch.

Auf die sinkende Berufszufriedenheit vieler Berufskolleginnen und -kollegen angesichts der Kirchenkrise und der Strukturveränderungsprozesse der Bistümer wies auch der frisch gewählte Bundesvorsitzende Schuck hin, der für den BVPR auch in der Synodalversammlung und im Sexualitätsforum des Synodalen Wegs mitarbeitet. Er möchte die Solidarität der pastoralen Berufsgruppe stärken, den BVPR profilieren und schlagkräftiger machen.

Die weiteren Wahlergebnisse: Neu ins Team der Beisitzenden gewählt wurden Martin Wetzel (Erzbistum Freiburg), Theresia Härtel, die den BVPR im Zentralkomitee der deutschen Katholiken vertritt, und Esther Göbel, die zugleich Delegierte des Synodalen Wegs ist (beide Erzbistum Berlin). Im Theologischen Beirat, der den BVPR in theologischen und kirchenpolitischen Fragen berät, sind Thomas Bergmeister (Erzbistum München und Freising), Isabelle Molz (Erzbistum Freiburg) und Susanne Schuhmacher-Godemann (Bistum Limburg), die als Synodale vom Vorstand in den Beirat wechselt. Bestätigt wurden der Synodale Konstantin Bischoff (Erzbistum München und Freising), Hubert Schneider (Erzbistum Köln) und Karoline Wilkens (Erzbistum Hamburg). Von Seiten der universitären Theologie arbeiten im Beirat Pastoraltheologe Professor Christian Bauer (Innsbruck), Liturgiewissenschaftlerin Professorin Kim de Wildt (Bochum), Kirchengeschichtler Professor Norbert Köster (Münster), Dogmatiker Professor Hans-Joachim Sander (Salzburg) und Neutestamentlerin Professorin Hildegard Scherer (Bochum) mit.

Als Ehrenmitglieder wurden für ihre Verdienste um den Berufsverband ausgezeichnet: Gründungsvorsitzender Michael Wrage (Erzbistum Hamburg), der Initiator und langjährige Geschäftsführer Christian Domes (Bistum Passau) sowie die „Urgesteine“ Max Aigner (ebenfalls Passau) und Jochen Hesper (Bistum Münster).

Pastoralreferent beziehungsweise Pastoralreferentin ist ein kirchlicher Beruf, der ein Studium der katholischen Theologie voraussetzt. Von der Gemeindegeseelsorge über Jugend-, Krankenhaus- und Gefängnisseelsorge bis zur Notfallseelsorge arbeiten Pastoralreferentinnen und Pastoralreferenten in unterschiedlichen Feldern der Seelsorge. Sie haben dafür eine bischöfliche Beauftragung und somit ein kirchliches Amt, ohne geweiht zu sein. Mehr als 60 Prozent der rund 3200 Pastoralreferentinnen und Pastoralreferenten, die in deutschen Bistümern arbeiten, sind Mitglied des Berufsverbands der

Pastoralreferent*innen Deutschlands (BVPR). Dieser vertritt ihre Interessen, sorgt für Vernetzung und organisiert theologische Fortbildungen.

(48 Zeilen/2622/0759; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Wege aus der Armutsfalle

Familienbund der Katholiken lädt zum Familienforum am 16. Juli nach Aschaffenburg ein

Aschaffenburg (POW) Corona, Angriffskrieg auf die Ukraine, Klimakollaps – ist angesichts so vieler weltweiter Krisen überhaupt noch Platz für das Thema Armut? „Wir sagen ja, denn Inflation und Armut sind längst da“, heißt es in einer Pressemitteilung des Familienbunds der Katholiken (FDK) im Bistum Würzburg. Das Familienforum des FDK am Samstag, 16. Juli, im Aschaffener Martinushaus drehe sich deshalb ganz bewusst um Armut in Familien und Wege aus der Armutsfalle. Für das Programm hat der FDK einige prominente Gesprächspartner gewonnen: Zunächst führt der Politikwissenschaftler und Armutsforscher Professor Dr. Christoph Butterwegge, der sich seit über 25 Jahren mit sozialer Ungleichheit und Kinderarmut beschäftigt, in das Thema ein. Dann geht es mit Szenen aus dem Familienleben rund um einzelne Armutsaspekte wie Wohnraum, Ernährung oder Bildung um die konkrete Lebenswirklichkeit. Sie sollen Ausgangspunkt für die Diskussion mit Betroffenen und Gästen aus der Politik sein. Mit dabei sind unter anderem die Landtagsabgeordnete Kerstin Celina, Jessica Euler, Bürgermeisterin der Stadt Aschaffenburg, sowie der stellvertretende Würzburger Landrat Felix von Zobel.

Die aktuellen Krisen seien in Wahrheit ein „Brandbeschleuniger“ und verschärften die Situation von Menschen, die von Armut betroffen oder bedroht sind. In besonderem Maße gelte das für Familien. Weil schon jetzt mit jedem zusätzlichen Kind die finanzielle Lage für Familien schwieriger werde, war für sie bereits die Ausgangslage denkbar problematisch. Für den Familienbund im Bistum Würzburg sei das ein Skandal. Familien seien nicht nur das Rückgrat in der Krise, sondern auch künftig eine unverzichtbare Lebensform und Stütze der Sozialversicherungssysteme. „Statt Familien immer mehr zu belasten, müssen diese gestärkt und mit entsprechenden Mitteln ausgestattet werden“, fordert FDK-Geschäftsführer Manfred Köhler.

Eingeladen zum Familienforum im Martinushaus sind alle, denen Familie und die Zukunft der Gesellschaft am Herzen liegen. Damit Familien komplett teilnehmen können, bietet der Familienbund ein actionreiches Kinder- und Jugendprogramm an: Beim Märchen-Mitmachtheater „Storystage“ können sich die Kids spielerisch in eine Geschichte einbringen und einzelne Szenen mitspielen. Für jüngere Kinder gibt es ein altersgerechtes Spielprogramm.

Start der Veranstaltung ist um 10.30 Uhr im Martinushaus Aschaffenburg mit Stehempfang und Kaffee, um 11 Uhr folgt die Begrüßung. Ende der Veranstaltung ist um 15 Uhr. Für Mittagessen, Kaffee, Kuchen und Kaltgetränke ist gegen einen geringen Unkostenbeitrag (fünf Euro pro Erwachsener) gesorgt, Kinder sind kostenfrei.

Anmeldung sowie nähere Informationen im Internet unter <https://www.familienbund-wuerzburg.de/termine-seminare/veranstaltungs-detailseite/armut-trifft-familie/>.

(32 Zeilen/2622/0764; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Selbstverpflichtung zur Klimaneutralität

BDKJ-Diözesanversammlung schließt sich dem Beschluss „Klimagerechtigkeit jetzt!“ an – Judith Wünn und Florian Bauer als neue Diözesanvorsitzende gewählt

Miltenberg (POW) Die Diözesanversammlung des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) im Bistum Würzburg hat eine Selbstverpflichtung zur Klimaneutralität beschlossen. Die 49 Delegierten aus insgesamt neun Jugend- und neun Regionalverbänden tagten von Freitag bis Sonntag, 24. bis 26. Juni, im Jugendhaus Sankt Kilian in Miltenberg. Bei den Wahlen wurden Judith Wünn (Goldbach) und Florian Bauer (Erlenbach) als hauptamtliche Diözesanvorsitzende gewählt. Im Amt bestätigt wurde Geistlicher Leiter Bernhard Lutz (Hammelburg). Das vergangene Jahr sei trotz der Einschränkungen für die Jugend(verbands)arbeit von vielfältigem Engagement für eine solidarische und bunte Gesellschaft geprägt gewesen, beispielsweise dem „Fest der Vielfalt“ im Kilianeum-Haus der Jugend, schreibt der Verband in einer Pressemitteilung.

In dem Beschluss zur Klimagerechtigkeit entschied die Versammlung, dass bis spätestens 2030 alle Aktivitäten klimaneutral durchgeführt werden, und schloss sich damit dem Beschluss „Klimagerechtigkeit jetzt! Wir fordern globale Gerechtigkeit“ der BDKJ-Hauptversammlung an. „Damit übernehmen wir als Diözesanverband konkret Verantwortung, um die Klimakrise zu bekämpfen und unseren Beitrag für den Erhalt der Ressourcen zu leisten. Die Klimakrise wird insbesondere verursacht im Globalen Norden und hat Auswirkungen auf die Menschen im Globalen Süden. Damit ist eine eindeutige Positionierung und nachhaltiges Handeln auch eine Frage der globalen Gerechtigkeit“, sagte der ehemalige BDKJ-Diözesanvorsitzende Sebastian Dietz.

Zudem wurde die Einrichtung einer AG Jugendspiritualität beschlossen, um bestehende und neue jugendspirituelle Angebote zu vernetzen. „Als katholische Jugendverbände gehört Spiritualität zu unserer Identität. Wir möchten Angebote entwickeln, die es jungen Menschen ermöglichen, ihre eigene Spiritualität zu entdecken und miteinander über ihren Glauben in den Austausch zu kommen“, sagte Lutz.

Wünn und Bauer wurden erstmalig in den Diözesanvorstand gewählt. Ab September können sie ihre langjährigen Erfahrungen als Mitglieder der Diözesanleitung der Katholischen jungen Gemeinde (KjG) in ihre Arbeit einbringen. Nach insgesamt sechs beziehungsweise sieben Jahren Amtszeit wurden die Diözesanvorsitzenden Christina Lömmer und Sebastian Dietz am Samstagabend verabschiedet. BDKJ-Bundesvorsitzender Gregor Podschun und BDKJ-Landesvorsitzende Sarah Lehner dankten Lömmer und Dietz für ihren Einsatz. Als Dank für ihr Engagement und ihren Einsatz für Kinder und Jugendliche wurde Lömmer das BDKJ-Ehrenkreuz in Silber und Dietz das BDKJ-Ehrenkreuz in Gold verliehen. In einer emotionalen Rede erinnerten sich beide an ihre eigenen Wurzeln in der jugendpolitischen Verbandsarbeit und dankten allen, die sie auf diesem Weg geprägt und mit ihnen zusammengearbeitet haben.

Bischof Dr. Franz Jung tauschte sich mit den Delegierten über ihre Arbeit und ihren Einsatz für Kinder und Jugendliche aus. Domkapitular Albin Krämer, Leiter der Hauptabteilung Seelsorge, nahm am Samstag an der Diözesanversammlung teil und feierte am Abend einen Gottesdienst. Christian Sauer, Vorstandsmitglied im Diözesanrat der Katholiken, ermutigte die Delegierten, sich weiter für die Stimmen von Kindern und Jugendlichen in Kirche, Gesellschaft und Politik zu engagieren. Landtagsabgeordneter Berthold Rütth dankte den Delegierten für ihr Engagement auch während der schweren Coronaphase und ermutigte sie, sich auch in den kommenden schweren Tagen für Demokratie und gesellschaftliches Engagement einzusetzen.

(38 Zeilen/2622/0765; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Mit Tiefgang entschleunigen im Vorspessart

Spirituelle Weg „bewegt unterwegs“ zwischen Laufach und Sailauf wird am Sonntag mit einer Andacht in Sailauf offiziell eröffnet

Laufach/Sailauf (POW) Anni Straub hat den spirituellen Weg „bewegt unterwegs“ rund um den 375 Meter hohen Bischberg im Vorspessart schon vor seiner offiziellen Eröffnung am Sonntag, 26. Juni, entdeckt. Die Frohnhofnerin ist regelmäßig zum Laufen und Waldbaden in diesem Gebiet zwischen Laufach und Sailauf unterwegs. Kürzlich fielen ihr die Briefkästen auf, die an unterschiedlichen Stellen an stabilen, in die Erde versenkten Brettern aufgehängt waren. „Ich habe erst gedacht, dass die Kästen etwas mit dem Waldfriedhof am Bischberg zu tun haben“, erzählt sie. Aber das Rätsel konnte gelöst werden: Die silbernen Kästen sind kein Depot für Schlüssel oder andere Dinge, es finden sich spirituelle Impulse darin.

Die Idee für diesen Wanderweg hatte Gemeindereferentin Angelika Kunkel gemeinsam mit ein paar Frauen aus den Pfarreiengemeinschaften Laufachtal und Sankt Vitus im Vorspessart. Sie kannte solche Wege schon von Urlaubsfahrten und schätzt daran, dass man so den Spaziergang mit einem zusätzlichen Sinn versehen kann. Außerdem sieht sie darin eine Möglichkeit, die christliche Botschaft neu und anders an die Menschen zu bringen. „Man merkt einfach, dass die Gottesdienste in ihrer klassischen Form die Menschen nicht mehr ansprechen, viele aber doch nach Spiritualität suchen“, erklärt sie. So ein Weg biete nach ihren Worten die Möglichkeit, sich in seinem eigenen Tempo und in einer selbst gewählten Dosierung anregen zu lassen und zum Nachdenken zu kommen.

Auch Kinder sollen mit dem Projekt angesprochen werden. Deswegen gibt es an jeder der sieben Stationen gleich zwei Briefkästen: einen, der höher hängt, für die Erwachsenen und einen, der auf Augenhöhe der Kinder hängt. Neben meditativen Gedanken finden sich bei den Kindern unter anderem auch kleine Aufgaben. Zum Beispiel werden sie an einer Station zu einem Vertrauensspiel eingeladen, bei dem die eine den anderen blind führen soll.

Der knapp sechs Kilometer lange Rundweg ist so angelegt, dass man an verschiedenen Stellen einsteigen kann. Die Stationen drehen sich zwar um ein gemeinsames Thema, bauen aber nicht aufeinander auf. Es ist also egal, in welche Richtung man läuft und ob man tatsächlich alle Stationen ansteuert. Die Impulse sollen alle paar Monate ausgetauscht werden, damit man den Weg immer wieder neu entdecken kann. Aktuell sind die Stationen zum Thema „Frieden“ gestaltet und greifen damit eine Sehnsucht auf, die in diesen Tagen sehr aktuell ist.

Im Team hat Kunkel Frauen aus beiden Pfarreiengemeinschaften und unterschiedlichen Ortschaften eingebunden. Die fünf Frauen waren schnell und mit Begeisterung dabei. „Ich finde es toll, was für neue Denkanstöße man auf diese Weise bekommt, und es ist gut, in unserer hektischen Zeit einfach ein bisschen zu entschleunigen“, sagt beispielsweise Hella Schenk aus Laufach. Und Nicole Häfner findet gut, dass man sich nicht an festen Gottesdienstzeiten orientieren muss und die Kinder so auch die freie Natur erleben können.

Knapp zwei Jahre war die Planungszeit für den spirituellen Weg. Der Weg musste gefunden, ein Logo kreiert, Impulse erstellt werden. Unterstützt wurde das Team nicht nur von den katholischen Pfarreien des Pastoralen Raums Spessart Nord, sondern auch von den Gemeinden Laufach und Sailauf, die unter anderem für die Aufhängung der Briefkästen sorgten. Ein Wanderzeichen mit der Aufschrift „bewegt unterwegs“, die wiederum von vielen bunten Fußspuren umrahmt wird, zeigt jetzt, wo es langgeht. Einsteigen kann man beispielsweise am Sportplatz Sailauf, am Naturfriedhof Bischling oder in Laufach an der Bergstraße.

Offiziell eröffnet wird der Weg am Sonntag, 26. Juni, um 15 Uhr mit einer kleinen Andacht am Sportplatz in Sailauf. Eine Broschüre mit Wegbeschreibung liegt in vielen Geschäften, Kirchen und Rathäusern des Pastoralen Raums Spessart Nord aus und kann auch als PDF auf der Homepage www.pg-vorspessart.de heruntergeladen werden.

(44 Zeilen/2622/0748; E-Mail voraus)

bv (POW)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Solidarität – füreinander.miteinander“

Regionale Bildungstage für Frauen des KDFB im Bistum Würzburg

Würzburg (POW) Unter der Überschrift „Solidarität – füreinander.miteinander“ bietet der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB) im Bistum Würzburg im Juli Regionale Bildungstage für Frauen an. Dabei werden auch die Regionalvertreterinnen gewählt. „Solidarität hat viele verschiedene Gesichter und Ausprägungen, die in fast alle unsere Lebensbereiche – privat, beruflich und gesellschaftlich – hineinreichen. Solidarität meint, dass wir aufgrund gleicher Ziele und Anschauungen zusammenhalten, füreinander eintreten und uns gegenseitig unterstützen, denn gemeinsam lassen sich viele Ideen und Ziele leichter erreichen“, heißt es in der Einladung.

Die Bildungstage wollen für das Thema „Solidarität“ und seine zentrale Bedeutung sensibilisieren. „Wir wollen verschiedene Facetten von Solidarität aufzeigen und uns gemeinsam auf die Suche machen, wo wir diese bereits erleben und wo wir uns mehr ‚füreinander.miteinander‘ wünschen.“ Die Teilnehmerinnen entwickeln Ideen und Strategien, wie solidarisches Handeln im Zweigverein aussehen und welche Auswirkungen das auf sie persönlich wie auf die Gesellschaft haben kann.

Die Termine für die einzelnen Regionen:

- Region Würzburg Nord am Dienstag, 5. Juli, im Pfarrheim Sankt Albanus, Werntalstraße 20a in Karlstadt-Stetten (Anmeldeschluss: 27. Juni)
- Region Aschaffenburg/Miltenberg-Obernburg am Donnerstag, 7. Juli, im Martinushaus, Treibgasse 26 in Aschaffenburg (Anmeldeschluss: 29. Juni)
- Region Rhön-Grabfeld am Dienstag, 12. Juli, im Gemeindehaus Mariä Himmelfahrt, Pfarrer-Alois-Friedrich-Platz 2 in Bad Neustadt (Anmeldeschluss: 4. Juli)
- Region Schweinfurt am Donnerstag, 14. Juli, im Sportheim Gernach, Sankt Aegidiusstraße 30 in Gernach (Anmeldeschluss: 6. Juli)
- Region Haßberge am Donnerstag, 21. Juli, im katholischen Pfarrheim, Kirchgasse 1 in Hofheim (Anmeldeschluss: 13. Juli)
- Region Würzburg Süd/Stadt am Dienstag, 26. Juli, im Jakobushaus, Kirchplatz 2 in Gaukönigshofen (Anmeldeschluss: 18. Juli)

Die Bildungstage dauern jeweils von 17 bis 21 Uhr und werden geleitet von KDFB-Bildungsreferentin Renate Wendel. Die Teilnahme kostet pro Person zehn Euro, für KDFB-Mitglieder fünf Euro. Schriftliche Anmeldung und Informationen beim KDFB-Diözesanverband, Kürschnerhof 2, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38665341, E-Mail frauenbund@bistum-wuerzburg.de, Internet www.frauenbund-wuerzburg.de unter der Rubrik „Aktuelles – Termine“.

(30 Zeilen/2522/0741; E-Mail voraus)

Elfter „Rhöner Orgelsommer“ beginnt

Veranstaltungsreihe lädt vom 26. Juni bis zum 17. Juli zu einer Orgelreise durch die Region Rhön-Grabfeld und Bad Kissingen ein

Brüchs/Mellrichstadt/Münnerstadt/Oberstreu/Schönderling (POW) Fünf Kirchen, ebenso viele Orgeln und sechs namhafte Interpreten aus der Region sowie dem In- und Ausland – der elfte „Rhöner Orgelsommer“ steht in den Startlöchern. Zum Auftakt erklingt am Sonntag, 26. Juni, um 17 Uhr die Hoffmann & Schindler-Orgel in der Oberstreuer Pfarrkirche Sankt Andreas. Der Bad Kissinger Stadtkantor Burkhard Ascherl spielt unter anderem Werke von Johann Sebastian Bach und Wolfgang Amadeus Mozart. Dabei ist auch das weltweit größte je in eine Orgel eingebaute Glockenspiel aus der weltberühmten Manufaktur Schiedmayer zu hören.

Ein Novum in der Geschichte des „Rhöner Orgelsommers“ ist das Prüfungskonzert von Alexander Rohm in der Stadtpfarrkirche in Münnerstadt am Sonntag, 3. Juli, um 17 Uhr. Es findet in Zusammenarbeit mit der Berufsfachschule für Musik in Bad Königshofen statt und markiert gleichzeitig den Studienabschluss des Organisten. Exklusiv bringt der Berufsfachschüler einen Schulkollegen aus Mexiko mit. Luis Enrique Pérez Martinez wird das Konzert mit virtuoseren Werken für Querflöte und Orgel bereichern. Der Eintritt zu diesem Konzert ist frei.

Neu im Orgelprogramm des Festivals ist die historische Wilhelm-Hey-Orgel aus dem Jahr 1880 in der katholischen Pfarrkirche Sankt Antonius von Padua in Brüchs. Am Freitag, 8. Juli, um 19 Uhr musizieren hier der Berliner Tenor Kim Schrader und Festivalleiter Regionalkantor Peter Rottmann Werke für konzertierende Orgel und Gesang aus Italien, analog zum Namen des Kirchenpatrons. Um das Instrument noch von einer anderen Seite vorzustellen, trägt Karin Rottmann-Hagen poetische Texte vor, bei denen die Orgel und ihre Musik im Mittelpunkt stehen.

In Zusammenarbeit mit dem vom 8. bis zum 10. Juli stattfindenden Münnerstädter Stadtfest erklingt die Orgel der Stadtpfarrkirche Sankt Maria Magdalena in einem Orgelkonzert am Sonntag, 10. Juli, um 17 Uhr. Peter Rottmann spielt Kompositionen, in denen Naturschilderungen wie heranziehende Gewitter, Seestürme samt untergehenden Schiffen, Stimmungen im Gebirge sowie musikalische Schilderungen von Bibelszenen die Hauptrolle spielen.

Am Freitag, 15. Juli, um 19 Uhr ist der Bad Neustädter Dekanatskantor Matthias Braun mit einem Programm mit Orgelmusik aus England, Frankreich und Deutschland auf der Hey-Orgel der Stadtpfarrkirche Sankt Kilian in Mellrichstadt zu erleben. Das Orgelwerk ist auf drei Stellen im Raum verteilt und macht ein dreidimensionales Klangerlebnis möglich.

Ebenfalls neu im Orgelkanon des „Rhöner Orgelsommers“ ist die Krieger-Orgel in der Pfarrkirche Sankt Josef der Bräutigam in Schönderling. Dort endet der Orgelsommer am Sonntag, 17. Juli, um 17 Uhr mit einem festlichen Konzert für Trompete und Orgel. Dabei erklingt die erste Orgel, die Regionalkantor Rottmann in seiner Tätigkeit als Orgelsachverständiger konzipiert hat, mit barocken Werken aus Frankreich und Deutschland. An der Trompete ist Jürgen Weyer aus Bad Neustadt zu hören. Gemeinsam spielen sie Werke von Georg Friedrich Händel, Georg Philipp Telemann, Michel-Richard Delalande und Valentin Rathgeber.

Eintrittskarten zum Preis von zehn Euro (ermäßigt fünf Euro) sind nur an der Konzertkasse erhältlich, die etwa eine Stunde vor Konzertbeginn öffnet. Der Eintritt für das Prüfungskonzert in Münnerstadt ist frei. Veranstalter ist das Regionalzentrum für Kirchenmusik Bad Kissingen, Kapellenstraße 9, 97688 Bad Kissingen, Telefon 0971/1448, in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft zur Förderung der Orgel- und Kirchenmusik.

(40 Zeilen/2522/0728; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Ausflugsfahrten können beginnen

Prälat Günter Putz segnet „Vinz-Express“ – Traktorgespann nach Restaurierung offiziell als Personentransporter anerkannt

Würzburg (POW) Im Beisein von allen Tagesheimgruppen des Vinzentinums, der Privaten Katholischen Grund- und Mittelschule mit Tagesheim im Würzburger Stadtteil Grombühl, hat Prälat Günter Putz am Mittwoch, 22. Juni, das Traktorgespann „Vinz-Express“ gesegnet. Der langjährige Schulreferent der Diözese Würzburg betonte bei seiner Ansprache die Verantwortung, die alle füreinander übernehmen müssten, auch im Straßenverkehr. Umrahmt vom Chor der Kinder und unterstützt von zwei Ministranten wurde der Traktor samt Anhänger offiziell in den Dienst und unter Gottes Segen gestellt. Ein Grillfest mit Bratwürsten rundete das Ereignis auf dem Außengelände der Einrichtung für Schülerinnen und Schüler der 1. bis 10. Klasse ab.

Viele Hürden mussten zuvor genommen werden, erklärte Anton Klemm, stellvertretender Leiter des Tagesheims: „Der mittlerweile 60 Jahre alte Hanomag-Traktor wurde mit einer Druckluftanlage ausgestattet, der neu aufgebaute Anhänger hat alle strengen TÜV-Prüfungen mit Bravour bestanden und das Gespann ist hochoffiziell durch die Regierungen der Oberpfalz und von Unterfranken als Personentransporter anerkannt.“ Zudem seien sämtliche Zulassungsdokumente ausgestellt und alle Bürgermeisterinnen und Bürgermeister der umliegenden Gemeinden hätten das Befahren der landwirtschaftlichen Wege gestattet. Auch das Ordnungsamt der Stadt Würzburg, die Landratsämter Würzburg und Kitzingen und die Polizei von Stadt und Landkreis seien am Verfahren beteiligt gewesen.

Beim Gottesdienst dankten die Verantwortlichen allen, die zur Verwirklichung des Projekts beigetragen hatten: der Würzburger Straßenbahn GmbH, die ihr Know-how als Profi im Sektor Personentransport zur Verfügung gestellt habe, den Spendern, die sich an der vom Elternbeirat des Vinzentinums initiierten Aktion beteiligt haben, der „Franz-Oberthür-Schulstiftung“ und dem Förderverein des Vinzentinums für ihre Zuwendungen. Und auch den Schülerinnen und Schülern, die in dem entscheidenden Jahr ganz viele Äpfel ernteten, um durch den Erlös aus dem Saftverkauf das Vorhaben zu unterstützen.

Nun freuen sich die Kinder und Jugendlichen auf die Ausflugsfahrten vor allem zu den umliegenden Spielplätzen oder zum Baden am See oder im Main.

(26 Zeilen/2622/0751; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Wir sind überwältigt und dankbar“

Würzburger Vinzentinum übergibt Spende von 5658,90 Euro für Geflüchtete aus der Ukraine an die Caritas

Würzburg (POW) Eine Spende von 5658,90 Euro hat die Würzburger private katholische Grund- und Mittelschule mit Tagesinternat Vinzentinum an die Caritas übergeben. „Der Krieg in der Ukraine und das große Leid der geflüchteten Frauen und Kinder haben uns bewegt, in diesem Jahr zugunsten dieser Menschen Spenden zu sammeln“, berichtete Schulleiter Peter Nossol am Dienstag, 21. Juni, bei der symbolischen Scheckübergabe auf dem Gelände der Schule. Sonst gehe das gesammelte Geld zumeist an die Partnerschule in Kipololo in Tansania. Mit Nossol kamen Joachim Volpert, Leiter des Tagesheims, Vertreterinnen und Vertreter des Kollegiums und der engagierten Schülerinnen und Schüler zu dem Termin. Die Begrüßung übernahm der vielstimmige Chor der 4. Klasse.

Schülerinnen und Schüler berichteten von vielen Projekten, mit denen bereits in der Fastenzeit Geld gesammelt wurde. Seedbombs, kleine Erdkugeln mit Blumensamen, wurden hergestellt und verkauft, selbst gebackener Kuchen fand reißenden Absatz, ein Spielenachmittag erbrachte einen Beitrag, eine Tanzperformance im März ebenso. Schülerinnen und Schüler kochten in der Fastenzeit selbst preiswert oder verzichteten beim Essen in der Schulkantine auf ihren Nachtisch und gaben das auf diese Weise Ersparte in den Spendentopf. Den Löwenanteil von mehreren Tausend Euro erbrachte ein Spendenlauf im Bismarckwäldchen, der von Eltern, Großeltern und Freunden gesponsert wurde.

„Wir sind überwältigt und dankbar“, sagte Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes. „Es ist bemerkenswert, wie die jungen Leute mit so vielen guten Ideen und Herzblut Einsatz zeigen für Menschen in Not.“ Bieber berichtete von seinem Besuch in einer großen Einrichtung des Dominikus-Ringeisen-Werks für Menschen mit Behinderung in Ursberg. Dort wurden kürzlich 82 Waisenkinder und Jugendliche mit Mehrfachbehinderung aufgenommen, die aus einer Einrichtung im ukrainischen Frontgebiet fliehen mussten. „Eine gewaltige Anstrengung und Herausforderung für diese Menschen, die im Krieg oftmals vergessen werden“, sagte Bieber. Der Besuch habe ihn und Landtagspräsidentin a. D. Barbara Stamm, Ehrenvorsitzende der Caritas, sehr bewegt. „Wir haben erlebt, welche Strapazen diese Menschen auf sich nehmen mussten, um nun in Sicherheit sein zu können. Und wir haben erlebt, wie sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Ursberg einbringen.“

Schulleiter Nossol, Tagesheimleiter Volpert und die Lehrerinnen und Schüler entschieden spontan, die Spende an das Dominikus-Ringeisen-Werk nach Ursberg zu geben. „Ein schönes Zeichen, wenn unsere Kinder und Jugendlichen ganz konkret notleidenden Kindern und Jugendlichen helfen können. Wir werden das auch im Unterricht aufgreifen, damit alle am Vinzentinum davon erfahren“, erklärte Nossol. Domkapitular Bieber zeigte sich erfreut über diese Entscheidung, zeige sie doch, dass die Kirche und ihre Caritas über Bistumsgrenzen hinweg einen offenen Blick haben für besonders hilfsbedürftige Menschen. Über eine Einrichtung des Dominikus-Ringeisen-Werks im unterfränkischen Maria Bildhausen bestehen gute Kontakte nach Ursberg im bayerisch-schwäbischen Landkreis Günzburg.

sescho (Caritas)

(37 Zeilen/2522/0739; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Ein geschützter Ort für große Themen

Sexualpädagogische Workshops an der Caritas-Don Bosco Berufsschule

Würzburg (POW) Die Begleitung junger Menschen bei der Auseinandersetzung mit der eigenen Identität gehört zum Konzept der Caritas-Don Bosco Berufsschule am Würzburger Schottenanger. Nach langer Coronapause konnten im Juni wieder die sexualpädagogischen Workshops in den berufsvorbereitenden Klassen der Schule starten. „Es ist so wichtig, den jungen Menschen in dieser Lebensphase wieder einen geschützten Ort in Präsenz zu bieten, um über die großen Themen Liebe, Sexualität, Identitätsfindung, Familienplanung und Verhütung zu sprechen“, sagt Jugendsozialarbeiterin Anna Wilpert.

Die Workshops wurden von erfahrenen Referentinnen und Referenten des Sozialdiensts katholischer Frauen (SkF) in Würzburg geleitet. Schülerinnen und Schüler ordneten sich im Vorfeld den Angeboten für Männer und Frauen zu. Die Gespräche fanden bewusst ohne Lehrkräfte statt, um auf diesem Weg leichter eine offene und entspannte Atmosphäre zu schaffen. Es konnte vertraulich über alle Fragen, Wünsche und auch Ängste gesprochen werden, berichteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Gerade in der Phase des Übergangs von der Schule in den Beruf befanden sich viele Schülerinnen und Schüler noch in der Pubertät. „Wir wollen sie bei ihrer Identitätsfindung unterstützen und so den Start ins Berufsleben erleichtern. Die Problemlagen der jungen Menschen sind aktuell noch komplexer geworden: Zur Lösung vom Elternhaus, zur beruflichen Orientierung und Selbstfindung kommen die Nachwirkungen des Corona-Blues hinzu“, berichtet Wilpert. „Es ist wichtig, mit den eigenen Gefühlen umzugehen.“

Die Referentinnen und Referenten des SkF gingen individuell auf die Bedürfnisse der unterschiedlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein: Es gab Angebote für Gruppen, Kleingruppen und Einzelgespräche. Es sei entscheidend, den sachlich richtigen und zugleich „verständlichen Ton“ zu treffen, sagte Wilpert. Außer den Corona-Nachwirkungen kamen als weitere besondere Herausforderung die sprachlichen und manchmal auch kulturellen Barrieren in der Berufsintegrationsklasse hinzu. Diese Klasse wird von jungen Menschen mit Fluchterlebnissen besucht. „Die Arbeit der Expertinnen und Experten vom SkF ist große Klasse, das war jetzt dringend wieder an der Zeit“, sagte Schulleiter Dr. Harald Ebert.

sescho (Caritas)

(23 Zeilen/2522/0713; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Dank sagen für die Berufung

Fünf Mönche der Benediktinerabtei Münsterschwarzach feiern ihre Profess- und Missionsjubiläen – Festgottesdienst am Herz-Jesu-Fest

Münsterschwarzach (POW) In einem feierlichen Pontifikalgottesdienst am Herz-Jesu-Fest, dem Patroziniumsfest der Missionsbenediktiner, haben Patres und Brüder der Benediktinerabtei Münsterschwarzach am Sonntag, 26. Juni, ihre Profess- und Missionsjubiläen gefeiert, schreibt die Gemeinschaft in einer Pressemitteilung. Abt Michael Reepen dankte den fünf Mönchen für ihre Treue und ihren Einsatz für die Gemeinschaft von Münsterschwarzach und in den Missionsländern. Zahlreiche Freunde und Verwandte der Jubilare nahmen am Fest teil.

Vor dem Abt und der versammelten Klostergemeinschaft erneuerten die Jubilare ihre Gelübde, die sie vor 70, 60 und 40 Jahren an gleicher Stelle gesprochen hatten. Sie versprachen, auch weiterhin nach der Regel des heiligen Benedikt zu leben und sich für das Kloster und den Orden einzusetzen. Festprediger Pater Matthäus Sandrock, mit 60 Professjahren selbst Jubilar, ließ an seinem eigenen Klosterleben die 60 Jahre Revue passieren, begonnen mit dem Eintritt ins Kloster über das Konzil mit vielen Änderungen bis zum heutigen Tag. Es gelte „Danke“ zu sagen für die Berufung. Es gehe im Leben um Gott, nicht nur um den Menschen. „Suche Gott ein Leben lang“, sei das erste Motto des Mönches.

70 Jahre Profess

Bruder Raphael Hollweck wurde 1932 in Neumarkt in der Oberpfalz geboren. Bis 1947 besuchte er die Volksschule in Neumarkt. Dann führte sein Weg nach Münsterschwarzach. Im Lehrlingsheim des Klosters lernte er den Beruf des Schlossers. 1950 bat er um Aufnahme in die Abtei. Die Tätigkeit in seinem erlernten Beruf als Schlosser beendete er schon 1952 und wechselte in die Missionsprokura. Dabei trat er mit vielen Wohltätern des Klosters in Verbindung und kümmerte sich um deren Anliegen und Sorgen. Danach war er mehr als 15 Jahre der Sakristan der großen Abteikirche in Münsterschwarzach. Ab 1994 arbeitete er im Fair-Handel-Lager und viele Jahre im „Makonde“-Laden im Torhaus. Obwohl schon bald 90 Jahre alt, macht sich Hollweck mit kleinen Tätigkeiten für die Mitbrüder nützlich.

60 Jahre Profess

Bruder Daniel Schnapp wurde 1943 in Motschenbach (Kreis Kulmbach) geboren. Er besuchte die Volksschule in Motschenbach und machte 1958 eine Lehre als Schuhmacher im Kloster Münsterschwarzach. Im Mai 1960 trat er in das Kloster ein und war in der Landwirtschaft beschäftigt. Er legte zwei Meisterprüfungen ab, zuerst als Besamungstechniker und dann als Melker. Bei einem Leistungswettbewerb brachte es Schnapp bis zum „besten Bayerischen Melker“. Von 1965 bis 1991 leitete er den Kuhstall. Seither machte er sich in vielen Arbeitsbereichen nützlich – in der Schuhmacherei, beim Obstbau und in der Hausmeisterei.

Bruder Valentin Brand wurde 1943 in Hausen (Kreis Miltenberg) geboren. Nach dem Besuch der Volksschule in Hausen absolvierte er eine Lehre als Industriekaufmann in Münsterschwarzach. 1960 trat er in das Kloster ein und war anschließend in der Klosterverwaltung tätig. Er leitete die Buchhaltung der Abtei, einschließlich Gymnasium. In den vergangenen Jahren war er in der Hausmeisterei, im Klosterladen und im Klosterspeisesaal eingesetzt. Für 40 Jahre Dienst bei der Klosterfeuerwehr und der Stützpunktfeuerwehr des Landkreises Kitzingen erhielt Brand 2002 das Ehrenkreuz in Gold. Mehr als 50 Jahre spielte er in der Blaskapelle des Klosters und verantwortete deren musikalische Veranstaltungen.

Pater Matthäus Sandrock wurde 1942 in Hannoversch-Münden geboren. Dort besuchte er das Gymnasium. 1961 trat er in das Kloster ein und wurde 1967 zum Priester geweiht. Philosophie studierte er in Sankt Ottilien, Theologie in Würzburg. Von 1966 bis 1968 folgte ein Studium am Päpstlichen Liturgischen Institut in Rom. 1968 war er als Erzieher im Internat Sankt Maurus in Münsterschwarzach eingesetzt. Von 1969 bis 1987 war er Gastpater im Gästehaus der Abtei, von 1987 bis 1999 Superior und Studienpräfekt im Sankt Benedikt-Kolleg in Würzburg. Von 1999 bis 2017 war Sandrock Pfarrer in den Pfarreien Stadtschwarzach, Schwarzenau und Reupelsdorf. Danach wirkte er als Hausgeistlicher bei den

Benediktinerinnen der Abtei Kirchsletten bei Bamberg, bevor er in die Abtei Münsterschwarzach zurückkehrte.

40 Jahre Mission

Bruder Florian Schmidt wurde 1949 in Raitenbuch (Diözese Eichstätt) geboren. Nach der Volksschule machte er eine Ausbildung zum Landmaschinenmechaniker. Am 1. Februar 1974 trat Schmidt in das Kloster Münsterschwarzach ein. In der Abtei arbeitete er in der Landmaschinenwerkstätte und Schmiede. 1980 legte er die Meisterprüfung als Landmaschinenmechaniker ab. 1982 wurde er als Missionar in die Abtei Peramiho in Tansania gesandt. Von 1986 bis 1991 arbeitete er wieder in Münsterschwarzach, bevor er wieder nach Tansania zurückkehrte, diesmal in die Abtei Ndanda. Dort arbeitet er in der Werkstatt und überall, wo er gebraucht wird.

(55 Zeilen/2622/0758; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Eiserne Profess im Kloster Oberzell

Neun Schwestern legen vor 65 Jahren ihr Gelübde ab

Kloster Oberzell (POW) Neun Ordensfrauen der Oberzeller Franziskanerinnen haben am Samstag, 18. Juni, in der Klosterkirche Sankt Michael ihr Eisernes Professjubiläum gefeiert. Die Schwestern Adelmaris Loch, Geralda Seybold, Ignatiana Eck, Elkana Griebel, Lucella Anderer, Leandra Ulsamer, Redempta Lux, Reintrudis Genslein und Silveria Dorsch legten ihre Gelübde vor 65 Jahren ab, schreibt der Orden in einer Pressemitteilung. Die Jubiläumsfeier wurde mit Gästen aus den Heimat- und Wirkungsorten der Frauen begangen. Alexandra, Johanna und Stefan Meusert sowie Isabel Wemhöner begleiteten den Gottesdienst musikalisch.

Benediktinerpater Andreas Schugt von der Abtei Münsterschwarzach betonte in seiner Predigt, dass der Glaubensweg jeder Einzelnen sicher nicht immer einfach war und ist. Zudem habe sich vieles verändert. Einige der Häuser und Einrichtungen, in denen die Jubilarinnen viele Jahre mit Herzblut gearbeitet haben, wurden geschlossen. Es falle schwer, vom Gewohnten und Liebgewonnenen loszulassen. „Aber Sie sind in der Hoffnung, die wahre Heimat zu erreichen, auf dem Weg geblieben.“ Denn Christen seien „Weg-Menschen“, sagte Schugt: „Wir reihen uns ein in eine große Schar, die uns vorangegangen ist.“

Generaloberin Schwester Dr. Katharina Ganz schilderte im Gottesdienst den Lebensweg jeder Jubilarin:

Schwester Adelmaris Loch (86) wuchs in Neudorf im Landkreis Bamberg auf. Bereits mit 16 Jahren wählte sie das Leben bei den Oberzeller Schwestern. 30 Jahre lang war sie als Krankenschwester im Würzburger Juliusspital, dann zwölf Jahre im Bezirksklinikum Obermain in Kutzendorf tätig. Auch im Antoniushaus und im Mutterhaus kümmerte sie sich um kranke oder verletzte Mitschwestern.

Schwester Geralda Seybold (87) stammt aus Bellershausen im Landkreis Ansbach. Sie wirkte 30 Jahre lang in der ambulanten Krankenpflege, hauptsächlich in Würzburg. Von 1994 bis 2007 war sie Teil der Generalleitung und 15 Jahre lang Oberin im Mutterhaus, vor allem während der Zeit der Generalsanierung im Kloster Oberzell. Danach hatte Seybold noch einmal zehn Jahre Verantwortung für die Schwestern in Kirchschönbach. Seit 2017 lebt sie in Sankt Ludwig.

Schwester Ignatiana Eck (88) stammt aus Würzburg und trat mit 20 Jahren in das Kloster ein. 34 Jahre wirkte sie als Krankenschwester im Kurhaus Sankt Josef in Bad Brückenau, seit mittlerweile 30 Jahren setzt sie sich im Alten- und Pflegeheim Antoniushaus ein.

Schwester Elkana Griebel (93) aus Schönbach an der Brend im Landkreis Rhön-Grabfeld und *Schwester Lucella Anderer* (92) aus Reichenbach im Landkreis Karlsruhe absolvierten die Ausbildung zur Krankenschwester und zur Hebamme. Beide wirkten ab 1961 in der Mission im Zululand in Südafrika. Griebel setzte sich nach dem Ausscheiden aus dem Krankenhaus in Mbongolwane für verwaiste Kinder ein, während Anderer zwölf Jahre lang Regionaloberin in Südafrika war und dann einige Jahre im Konvent Ntanbankulu lebte. Beide leben heute im Antoniushaus.

Schwester Leandra Ulsamer (89) wuchs in Würzburg auf. Sie diente als Sozialarbeiterin in der Heimerziehung in München-Thalkirchen und in Sankt Ludwig. Zudem kümmerte sie sich rund 30 Jahre lang um die Bibliothek im Mutterhaus und baute den Oberzeller Kräutergarten auf.

Schwester Redempta Lux (86) wuchs in Deutsch-Jaßnik im Landkreis Neustadt (Sudetenland) auf. Mit 19 Jahren trat sie den Oberzeller Franziskanerinnen bei und ließ sich zur Kinderschwester, Werk- und Kurzschriftlehrerin ausbilden. Sie arbeitete als Werklehrerin im Mutterhaus, an der Fachakademie Sankt Hildegard und im Antonia-Werr-Zentrum in Sankt Ludwig, wo sie auch Deutschkurse gab.

Schwester Reintrudis Genslein (89) stammt aus Kirchlaute im Landkreis Haßberge und wählte den Beruf der Säuglingsschwester. Sie war in diesem Beruf fast 20 Jahre in Mannheim und ebenso lange in Großrinderfeld tätig, bevor sie 1999 als Wirtschaftsschwester ins Mutterhaus wechselte. Zudem besuchte sie die Kinder von Asylsuchenden in der Würzburger Gemeinschaftsunterkunft.

Schwester Silveria Dorsch (89) wurde in Willanzheim im Landkreis Kitzingen geboren. Als Handarbeitsschwester unterrichtete sie in Kirchheim, Langendorf und im Sankt Annaheim in Würzburg. Zusätzlich war sie Sakristanin und Organistin und half in der Paramentenstickerei.

(46 Zeilen/2622/0745; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Rund 2900 Personen bei Gottesdiensten für Ehejubilare

Würzburg (POW) Insgesamt rund 1440 Ehepaare, die in diesem Jahr seit 25, 50, 60 oder 65 Jahren verheiratet sind, haben an den Ehejubilargottesdiensten teilgenommen, die der diesjährigen Kiliani-Wallfahrtswoche vorgeschaltet waren. Bischof Dr. Franz Jung, Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann, Weihbischof Ulrich Boom und Domkapitular Albin Krämer, Leiter der Hauptabteilung Seelsorge, feierten von Dienstag, 28., bis Donnerstag, 30. Juni, insgesamt neun Dankgottesdienste für die Jubelpaare im Kiliansdom. Dabei erneuerten die Paare ihr gegenseitiges Treueversprechen. Am Ende der Feiern segneten Seelsorgerinnen und Seelsorger die Eheleute einzeln. Zur Erinnerung gab es für die Jubelpaare jeweils ein handgeschnitztes Herz aus Olivenholz, hergestellt von christlichen Palästinensern aus Betlehem. Nach zwei Jahren coronabedingter Pause gab es nach den Gottesdiensten wieder Gelegenheit zur Begegnung auf dem Kiliansplatz zwischen Dom und Neumünster. Die Kollekte bei den Gottesdiensten unterstützt die beiden Krankenhausschiffe im brasilianischen Partnerbistum Óbidos sowie ukrainische Flüchtlinge, die im Bistum Würzburg leben.

(12 Zeilen/2722/0791; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Dankgottesdienst für Silberjubilare mit Bischof Dr. Franz Jung

Würzburg (POW) Mit rund 160 Ehepaaren aus der ganzen Diözese, die in diesem Jahr Silberhochzeit feiern, hat Bischof Dr. Franz Jung am Donnerstagabend, 30. Juni, einen Pontificalgottesdienst im Würzburger Kiliansdom gefeiert. Die Paare erneuerten im Gottesdienst ihr Treueversprechen. Nach dem Gottesdienst ließen sich die Ehepartner von Bischof Jung und weiteren Seelsorgerinnen und Seelsorgern segnen. Im Anschluss an den Gottesdienst war nach zweijähriger coronabedingter Pause wieder eine Begegnung auf dem Kiliansplatz möglich. Es war der letzte von insgesamt neun Gottesdiensten für Ehejubilare, die der diesjährigen Kiliani-Wallfahrtswoche vorangestellt waren.

sti (POW)

(7 Zeilen/2722/0787; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Dankgottesdienst mit Jubelpaaren

Würzburg (POW) Mit rund 165 Ehepaaren aus dem gesamten Bistum, die in diesem Jahr goldene, diamantene oder eiserne Hochzeit feiern, hat Domkapitular Albin Krämer, Leiter der Hauptabteilung Seelsorge, am Donnerstagnachmittag, 30. Juni, einen Dankgottesdienst im Würzburger Kiliansdom gefeiert. Die Paare erneuerten im Gottesdienst ihr Treueversprechen. Nach dem Gottesdienst ließen sie sich von Domkapitular Krämer sowie weiteren Seelsorgerinnen und Seelsorgern segnen. Im Anschluss an den Gottesdienst war nach zweijähriger coronabedingter Pause wieder eine Begegnung auf dem Kiliansplatz möglich. Die Messe war der vorletzte von insgesamt neun Gottesdiensten für Ehejubilare, die der diesjährigen Kiliani-Wallfahrtswoche vorangestellt waren.

mh (POW)

(8 Zeilen/2722/0790; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Dankgottesdienst für Ehejubilare mit Weihbischof Ulrich Boom

Würzburg (POW) Mit rund 160 Ehepaaren aus der ganzen Diözese hat Weihbischof Ulrich Boom am Donnerstagvormittag, 30. Juni, einen Pontificalgottesdienst im Würzburger Kiliansdom gefeiert. Eingeladen waren Ehejubilare, die ihr goldenes, diamantenes oder eisernes Ehejubiläum feiern. Nach dem Gottesdienst ließen sich die Ehepartner von Weihbischof Boom und weiteren Seelsorgern segnen. Im Anschluss war nach zweijähriger coronabedingter Pause auf dem Kiliansplatz wieder Gelegenheit zur Begegnung. Der Dankgottesdienst für Ehejubilare war der siebte von insgesamt neun, die vor der diesjährigen Kiliani-Wallfahrtswoche gefeiert werden.

sti (POW)

(7 Zeilen/2722/0780; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Weihbischof Ulrich Boom feiert Gottesdienst mit Silberpaaren

Würzburg (POW) Mit rund 90 Ehepaaren, die in diesem Jahr Silberhochzeit feiern, hat Weihbischof Ulrich Boom am Mittwochabend, 29. Juni, im Würzburger Kiliansdom einen Pontificalgottesdienst gefeiert. Die Paare erneuerten im Gottesdienst ihr Treueversprechen. Am Ende des Gottesdiensts ließen sie sich einzeln vom Weihbischof und weiteren Seelsorgerinnen und Seelsorgern den Segen zusprechen. Im Anschluss war, nach zwei Jahren coronabedingter Pause, bei sommerlichen Temperaturen wieder Gelegenheit zur Begegnung auf dem Kiliansplatz. Die Feier war der sechste von insgesamt neun Gottesdiensten für Ehejubilare, die der diesjährigen Kiliani-Wallfahrtswoche vorangestellt sind.

mh (POW)

(7 Zeilen/2722/0777; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Dankgottesdienst für Ehejubilare mit Bischof Dr. Franz Jung

Würzburg (POW) Mit rund 180 Ehepaaren aus der ganzen Diözese hat Bischof Dr. Franz Jung am Mittwochnachmittag, 29. Juni, einen Gottesdienst im Würzburger Kiliansdom gefeiert. Eingeladen waren Ehejubilare, die ihr goldenes, diamantenes oder eisernes Ehejubiläum feiern. Nach dem Gottesdienst ließen sich die Ehepartner von Bischof Jung und weiteren Seelsorgerinnen und Seelsorgern segnen. Nach zwei Jahren coronabedingter Pause gab es im Anschluss auf dem Kiliansplatz wieder Gelegenheit zur Begegnung. Der Dankgottesdienst für Ehejubilare war der fünfte von insgesamt neun, die vor der diesjährigen Kiliani-Wallfahrtswoche stattfinden.

sti (POW)

(7 Zeilen/2722/0774; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Online-Umfrage zum Stand von „Gemeinsam Kirche sein – Pastoral der Zukunft“

Würzburg (POW) Wie weit ist das Bistum Würzburg auf dem Weg der Neugestaltung der Pastoral beim Programm „Gemeinsam Kirche sein – Pastoral der Zukunft“ schon vorangekommen? Was brauchen die Menschen in den Gemeinden noch an Unterstützung für den weiteren Weg? Zum Abschluss der seit 2020 laufenden Gestaltungsphase sind alle haupt- wie ehrenamtlich Engagierten im Bistum Würzburg eingeladen, ab sofort bis Ende Juli an einer Online-Umfrage teilzunehmen. Neben generellen Fragen zum Programm „Gemeinsam Kirche sein – Pastoral der Zukunft“ geht es auch um die neuen Leitungsmodelle im Team, die Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen sowie um den Stand der Entwicklung in den Pastoralen Räumen, um daraus Konsequenzen für die nächsten Schritte zu ziehen. Unter der Adresse <https://main-katholisch.de/index.php/385791?lang=de> besteht Gelegenheit, bis zum Sonntag, 31. Juli, ein umfassendes und konstruktives Feedback aus der Praxis abzugeben. Die Evaluation dauert im Schnitt etwa 15 Minuten und ist anonym. Das Ergebnis der Umfrage wird beim Diözesanforum am Samstag, 29. Oktober, im Würzburger Matthias-Ehrenfried-Haus vorgestellt.

(13 Zeilen/2722/0772; E-Mail voraus)

Pontifikalgottesdienst für Trauernde wird im Internet live übertragen

Würzburg (POW) Der Kiliani-Pontifikalgottesdienst für Trauernde, Witwen und Witwer mit Bischof Dr. Franz Jung am Donnerstag, 7. Juli, um 14.30 Uhr im Würzburger Kiliansdom wird live auf dem YouTube-Kanal des Bistums Würzburg (<https://www.youtube.com/c/bistumwuerzburg>) übertragen.

(3 Zeilen/2722/0797; E-Mail voraus)

Studierende der Fachakademie spenden 1100,11 Euro für Ukrainehilfe

Würzburg (POW) Insgesamt 1100,11 Euro haben Studierende der Würzburger Fachakademie für Sozialpädagogik Sankt Hildegard für die Arbeit von Caritas international gespendet. „Die Not der Menschen in der Ukraine, die seit Monaten unter dem Krieg zu leiden haben, hat uns angerührt“, sagte Schulsprecher Niklas König. Bereits im März habe es einen Friedensgottesdienst gegeben. „In den Tagen danach sind wir von Klasse zu Klasse gegangen und haben um Spenden gebeten“, erklärte König. Auf diese Weise sei die Summe von 1000 Euro zusammengekommen. Schulleiter Thomas Steigerwald habe 100,11 Euro hinzugegeben. Selbst Teil der Caritas, suchten die Schüler den Kontakt zum Hilfswerk Caritas international und informierten sich in einer Videokonferenz über die Arbeit der Organisation in der Ukraine. „Uns wurde deutlich, dass die Spende dringend benötigt wird, um Menschen in der Ukraine mit Nahrung, Kleidung und anderen Hilfsgütern versorgen zu können“, sagte König. Für die Unterstützung aus Würzburg dankte Johanna Klumpp, Referentin bei Caritas international, bei einer Videokonferenz.

sescho (POW)

(12 Zeilen/2622/0755; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Ehe- und Familienseelsorge: Mit Kindern für den Frieden beten

Würzburg (POW) Das Referat Ehe- und Familienseelsorge der Diözese Würzburg hat eine Vorlage für ein „Friedensgebet in der Familie“ erstellt. Der Krieg in der Ukraine sei in den Medien, aber auch zu Hause, in der Schule und im Kindergarten präsent. „Nicht nur uns Erwachsenen bereitet das große Sorgen, sondern auch die Kinder haben viele Fragen und vielleicht auch Ängste. Deshalb ist es wichtig, dass wir mit ihnen darüber sprechen.“ Die Ehe- und Familienseelsorge wolle mit der Vorlage eine Möglichkeit bieten, miteinander in der Familie um den Frieden zu beten. Darin finden sich unter anderem Vorschläge für Texte, Lieder und Anregungen zum Gespräch. Außerdem gibt es eine Reihe von Links zu Seiten mit Tipps für das Gespräch mit Kindern und kindgerechten Informationen zum Krieg in der Ukraine, beispielsweise zur „Sendung mit der Maus“ oder zur Bundesregierung. Die Vorlage kann auf der Seite der Ehe- und Familienseelsorge (<https://familie.bistum-wuerzburg.de/termine/nachrichten/detail/ansicht/friedensgebet-in-der-familie/>) heruntergeladen werden.

(11 Zeilen/2522/0736; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Kirche in Bayern“: Ein Notfallseelsorger berichtet vom Würzburger Messerattentat

Würzburg (POW) Der 25. Juni 2021 war in Würzburg für viele Menschen ein Schock: Ein Mann tötete am Barbarossaplatz mit einem Messer drei Frauen und verletzte sechs weitere Menschen teils schwer. Notfallseelsorger Diakon Ulrich Wagenhäuser erinnert sich im ökumenischen Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ in der Sendung am Sonntag, 3. Juli, an diesen Tag zurück. In diesem Jahr wurde mit einer Gedenkfeier in der Würzburger Marienkapelle und einer Kranzniederlegung der Opfer gedacht. Auf dem Münchner Filmfest wurde in dieser Woche zum zehnten Mal der Fritz-Gerlich-Filmpreis vergeben. Gerlich war ein katholischer Publizist, der im Nationalsozialismus Zivilcourage bewies. Weiter berichtet die von Christine Büttner moderierte Sendung über die Projektwoche rund um Gretel Bergmann an der Gretel-Bergmann-Schule in Nürnberg-Langwasser. Mit dem Etz-Chaim-Pokal der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Franken sollen Projekte gegen Antisemitismus und für Toleranz und Dialog gefördert werden. Der Öffentlichkeit übergeben wurden nun die acht Glasfenster von Markus Lüpertz in der Sankt Elisabeth-Kirche in Bamberg. Im dritten Teil der Reihe „Zwischen Neu-Ulm und Memmingen – Der Ökumene auf der Spur im Unteren Illertal“ besucht Autor Gunnar Dillschneider Vöhringen, wo ein Unternehmer die Ansiedlung von evangelischen Christen förderte. Außerdem geht es nach Illertissen, wo Migration bis heute das Leben in der Stadt bereichert. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(17 Zeilen/2722/0788; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Was Kiliani-Wallfahrt, -Markt und -Volksfest verbindet

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt/Miltenberg (POW) Auf die Kirchenstatistik 2021 blicken die Hörfunksendungen der Radioredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 3. Juli. Erstmals übersteigt die Zahl der Kirchaustritte 2021 die 10.000. Bischof Dr. Franz Jung äußert sich dazu. Und was wäre, wenn es keine Kirche mehr gäbe? Dieses Gedankenspiel liegt aktuell nahe. Ein Beitrag benennt eine Menge an Dingen, die dann fehlen würden. Nach zwei Jahren Pause gibt's heuer wieder Kiliani, das große Volksfest auf der Würzburger Talavera. Aber zu Kiliani gehört noch viel mehr: Da ist zum einen die Verkaufsmesse am Markt und natürlich die Wallfahrtswoche zum Würzburger Dom. Wie diese drei Veranstaltungen zusammenhängen, erläutert ein Bericht. In der Serie „Geschichte des Glaubens“ geht es diesmal um die norddeutschen Moorleichen. Geheimnisvoll ist, wie sie zu Tode kamen und bestattet wurden. Die Sendung „Gott und die Welt“ behandelt in der Sommerreihe „Geschichte des Glaubens“ die großen und mysteriösen Steine von Stonehenge. Außerdem berichtet sie über die „WeltFAIRänderer“-Tage in Miltenberg. Das Angebot der Kirchlichen Jugendarbeit richtet sich an Schulklassen, die lernen wollen, wie sie die Welt ein bisschen besser und gerechter machen können. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(18 Zeilen/2722/0792; E-Mail voraus)

Sonntagsblatt: Spirituelle Impulse beim Spaziergehen

Würzburg (POW) Nach zwei Jahren Planungszeit ist der spirituelle Weg „bewegt unterwegs“ im Vorspessart eröffnet worden. Impulse laden während des Spaziergangs zum Nachdenken und Innehalten ein. Das Würzburger katholische Sonntagsblatt stellt den Rundweg in seiner aktuellen Ausgabe vom 3. Juli vor. Er ist sechs Kilometer lang und führt um den 375 Meter hohen Bischberg. Initiiert wurde er von Gemeindeferentin Angelika Kunkel und vier weiteren Frauen aus den Pfarreiengemeinschaften Laufachtal und „Sankt Vitus im Vorspessart, Rottenberg“. In Briefkästen finden sich unterwegs spirituelle Impulse, die zum Nachdenken einladen. Die Impulse drehen sich zwar um ein gemeinsames Thema, bauen aber nicht aufeinander auf. So kann der Rundweg an verschiedenen Stellen begonnen und jederzeit unterbrochen werden. Pilger aus dem Bistum Würzburg besuchten das Städtchen Oberammergau. Organisiert wurde die Fahrt vom Bayerischen Pilgerbüro der Diözese Würzburg. Dass die 5300 Einwohner zählende Stadt mehr zu bieten hat als das weltberühmte Passionsspiel, sahen sie bei einem Stadtrundgang. Die Kongregation der Erlörschwestern veranstaltete einen Mobilitätstag, denn ab Herbst soll ihr Areal in der Würzburger Innenstadt autofrei sein. Um die rund 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Suche nach Alternativen für den Arbeitsweg zu unterstützen, veranstaltete die Kongregation die Informationsveranstaltung. Dort wurden Diensträder, das Firmenabo der Würzburger Versorgungs- und Verkehrs-GmbH (WVV) und ein neues Mitfahrer-Portal vorgestellt.

(17 Zeilen/2722/0782; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Junge „Wellenbrecher“ aus dem Bistum in Aktion

Würzburg (POW) Junge, christliche „Wellenbrecher“ in Aktion: Das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ war beim Ministrantenfestival auf dem Gelände der Abtei Münsterschwarzach dabei und berichtet darüber in seiner Sendung am Sonntag, 26. Juni. Das bislang letzte große Ministrantentreffen im Bistum Würzburg ist schon einige Jahre her. Auch die Ministranten aus dem Bistum Eichstätt haben etwas Besonderes erlebt. Bei ihrer Romwallfahrt nahmen sie unter anderem an einer Audienz mit Papst Franziskus teil, bewunderten die Sehenswürdigkeiten in Rom und feierten Messen in den bekannten Kirchen. Weiter berichtet die von Bernadette Schrama moderierte Sendung über das Theresia-Gerhardinger-Gymnasium in München, an dem es seit Kurzem zwei eigene Übergangsklassen für rund 50 ukrainische Schülerinnen und Schüler gibt. Im zweiten Teil der Serie „Zwischen Neu-Ulm und Memmingen. Der Ökumene auf der Spur im Unteren Illertal“ fährt Autor Gunnar Dillschneider nach Holzschwang und Hausen, in die Wiege des Protestantismus im Illertal. Neben Kirchenbüchern aus dem 15. Jahrhundert sieht er auch ein Kirchlein mit ebenso alten wie besonderen Fresken. Die Bibel gilt als das meistgelesene Buch der Welt. Der religiöse Buchtipps für den Monat Juli verspricht „Fesselndes, Unerwartetes und Unerhörtes aus der Bibel“. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(15 Zeilen/2622/0752; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Erinnerungen an die Gewalttat vom Barbarossaplatz

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt/Miltenberg (POW) Am Samstag, 25. Juni, jährt sich die Gewalttat am Würzburger Barbarossaplatz, bei der drei Menschen ihr Leben verloren und sechs weitere schwer verletzt wurden. In den Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 26. Juni, berichtet Notfallseelsorger Diakon Ulrich Wagenhäuser von seinen Erinnerungen. Vorgestellt wird auch das Buch „Frömmigkeit und Glück“ von Heinrich Bedford-Strohm. Darin macht sich der evangelische Landesbischof von Bayern Gedanken über das, was für ihn im Leben wirklich zählt. Zudem gibt es einen Bericht über das „Wellenbrecher-Festival“ in Münsterschwarzach, bei dem 850 Ministrantinnen und Ministranten ihren Spaß hatten. Im TV ist er nur noch selten zu sehen, aber vergessen ist Harald Schmidt deswegen nicht. Manch einer vermisst die zynischen Kommentare des Kabarettisten und gelernten Kirchenmusikers. Im Kirchenmagazin erzählt er, was ihm dazu einfällt. Bei „Gott und die Welt“ geht es diesmal unter anderem in den Vorspessart. Dort hatten ein paar kirchlich engagierte Frauen die Idee, Wandern mit spirituellen Impulsen zu verbinden. Herausgekommen ist „bewegt unterwegs“, ein spiritueller Wanderweg. In der Sommerserie „Geschichte des Glaubens“ geht es um die ersten Tempel der Menschheit. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimaton.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(19 Zeilen/2622/0754; E-Mail voraus)

Sonntagsblatt: Hunderte Ministranten bei „Wellenbrecher-Festival“

Würzburg (POW) Hunderte Ministrantinnen und Ministranten haben sich vom 17. bis 19. Juni auf dem Gelände der Benediktinerabtei Münsterschwarzach zum „Wellenbrecher-Festival“ versammelt. In seiner Ausgabe vom 26. Juni gibt das Würzburger katholische Sonntagsblatt einen Einblick: „Heranwachsende springen auf einem großen Trampolin herum. Mit Hüftgurten sind sie an Bungee-Seilen befestigt, so dass sie auch bei hohen Sprunghöhen sicher landen. Neben dem Trampolin spielen Jugendliche auf der Wiese ‚Bubble Soccer‘. Eine Art Fußballspiel, bei dem die Spieler in großen Kunststoffhüllen stecken, so dass Anrennen und Hinfallen nicht in die Knochen gehen. Rund 850 Ministrantinnen und Ministranten sind nach Münsterschwarzach gekommen. Diese Zahl nennt Pastoralreferent Sebastian Volk, der die Diözesane Fachstelle Ministrant:innenarbeit leitet. Viele Jugendliche sind am Festivalsamstag als Tagesgäste hier. Einige Hundert übernachten auf dem Abteigelände, entweder in der Turnhalle des Egbert-Gymnasiums oder im eigenen Zelt auf einem der drei Zeltplätze.“ Weiter stellt die Kirchenzeitung Karolin Fischer vor. Die 23-Jährige gehört zu einer Gruppe Theologiestudierender, die am Intensivstudium „Theologisches Studienjahr Jerusalem“ teilgenommen hatten. Wegen der Coronapandemie konnte das Studienjahr 2020/21 jedoch nicht in Jerusalem stattfinden, sondern die 20-köpfige Gruppe musste nach Rom ausweichen. Fischer und andere aus der Gruppe wollen die Reise in das Heilige Land jetzt nachholen. Ihr privat organisiertes Programm nimmt langsam Form an, die Finanzierung ist noch zu klären.

(17 Zeilen/2622/0746; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Der Strom aus dem Fahrrad-Ergometer

Würzburg (POW) Ein Fahrrad-Ergometer, das Strom erzeugt, haben drei Auszubildende des Caritas-Don Bosco-Berufsbildungswerks Würzburg ausgetüftelt. Das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ stellt in seiner Sendung am Sonntag, 19. Juni, die Erfindung vor. Im Berufsbildungswerk werden rund 40 Fachrichtungen unterrichtet, darunter auch Industrieelektrik. Bei einer ökumenischen Trauerfeier wurde der Opfer des Zugunglücks bei Garmisch-Partenkirchen gedacht. Bei dem Unglück kamen fünf Menschen ums Leben, viele wurden schwer verletzt. Weiter berichtet die von Christine Büttner moderierte Sendung über die Ausstellung „Ikonen gegen den Krieg“ in Bamberg. Sie zeigt noch bis zum 29. Juli Werke von Künstlerinnen und Künstlern aus der Ukraine. Corona hat auch die Eichstätt-Dommusik ausgebremst. Bereits vor einem Jahr war ein Kindermusical geplant, das immer wieder verschoben werden musste. Nun konnte es endlich aufgeführt werden. „Unterwegs im Unteren Illertal“ lautet der Titel einer neuen Reihe. Das Untere Illertal liegt zwischen Neu-Ulm und Memmingen. Die Iller war und ist Lebensader dieser Talandschaft. Mit der Wasserkraft kamen ab dem 19. Jahrhundert evangelische Christen in das katholisch geprägte Tal. Autor Gunnar Dillschneider unternimmt mit Kleinbus, Kamera und Mikrofon eine dreiteilige Filmreise durch seine Heimat. Er berichtet von den früheren Gängeleien zwischen katholischen und evangelischen Christen wie auch von der heute blühenden Ökumene. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(17 Zeilen/2522/0712; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Blick auf das jüdische Leben heute

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt/Miltenberg (POW) Das Judentum ist ein Schwerpunkt in den Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 19. Juni. Im April ist das Jubiläum „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ zu Ende gegangen. Die Redaktion geht der Frage nach, was es bewirkt hat. In der Reihe „Im Anfang war das (Sprich-)wort“ geht es diesmal um den Ausdruck „nicht koscher“, der aus dem Jiddischen kommt. Wie ist die erste monotheistische Religion eigentlich entstanden? Das wird in der neuen Folge der Serie „Geschichte des Glaubens“ erklärt. Auf Spurensuche hat sich auch Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran begeben. Mit einer kleinen Delegation aus Würzburg reiste er nach Irland. Von dort sind die Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan im siebten Jahrhundert aufgebrochen und schließlich nach Würzburg gekommen. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ stellt die Autorin Kirsten Boie vor. Für ihr Buch „Dunkelnacht“ wurde sie in Würzburg mit dem Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis ausgezeichnet. Außerdem geht es im Kirchenmagazin noch um eine Aktion der Aschaffener Caritas. Diese ist auf der Suche nach Ehrenamtlichen, die bei der Betreuung von geflüchteten Ukrainern mithelfen möchten. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(18 Zeilen/2522/0721; E-Mail voraus)

Sonntagsblatt: Ein besonderer Schmuck für die Pfarrkirche

Würzburg (POW) In der Pfarrei Maria Geburt in Aschaffenburg-Schweinheim kümmert sich Gärtnermeister Matthias Seidel ehrenamtlich um den Kirchenschmuck. Für ihn sei das Schmücken der Kirche eine spannende Abwechslung, sagt Seidel in der aktuellen Ausgabe des Würzburger katholischen Sonntagsblatts vom 19. Juni. Die Pfarrkirche Maria Geburt wurde in den 1990er-Jahren modern und minimalistisch gestaltet. Außer dem Altartisch, den Stühlen, dem Taufbecken und der Marienfigur ist wenig zu finden. Es dominieren die Farbe Weiß an den Wänden und farbige Fenster, durch die Sonnenlicht fällt. In dieser Umgebung braucht es keine üppigen Blumenarrangements. Seidel arbeitet mit einzelnen Blumen, Ästen, Schilfrohren oder jungen Buchen. In den weißen Kästen links und rechts neben der Marienfigur haben Wiesenblumen und -kräuter ihre Plätze. Bei der „floralen Gestaltung“ lasse er sich von der Inspiration leiten, erklärt Seidel. Weiter berichtet die Kirchenzeitung über das Chorheft „Fundkiste Chormusik 2022“. Das beim Referat Kirchenmusik der Diözese Würzburg bestellbare Heft versammelt auf knapp 50 Seiten 22 Werke der Chorliteratur. Anders als in früheren Chorheften finden sich darin neben klassischen Werken für zwei Frauen- und zwei Männerstimmen viele dreistimmige Werke – oder solche, bei denen die vier Stimmen nur abschnittsweise voneinander abweichen. „Auf dieser Basis können die Chöre nun aber doch ganz gut wieder auftreten und damit vielleicht auch neue Sänger gewinnen“, sagt Diözesanmusikdirektor Gregor Frede. Etliche Chöre brauchen dringend Zuwachs, denn zwei Jahre Corona-Zwangspause haben die Zahl der Aktiven schrumpfen lassen. Das Chorheft kann unter Telefon 0931/38663760 oder per E-Mail an kirchenmusik@bistum-wuerzburg.de bestellt werden.

(18 Zeilen/2522/0711; E-Mail voraus)

Personalmeldungen

Seit 65 Jahren Priester

Sechs Priester der Diözese Würzburg begehen den 65. Jahrestag ihrer Priesterweihe – Vom Päpstlichen Nuntius Dr. Aloys Muench geweiht

Bischofsheim/Knetzgau/Würzburg (POW) Das Eiserne Jubiläum ihrer Priesterweihe begehen am Donnerstag, 21. Juli, Weihbischof em. Helmut Bauer (Würzburg), Pfarrer i. R. Anton Hauck (Knetzgau), Pfarrer i. R. Reinhold Kargl (Bischofsheim) und Pfarrer i. R. Robert Seufert (Würzburg). Der Päpstliche Nuntius Dr. Aloys Muench weihte sie am 21. Juli 1957 in der Würzburger Seminarkirche Sankt Michael zu Priestern. Zwei weitere Priester wünschten keine Veröffentlichung.

Weihbischof em. Helmut Bauer (89) war von 1988 bis 2008 Weihbischof im Bistum Würzburg. Bauer wurde 1933 in Schimborn geboren. Nach dem Abitur am Kilianeum in Miltenberg studierte er von 1952 bis 1957 in Würzburg Philosophie und Theologie. Am 21. Juli 1957 empfing er in der Würzburger Michaelskirche durch Nuntius Dr. Aloys Muench die Priesterweihe. Im Anschluss war Bauer Kaplan in Schweinfurt-Heilig Geist. 1961 wurde er Präfekt am Kilianeum in Würzburg, 1964 Direktor des Kilianeums in Bad Königshofen. Ab 1968 leitete er das Kilianeum in Würzburg. 1983 wurde Bauer Domkapitular und Würzburger Dompfarrer. Zusätzlich wurde er im gleichen Jahr zum Stadtdekan gewählt. 1984 wurde er auch Vorsitzender des Priestervereins des Bistums. Am 8. Juli 1988 erfolgte die Ernennung zum Weihbischof in Würzburg und Titularbischof von Velefi. Die Bischofsweihe empfing Bauer am 14. Oktober 1988 im Kiliansdom. 1988 wurde er zudem Dompropst, 1989 außerdem Bischofsvikar für Liturgie und Kirchenmusik. Nach der Emeritierung von Bischof Dr. Paul-Werner Scheele war Bauer von Juli 2003 bis September 2004 Diözesanadministrator. 2008 nahm Papst Benedikt XVI. den altersbedingten Amtsverzicht des Weihbischofs an. 2009 wurde Bauer zudem als Dompropst und Bischofsvikar für Liturgie und Kirchenmusik sowie allen weiteren diözesanen Aufgaben verpflichtet. Seinen Ruhestand verbringt er in Würzburg.

Pfarrer i. R. Anton Hauck (89) war viele Jahre Pfarrer von Elfershausen, Zellingen und zuletzt von Bibergau, Effeldorf und Euerfeld. Hauck wurde 1933 in Dampfach geboren. Ab 1943 besuchte er das damalige Alte Gymnasium und wohnte im Bischöflichen Seminar Kilianeum. Als im Februar 1945 das Alte Gymnasium geschlossen wurde, setzte er seine Ausbildung zunächst im Augustinerkloster in Münsterstadt und ab 1946 in Miltenberg fort. 1952 legte er in Würzburg das Abitur ab. Der Päpstliche Nuntius Dr. Aloys Muench weihte ihn am 21. Juli 1957 in der Würzburger Seminarkirche Sankt Michael zum Priester. Als Kaplan wirkte Hauck bis 1964 in Wildflecken, Schondra, Wolfsmünster, Partenstein und Würzburg-Sankt Burkard. Danach war er Kuratus in Ostheim vor der Rhön. Ab 1968 betreute er als Pfarrer die Gemeinde Elfershausen. 1980 wechselte er nach Zellingen, wo er auch Schulbeauftragter des Dekanats Karlstadt war. 1987 übernahm Hauck zusätzlich die Seelsorge und Verwaltung der Filiale Duttonbrunn. 1992 wurde er Pfarrer von Bibergau, Effeldorf und Euerfeld. 1999 wurde er in den Ruhestand versetzt, den er zunächst in Würzburg verbrachte. 2006 erhielt er einen Seelsorgsauftrag für das Marienheim Würzburg. Seit Oktober 2020 lebt Hauck in Knetzgau und hilft dort in der Seelsorge mit.

Pfarrer i. R. Reinhold Kargl (89) war lange Jahre Pfarrer von Schweinfurt-Maximilian Kolbe und in der Krankenhausseelsorge am Rhön-Klinikum in Bad Neustadt tätig. Kargl wurde 1932 in Würzburg geboren. Der Päpstliche Nuntius Dr. Aloys Muench weihte ihn am 21. Juli 1957 in der Würzburger Seminarkirche Sankt Michael zum Priester. Kaplan war Kargl in Kleinwallstadt, Hösbach, Hofheim und Wiesentheid, ehe er 1963 Kuratus in Breitenbrunn wurde. 1971 kehrte er als Pfarrer nach Kleinwallstadt zurück. Ab 1975 hatte er dort sechs Jahre auch das Amt des stellvertretenden Dekans von Obernburg inne. 1981 wechselte er nach Schweinfurt in die Pfarrei Sankt Maximilian Kolbe am Deutschhof. 1985 wurde er auch stellvertretender Dekan des Dekanats Schweinfurt-Stadt. 1993 wechselte Kargl als Krankenhausseelsorger ins Rhön-Klinikum nach Bad Neustadt. Von 1995 bis 2003 war er zudem im Beirat der Arbeitsgemeinschaft der Katholischen Krankenhausseelsorge in der Diözese Würzburg. 2003 wurde Kargl in den Ruhestand versetzt und zog nach Bad Neustadt-Hersfeld. Ab 2008 bis 2017 war er Caritas-Seelsorger für das Dekanat Bad Neustadt. 2008 wurde er für sein Engagement für den Hospizverein Rhön-Grabfeld mit der Bürgermedaille der Stadt Bad Neustadt ausgezeichnet.

2015 erhielt Kargl einen Seelsorgsauftrag für das Dekanat Bad Neustadt, seit 2017 hat er einen Seelsorgsauftrag für die Pfarreiengemeinschaften „Am Kreuzberg, Bischofsheim“, „Die Walddörfer, Sandberg“ und „Immanuel – Hohe Rhön, Oberelsbach“.

Pfarrer i. R. Robert Seufert (89) war lange Jahre Pfarrer von Glattbach. Seufert wurde 1932 in Würzburg geboren. Nach dem Studium in seiner Heimatstadt empfing er am 21. Juli 1957 vom damaligen Apostolischen Nuntius Dr. Aloys Muench in der Seminarkirche Sankt Michael die Priesterweihe. Seine Kaplansjahre führten Seufert nach Rannungen, Bad Kissingen und Würzburg-Sankt Elisabeth. Die erste Pfarrstelle trat er 1963 in Kleinwenkheim an. 1971 übernahm er die Pfarrei Weibersbrunn. Im Jahr 1976 wechselte er als Pfarrer nach Mellrichstadt und war ab 1979 Leiter des Pfarrverbands Mellrichstadt. Im gleichen Jahr wurde er zudem Präses für Liturgie und Kirchenmusik des Dekanats Rhön-Grabfeld. Von 1989 bis 1998 war er Pfarrer von Glattbach. Ab 1990 war er auch stellvertretender Dekan des Dekanats Aschaffenburg-West sowie Dekanats-Präses für Liturgie und Kirchenmusik. 1991 wurde Seufert in die wieder gegründete Kommission für Kirchenmusik berufen, der er bis 2000 angehörte. Von 1995 bis 2003 war er zudem Mitglied des Priesterrats. Seinen Ruhestand verbringt Seufert seit 1998 in Würzburg, wo er bis 2020 im Dom und im Neumünster sowohl in der Seelsorge als auch aushilfsweise als Organist wirkte.

(61 Zeilen/2722/0778; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Seit 50 Jahren Priester

Drei Priester der Diözese Würzburg begehen Goldenes Weihejubiläum

Aschaffenburg/Cochabamba/Mönchberg (POW) Das 50. Jubiläum ihrer Priesterweihe begehen am Samstag, 2. Juli, Pfarrer i. R. Axel-Ulrich Gerling (Cochabamba), Pfarrer i. R. Waldemar Kilb (Mönchberg) und Pfarrer i. R. Werner Schwarzkopf (Aschaffenburg). Bischof Josef Stangl weihte sie am 2. Juli 1972 in Würzburg zu Priestern.

Pfarrer i. R. Axel-Ulrich Gerling (76) war fast 50 Jahre in der Erzdiözese Cochabamba in Bolivien als Missionar tätig. Gerling wurde 1945 in Würzburg geboren und stammt aus Karlstadt. Bischof Josef Stangl weihte ihn am 2. Juli 1972 im Kiliansdom in Würzburg zum Priester. Nach einer kurzen Zeit als Kaplan in Kirchzell wurde Gerling 1973 für den Missionseinsatz in der Erzdiözese Cochabamba in Bolivien freigestellt. Dort war er zunächst Kaplan in der Pfarrei Independencia. Von 1976 bis 1978 wirkte er als Pfarrer in Machaca unter den Quechua-Indios. Seit 1978 war er Pfarrer der Pfarreien Cristo de ramadas und Jesús de Challa in der Provinz Tapacarí. Seit 2010 war er zudem Finanzverwalter der Erzdiözese Cochabamba. Schwerpunkte in Gerlings Arbeit waren unter anderem Basisgemeinden, Sakramentenspendung in etwa 80 Dörfern und Entwicklungsprojekte im Umwelt- und Landwirtschaftsbereich. Seit September 2020 ist Gerling im Ruhestand und lebt in Cochabamba.

Pfarrer i. R. Waldemar Kilb (78) war lange Jahre Leiter der Pfarreiengemeinschaft „Maria im Grund, Leidersbach“. Kilb wurde 1943 in Weltersberg (Diözese Rottenburg-Stuttgart) geboren. Bischof Josef Stangl weihte ihn am 2. Juli 1972 in Würzburg zum Priester. Anschließend war Kilb Kaplan in Laufach, Kahl am Main und Würzburg-Unserer Liebe Frau. 1978 wurde er Pfarrer in Wildflecken. Dort war er außerdem Jugendseelsorger für das Altdekanat Bad Brückenau und Schulbeauftragter des Dekanats Hammelburg. Die Gemeinde ernannte ihn 1988 zum Ehrenbürger. 1988 wechselte er nach Mömbris und wurde im gleichen Jahr auch Präses der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) im Bezirk Alzenau und Ortsverband Mömbris. Von 1990 bis 1995 war er außerdem Schulbeauftragter des Dekanats Alzenau. 1994 übernahm er zusätzlich die Pfarrei Niedersteinbach mit Filiale Hemsbach der Kuratie Kälberau. 1995 wurde Kilb zudem zum stellvertretenden Dekan des Dekanats gewählt. Im gleichen Jahr wurde er auch Pfarrer von Gunzenbach. 1998 wechselte Kilb als Pfarrer nach Leidersbach und Roßbach mit den Filialen Ebersbach und Volkersbrunn. 2008 errichtete Bischof Dr. Friedhelm Hofmann die Pfarreiengemeinschaft „Maria im Grund, Leidersbach“, deren Leiter Kilb war. 1998 wurde Kilb zudem Präses der Kolpingsfamilie Leidersbach. Von 2000 bis 2010 war er auch stellvertretender Dekan des Dekanats Obernburg. Von 2002 bis 2003 war er zusätzlich Pfarradministrator von Obernburg. 2010 wurde Kilb auch Dekanatsbeauftragter für die Alten- und Krankenpastoral im Dekanat Obernburg. Seit 2014 ist Kilb im Ruhestand, den er in Mönchberg verbringt. Die Gemeinde Leidersbach verlieh ihm die Ehrenbürgerwürde. Von 2015 bis 2020 war Kilb Beauftragter für Alten- und Krankenpastoral, Bereich Altenpastoral, im Dekanat Obernburg. Seit 2016 hat er einen Seelsorgsauftrag für die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Wendelinus, Röllbach“.

Pfarrer i. R. Werner Schwarzkopf (75) war lange Jahre Pfarrer von Stockstadt. Schwarzkopf wurde 1947 in Küps im Landkreis Kronach geboren und wuchs in Kleinwallstadt auf. Nach dem Abitur am Gymnasium Miltenberg studierte er Theologie in Würzburg und Freiburg. Bischof Josef Stangl spendete ihm am 2. Juli 1972 in Würzburg die Priesterweihe. Nach einem Einsatz als Urlaubsaushilfe in Wenigumstadt und Pflaumheim kam Schwarzkopf als Kaplan nach Kirchlauter, Miltenberg und Schweinfurt-Christkönig. In Miltenberg wirkte er auch als Dekanatsjugendseelsorger. 1978 wurde er Pfarrer in Jessorndorf, zwei Jahre später zusätzlich nebenamtlicher Pfarrverweser der Pfarrei Unterpreppach. 1985 wechselte Schwarzkopf nach Stockstadt. Von 1987 bis 1995 war er zudem Prokurator des Dekanats Aschaffenburg-West, von 1995 bis 2005 dessen Dekan und von 2005 bis 2010 stellvertretender Dekan. Präses der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) im Bezirk Aschaffenburg-West war Schwarzkopf von 1987 bis 2001. Von 1998 bis 2003 gehörte er dem Priesterrat an. 2000 wurde er Mitglied im Diözesanpastoralrat. 2001 wurde Schwarzkopf Dekanatsbeauftragter für Liturgie und Kirchenmusik. Von 2005 bis 2008 war er zudem Pfarradministrator von Ringheim, Pflaumheim und Wenigumstadt. Seit 2017 ist Schwarzkopf im Ruhestand und hilft in der Pfarreiengemeinschaft „Heilige Dreifaltigkeit, Aschaffenburg“ mit.

(49 Zeilen/2522/0719)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Pfarrer i. R. Rainer Kunkel seit 50 Jahren Priester

Gädheim/Theres (POW) Das 50. Jubiläum seiner Priesterweihe begeht am Freitag, 1. Juli, Pfarrer i. R. Rainer Kunkel, lange Jahre Leiter der Pfarreiengemeinschaft Theres. Kunkel wurde 1946 in Dettingen am Main geboren und wuchs in Gemünden auf. Theologie studierte er in Würzburg und Freiburg. Am 1. Juli 1972 empfing er in der Dreifaltigkeitskirche in Gemünden von Bischof Josef Stangl die Priesterweihe. Seine Kaplanszeit verbrachte Kunkel in Ruppertshütten, Untersteinbach, Kitzingen-Sankt Johannes und Steinsfeld. 1976 ernannte Bischof Stangl ihn zum Pfarrverweser von Obertheres. Ein Jahr später wurde Kunkel dort Pfarrer. Von 1980 bis 1985 war er auch Präses für Liturgie und Kirchenmusik im Dekanat Haßfurt. Von 1985 bis 1999 war er auch Schulbeauftragter für das Dekanat Haßfurt. 1987 wurde Kunkel zusätzlich zum Pfarrer von Gädheim und 1991 auch zum Pfarrer von Untertheres ernannt. Von 1997 bis 2007 war er gleichzeitig stellvertretender Dekan des Dekanats Haßfurt. 2002 wurde Kunkel zudem priesterlicher Moderator von Steinsfeld und Wonfurt. 2003 errichtete Bischof Dr. Paul-Werner Scheele die Pfarreiengemeinschaft Theres und ernannte Kunkel zum Leiter. Zur Pfarreiengemeinschaft gehören die Pfarrei Obertheres mit Buch und Horhausen, die Pfarrei Untertheres mit Greßhausen, die Pfarrei Gädheim mit Ottendorf, die Pfarrei Wonfurt mit Dampfach und die Pfarrei Steinsfeld. 2007 wurde Kunkel außerdem Dekanatsbeauftragter für Altenpastoral. Von 2010 bis 2020 war er Dekanatsbeauftragter für Alten- und Krankenpastoral im Dekanat Haßberge. 2013 trat Kunkel in den dauernden Ruhestand, war aber bis November 2014 vorübergehend Pfarradministrator der Pfarreiengemeinschaft Theres. Die Gemeinde Theres ernannte Kunkel 2014 zu ihrem Ehrenbürger.

(18 Zeilen/2522/0722)

Pfarrer i. R. Christoph Klein seit 40 Jahren Priester

Arnstein/Kitzingen/Gummersbach (POW) Den 40. Jahrestag seiner Priesterweihe begeht Pfarrer i. R. Christoph Klein, zuletzt Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Hedwig im Kitzinger Land, Kitzingen“, am Mittwoch, 29. Juni. Klein wurde 1954 in Waldbröl geboren. Theologie studierte er in Bonn und Passau. Am 29. Juni 1982 empfing er in Köln die Priesterweihe. Bis zu seiner Inkardination in das Bistum Würzburg gehörte er dem Orden der Regulierten Chorherren der Prämonstratenser an. Er wirkte zwischen 1982 und 1985 als Aushilfspriester im Bereich Stift Schlägl. 1985 wurde Klein Kaplan in Wissen, 1986 in der Abtei Geras. 1987 wechselte er als Pfarr-Moderator nach Niederfladnitz. Von dort aus betreute er ab 1987 als Pfarr-Moderator die Pfarrei Niederfladnitz. 1989 wurde Klein Militärpfarrer in Fritzlar und war ab diesem Jahr auch als Seelsorger in der Diözese Würzburg tätig. 1990 wurde er Pfarradministrator von Schwebenried und Kaisten, 1991 auch von Büchold und 1996 zusätzlich von Altbessingen. Von der Aufgabe als Kuratus von Kaisten wurde Klein 2010 entpflichtet. 2011 wurde er zudem Pfarradministrator von Müdesheim und Binsfeld. 2012 wurde Klein in das Bistum Würzburg inkardiniert und zum Pfarrer von Schwebenried, Altbessingen und Büchold ernannt. Von 2014 bis 2016 war er zudem Pfarradministrator der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Bonifatius – Werntal, Müdesheim“. 2017 wurde Klein zum Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Hedwig im Kitzinger Land, Kitzingen“ ernannt, unter Beibehaltung des Titels „Pfarrer“. Seit Januar 2019 ist Klein im Ruhestand, den er in Gummersbach in Nordrhein-Westfalen verbringt.

(17 Zeilen/2622/0762)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kerstin Schüller neue Interventionsbeauftragte

Bistum Würzburg richtet eigene Stelle für die Bearbeitung von Fällen sexualisierter Gewalt ein

Würzburg (POW) Kerstin Schüller (38) übernimmt zum 4. Juli 2022 die Aufgabe als Interventionsbeauftragte des Bistums Würzburg. Die neu eingerichtete Stelle unterstützt bei der bestmöglichen Aufarbeitung von Fällen sexualisierter Gewalt und bei der Bearbeitung von Verdachtsmeldungen. Schüller ist sowohl Ansprechperson für Betroffene und deren Angehörige als auch Anlaufstelle für externe Fachberatungsstellen, Staatsanwaltschaften, Ämter und bistumsintern zuständige Abteilungen.

Nach dem Abitur 2003 am Schweinfurter Celtis-Gymnasium absolvierte Schüller eine Ausbildung zum Heeresoffizier der Logistiktruppe und erwarb an der Bundeswehruniversität in München das Diplom in Pädagogik. In Hammelburg und Wildflecken führte sie im Anschluss Logistikeinheiten, ehe sie 2014 in die Stabsabteilung nach Veitshöchheim wechselte. Nach ihrer Bundeswehrzeit war Schüller als Trainee im operativen Management bei einem Paketdienst in München tätig. 2017 wechselte sie als Auditorin sowie Projekt- und Qualitätsmanagerin an ein Schweinfurter Bildungsinstitut. Von 2017 bis 2021 wirkte sie in Grafenrheinfeld als Erziehungsleiterin und später als stellvertretende Gesamtleiterin im Caritas-Jugendhilfezentrum Maria Schutz. In dieser Zeit qualifizierte sie sich unter anderem als Traumapädagogin und traumazentrierte Fachberaterin sowie als Präventionsberaterin.

Zuletzt war Schüller Bereichsleiterin im Würzburger Blindeninstitut, wo sie Verantwortung für sieben stationäre Gruppen und eine sozialtherapeutische Gruppe für Erwachsene mit Behinderung trug. Seit 2019 ist sie ehrenamtlich zudem in der Psychosozialen Notfallversorgung der Diözese tätig.

(18 Zeilen/2722/0789; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer i. R. Prälat Bernold Rauch wird 80 Jahre alt

Rödelsmaier/Bad Neustadt (POW) 80 Jahre alt wird am Dienstag, 5. Juli, Pfarrer i. R. Prälat Bernold Rauch, lange Jahre Pfarrer von Bad Neustadt-Mariä Himmelfahrt und -Sankt Konrad sowie koordinierender Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft Bad Neustadt. Rauch wurde 1942 in Neuendorf geboren. Bischof Josef Stangl weihte ihn am 29. Juni 1967 im Würzburger Kiliansdom zum Priester. Anschließend wirkte Rauch als Kaplan in Werneck und Goldbach-Sankt Nikolaus, ab 1969 in Rottendorf und ab 1971 in Bad Brückenau. 1973 wurde Rauch Pfarrer von Euerbach. 1975 wurde er zusätzlich zum stellvertretenden Dekan des Dekanats Schweinfurt-Nord gewählt. Von 1977 bis 1997 war er Dekan des Dekanats Schweinfurt-Nord. Zugleich vertrat er bis 1984 die katholische Kirche im Jugendwohlfahrtsausschuss des Landkreises Schweinfurt. Seelsorger in Kützberg war er außerdem ab 1983 und ab 1986 auch von Sömmersdorf. Zeitweise war er zudem auch Pfarradministrator von Kronungen, von Nieder- und Oberwern sowie von Geldersheim. Von 1983 bis 1986 gehörte Rauch auch dem Diözesan-Pastoralrat, von 1985 bis 1986 dem Priesterrat an. Von 1986 bis 1997 war er außerdem Präses der Fränkischen Passionsspiele in Sömmersdorf und wirkte bei den Aufführungen in den Jahren 1988 und 1993 aktiv mit. 1997 wechselte er nach Bad Neustadt und wurde Pfarrer von Mariä Himmelfahrt. Dekan des Dekanats Bad Neustadt war er von 1998 bis zur Fusion der Dekanate Bad Neustadt und Rhön-Grabfeld im Jahr 2011. Von 1998 bis 2003 gehörte er wieder dem Priesterrat an und wurde zugleich Vertreter des Priesterrats im Verwaltungsausschuss der Diözesan-Emeritenanstalt. Von 1999 bis 2000 war er zusätzlich Pfarradministrator von Schmalwasser. 2000 wurde ihm der Titel eines Päpstlichen Ehrenprälaten verliehen. Von 2001 bis 2003 war Rauch Mitglied der Personalkommission. Von 2002 bis 2003 war er zugleich Kuratus von Schmalwasser, in 2003 auch Pfarradministrator von Sandberg. 2004 übernahm Rauch zusätzlich die Pfarrei Sankt Konrad im Bad Neustädter Stadtteil Gartenstadt. Ab 2005 bis 2010 war er erneut Mitglied im Priesterrat. Von 2006 bis 2007 übernahm er zugleich die Aufgabe des Pfarradministrators von Heustreu und Wollbach. Ab 2009 bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahr 2012 war Rauch koordinierender Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft Bad Neustadt. Seitdem hilft er in der Seelsorge in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Martin Brend, Brendlorenzen“ sowie im Karmelitinnenkloster Rödelsmaier mit.

(26 Zeilen/2522/0720)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Domkapitular Christoph Warmuth wird Pfarradministrator von Heilig Geist Schweinfurt

Würzburg/Schweinfurt (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Domkapitular Christoph Warmuth (63), regionaler Priesterreferent für die Dekanate Bad Kissingen, Haßberge, Rhön-Grabfeld und Schweinfurt, mit Wirkung vom 1. Oktober 2022 auch zum Pfarradministrator der Pfarrei Heilig Geist Schweinfurt ernannt. Warmuth stammt aus Klingenberg (Landkreis Miltenberg). Nach der Priesterweihe 1987 wirkte er als Kaplan in Garitz, Hessenthal-Mespelbrunn und Schweinfurt-Heilig Geist, ehe er 1990 Subregens am Würzburger Priesterseminar wurde. Von 1987 bis 1998 war er zudem ehrenamtlicher Diözesankaplan der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG). 1998 wechselte er ins Bischöfliche Jugendamt und war bis 2006 Diözesan-Jugendpfarrer. 1999 wurde Warmuth zum Domvikar ernannt. Von 2000 bis 2006 engagierte er sich außerdem als Gemeindeberater. 2002 übernahm Warmuth die stellvertretende Leitung der Hauptabteilung Seelsorge. 2006 wurde er Leiter der Abteilung Gemeindeentwicklung, 2010 folgte die Ernennung zum Domkapitular. Geistlicher Assistent des Diözesanrats war Warmuth von 2010 bis 2021. Als stellvertretender Leiter der Hauptabteilung Seelsorge wurde er Anfang 2021 verabschiedet. Nach einer Sabbatzeit ist er seit September 2021 auch mitarbeitender Priester in der Stadtpfarrei Heilig-Geist in Schweinfurt.

(15 Zeilen/2722/0775; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Leitung der Pfarreien Sankt Peter und Paul sowie Hofkirche wechselt

Würzburg/Randersacker (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Dompfarrer Domkapitular Stefan Gessner, Dekan des Dekanats Würzburg, auf dessen Bitte hin mit Wirkung zum 31. August 2022 als Pfarrer der Pfarreien Würzburg-Sankt Peter und Paul sowie Würzburg-Hofkirche (Pastoraler Raum Würzburg Süd-Ost) entpflichtet und zum 1. September 2022 Pfarrer Tobias Fuchs, Kurator des Pastoralen Raums Würzburg Süd-Ost und Pfarrer der Pfarreien Randersacker, Theilheim und Eibelstadt, zusätzlich auch zum Pfarradministrator von Würzburg-Sankt Peter und Paul sowie Würzburg-Hofkirche ernannt.

(7 Zeilen/2722/0776; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Gerhard Hanft wird Teampfarrer im Pastoralen Raum Gemünden

Röttingen/Gemünden/Burgsinn (POW) Pfarrer Gerhard Hanft (57), Leiter der Pfarreiengemeinschaft „TauberGau, Röttingen“, wechselt zum 1. Januar 2023 als Teampfarrer mit Dienstsitz in Burgsinn in den Pastoralen Raum Gemünden. Hanft wurde 1964 in Kitzingen geboren. Theologie studierte er in Würzburg und Münster. Bischof Dr. Paul-Werner Scheele weihte ihn am 19. Juni 1993 in der Herz-Jesu-Kirche der Mariannhiller Missionare in Würzburg zum Priester. Kaplan war Hanft in der Würzburger Juliusospitalpfarre, in Lohr-Sankt Pius, in Ebelsbach und in Bad Neustadt-Mariä Himmelfahrt. 1998 wurde er Pfarrer von Thundorf und Maßbach. Von 2000 bis 2005 war Hanft auch stellvertretender Dekan von Bad Kissingen. 2005 übernahm er zusätzlich die Aufgabe des Prokurators im Dekanat Bad Kissingen und 2006 die des Beauftragten für Ökumene. 2006 wurde Hanft Pfarrer der Pfarreien Aufstetten, Bieberehren, Röttingen, Strüth, Stalldorf und Tauberrettersheim und damit Leiter der 2008 errichteten Pfarreiengemeinschaft „TauberGau, Röttingen“.

(11 Zeilen/2722/0763; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pater Shaiju Antony Maliekel wird Pfarrvikar in Haßfurt und im Pastoralen Raum Haßberge West

Würzburg/Gaukönigshofen/Haßfurt (POW) Pater Shaiju Antony Maliekel (49) von der Missionarsgemeinschaft des heiligen Apostels Thomas, Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft „Zu den Schutzengeln im Gau, Gaukönigshofen“, ist mit Wirkung vom 15. Oktober 2022 von Bischof Dr. Franz Jung zum Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Kilian und Gefährten, Haßfurt“ sowie zur Mitarbeit im Pastoralen Raum Haßberge West nach Maßgabe des diözesanen Partikularrechts ernannt worden. Dienstort ist das katholische Pfarramt Haßfurt, Wohnort das Pfarrhaus in Augsfeld, sobald die Renovierung dort abgeschlossen ist. Dienstvorgesetzter ist der Leiter der Pfarreiengemeinschaft, zurzeit Pfarrer Stephan Eschenbacher. Maliekel wurde 1973 in Kuttikad in Indien geboren. Dort empfing er auch am 21. April 2001 die Priesterweihe. Im November 2008 kam er als Pfarrvikar in die Pfarreiengemeinschaft Saalekreuz, 2011 wurde er dort Kaplan. Seit 2014 wirkt Maliekel als Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft „Zu den Schutzengeln im Gau, Gaukönigshofen“.

(11 Zeilen/2622/0747; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Gemeindereferentin Angela Maria Stein künftig auch im Pastoralen Raum Haßberge West tätig

Stadtlauringen/Bad Kissingen/Bad Neustadt/Theres (POW) Angela Maria Stein (55), Gemeindereferentin in der Pfarreiengemeinschaft „Liberius Wagner Markt Stadtlauringen“ und Regionalaltenheimseelsorgerin Rhön (Dekanate Hammelburg, Bad Kissingen und Bad Neustadt), verlässt die Regionalaltenheimseelsorge aufgrund von Umstrukturierungen in der Altenheimseelsorge. Sie arbeitet ab dem 1. September 2022 auch in der Pfarreiengemeinschaft Aidhausen-Riedbach sowie im Pastoralen Raum Haßberge West mit. Seit 2003 ist Stein im Bistum Würzburg tätig, zunächst in den Pfarreien Maßbach und Thundorf. Dort wirkte sie, unterbrochen von Familienzeiten, bis 2009. Im Anschluss wechselte sie in die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Martin im östlichen Grabfeld, Untereißfeld“. Vorübergehend wirkte sie zwischen 2011 und 2012 zusätzlich auch in der Klinikseelsorge im Thoraxzentrum Michelsberg in Münnerstadt. Seit 2015 ist Stein Gemeindereferentin in der Pfarreiengemeinschaft „Liberius Wagner Markt Stadtlauringen“, seit 2020 ist sie zusätzlich auch in der Regionalaltenheimseelsorge Rhön tätig. Sie ist verheiratet und Mutter von zwei Kindern.

(12 Zeilen/2622/0768; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Markus Krauth als Pfarrer der Pfarrei Sankt Peter und Paul Obernau entpflichtet

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat mit Wirkung vom 15. Juni 2022 den Amtsverzicht gemäß can., 538 § 1 von Markus Krauth (67), Pfarrer der Pfarreien Mariä Geburt und Sankt Gertrud in Aschaffenburg, angenommen und ihn als Pfarrer der Pfarrei Aschaffenburg-Sankt Peter und Paul Obernau entpflichtet.

(4 Zeilen/2722/0784; E-Mail voraus)

Pfarrer Dr. Edward Zarosa geht in den Ruhestand

Würzburg/Burgsinn (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat mit Wirkung vom 1. September 2022 die erbetene Resignation von Pfarrer Dr. Edward Zarosa (65), Teampfarrer im Pastoralen Raum Gemünden am Main sowie Ehrendomkapitular der Diözese Zamosc/Polen, angenommen und ihn in den dauernden Ruhestand versetzt. Für seine langjährigen treuen und guten Dienste sprach der Bischof ihm den oberhirtlichen Dank aus. Zarosa wurde 1957 in Cewków geboren. Er studierte an der katholischen Universität Lublin. Am 6. Juni 1982 empfing er in Lubaczow die Priesterweihe und half ab 1993 im Bistum Würzburg aus. Zarosa wirkte zunächst zur Aushilfe in Waldfenster, Oehrberg, Katzenbach, Lauter und Stralsbach, ab 1994 in Oberleichtersbach und Schondra. 1997 wurde er Pfarradministrator von Wiesen und Kuratus von Heinrichsthal. 1998 erwarb er den Doktorgrad im kanonischen Recht. 1999 wurde er zum Ehrendomkapitular der polnischen Diözese Zamosc ernannt. 2001 erfolgte die Inkardination in das Bistum Würzburg und die Ernennung zum Pfarrer von Wiesen und Kuratus von Heinrichsthal. 2004 wurde Zarosa außerdem Caritasbeauftragter für das Dekanat Aschaffenburg-Ost. 2008 wechselte er auf die Pfarreien Burgsinn und Fellen mit den Filialen Rengersbrunn und Wohnrod. 2009 wurde Zarosa zudem zum Präses der Kolpingsfamilie Burgsinn ernannt. Von 2010 bis 2018 war er Koordinierender Pfarrer in der Pfarreiengemeinschaft „Pagus Sinna – Mittlerer Sinngrund“, seit 2018 war er Leiter dieser Pfarreiengemeinschaft. Seit Januar 2022 ist Zarosa Teampfarrer im Pastoralen Raum Gemünden.

(16 Zeilen/2722/0783; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Professor em. Dr. Bernhard Casper gestorben

Wittnau/Würzburg (POW) Im Alter von 91 Jahren ist am Mittwoch, 8. Juni, Professor em. Dr. Bernhard Casper gestorben, emeritierter Freiburger Professor für Christliche Religionsphilosophie und Priester der Diözese Würzburg. Casper wurde 1931 in Trier geboren. Sein Abitur legte er 1949 in Aschaffenburg ab. Weil das Würzburger Priesterseminar zerstört war, ging er 1949 für zwei Jahre zum Theologiestudium nach Freiburg im Breisgau. Bischof Dr. Julius Döpfner lenkte Caspers Interesse früh auf die Philosophie. Von 1951 bis 1956 studierte Casper in Rom an der Päpstlichen Universität Gregoriana Philosophie und Theologie. In Rom wurde er am 10. Oktober 1955 zum Priester des Bistums Würzburg geweiht. Von 1956 bis 1959 war Casper Assistent von Professor Bernhard Welte am Lehrstuhl für Christliche Religionsphilosophie der Universität Freiburg und promovierte 1959 zum Doktor der Theologie. Im gleichen Jahr wurde Casper Kaplan in Großwallstadt sowie in Würzburg-Sankt Josef. Von 1961 bis 1962 war er Studentenseelsorger in Würzburg und zeitweilig in der Leitung von Burg Rothenfels tätig. 1968 habilitierte er sich in Freiburg mit der Arbeit „Das dialogische Denken“ über Martin Buber, Franz Rosenzweig und Ferdinand Ebner. Von 1971 bis 1978 lehrte er Fundamentaltheologie an der Universität Augsburg. Während dieser Zeit bemühte er sich um eine Ausgabe der gesammelten Schriften des Philosophen Franz Rosenzweig. Die Mitarbeit in der Rosenzweig-Forschung und das Bemühen um ein neues Verhältnis zwischen christlichem und jüdischem Denken machte sich Casper seither zu einem Anliegen. Von 1973 bis 1978 war der Religionsphilosoph außerdem Konsultor des Vatikanischen Sekretariats für die Nichtglaubenden. Von der Rosenzweig-Forschung angeregt, begann Casper das Denken des französisch-jüdischen Phänomenologen Emmanuel Levinas für den deutschen Sprachraum zu erschließen. Daraus gingen zahlreiche Aufsätze hervor. Von 1975 bis 2006 war Casper zudem auf Ernennung der Deutschen Bischofskonferenz Mitglied der Bischöflichen Studienförderung „Cusanuswerk“. 1978 wurde Casper als Nachfolger seines inzwischen verstorbenen Freundes und ehemaligen Bischofs von Aachen, Klaus Hemmerle, auf den Lehrstuhl für Christliche Religionsphilosophie nach Freiburg berufen. Zu Caspers Werk zählen zahlreiche Aufsätze über Martin Heidegger. Darüber hinaus engagierte er sich in der Hochschulseelsorge. 1995 wurde er für seine Bemühungen um einen Brückenschlag zwischen französischer Religionsphänomenologie und deutscher Theologie zum Ehrendoktor der Katholischen Universität Paris (Institut Catholique) ernannt. Seit 1999 war Casper emeritiert. Er war Ehrenvorsitzender der Bernhard-Welte-Gesellschaft und gab zusammen mit Freunden von 2006 bis 2011 die Gesammelten Schriften Weltes heraus. Diese konnte er Papst Benedikt XVI. überreichen. Zudem war Casper Mitglied des Arbeitskreises „Wissenschaft und Theologie“ der Katholischen Akademie in Bayern. Er war Mitglied des Editorial Board des Archivio di Filosofia Rom, des Wissenschaftlichen Beirats des Jahrbuchs für Religionsphilosophie in Freiburg und des Comité Scientifique für die Edition der Werke von Emmanuel Levinas in Paris.

Zu Caspers jüngsten Veröffentlichungen zählen „Grundfragen des Humanen. Studien zur Menschlichkeit des Menschen“ aus dem Jahr 2014 und „Das Ereignis des Betens. Grundfragen einer Hermeneutik des religiösen Geschehens“, das 2016 in die zweite Auflage ging und auch ins Tschechische, Italienische und Spanische übersetzt wurde. 2020 erschien „Geisel für den Anderen – Vielleicht nur ein harter Name für Liebe“. Emmanuel Levinas und seine Hermeneutik diachronen da-seins“. Sein jüngstes Werk erschien im April 2021 im Verlag Herder und trägt den Titel „Die spätromanische Rose der Barmherzigkeit. Einführung in ein Hauptwerk des Freiburger Münsters“.

Das Requiem für den Verstorbenen wird am Samstag, 25. Juni, um 11.30 Uhr in der Kirche Mariä Himmelfahrt in Wittnau gefeiert, die Beisetzung schließt sich an.

(42 Zeilen/2522/0710; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Gemeindereferentin Adelgunde Hartung gestorben

Hendungen/Haßfurt (POW) Im Alter von 93 Jahren ist am Freitag, 24. Juni, Adelgunde Hartung gestorben. Sie war 42 Jahre als Gemeindereferentin in der Diözese tätig, davon 27 Jahre in Haßfurt. Hartung wurde 1929 in Hendungen geboren. Nach der Volksschule besuchte sie die Verbandsberufsschule, Abteilung Hauswirtschaft, in Mellrichstadt. 1949 absolvierte sie den Bischöflichen Sonderkurs für Seelsorgehelferinnen (heute: Gemeindereferentin) im Bruder-Klaus-Heim in Bad Kissingen. Im Anschluss war sie als Praktikantin beim Sankt Brunowerk in Würzburg, beim Diözesan-Caritasverband Würzburg sowie in Niedernberg. 1951 wurde Hartung Seelsorgehelferin in der Pfarrei Niedernberg. 1957 wechselte sie in die Pfarrei Obernau. Von 1964 bis zu ihrem Ruhestand im Jahr 1991 wirkte Hartung als Seelsorgehelferin in der Pfarrei Haßfurt. Die Trauerfeier mit anschließender Beerdigung findet am Donnerstag, 30. Juni, um 14 Uhr auf dem Friedhof in Hendungen statt. Bereits am Mittwoch, 29. Juni, wird um 18.30 Uhr in der Pfarrkirche in Hendungen der Rosenkranz gebetet.

(11 Zeilen/2722/0770; E-Mail voraus)

Pfarrer i. R. Anton Wegstein gestorben

Mömbris/Erlenbach am Main (POW) Im Alter von 86 Jahren ist am Montag, 4. Juli, Pfarrer i. R. Anton Wegstein gestorben. Er wirkte lange Jahre als Pfarrer von Erlenbach am Main. Wegstein wurde 1936 in Michelbach geboren. Bischof Josef Stangl weihte ihn am 13. März 1960 in Würzburg zum Priester. Danach war Wegstein Kaplan in Kleinwallstadt, Bad Kissingen und Randersacker, wo er 1963 Pfarrverweser wurde. 1964 wechselte er als Domkaplan nach Würzburg und wurde zusätzlich Stadtjugendseelsorger. Ab 1965 war er Ordinariatssekretär in Würzburg und wurde 1967 Domvikar. 1970 wechselte er als Pfarrer nach Erlenbach am Main, wo er fast 40 Jahre wirkte. Von 1975 bis 2008 war er auch Prokurator im Dekanat Obernburg. 1998 übernahm er zusätzlich die Pfarrei Mechenhard mit Filiale Streit. Seelsorglich wirkte er außerdem im Kreiskrankenhaus und im Altersheim in Erlenbach. 1995 verlieh ihm die Stadt Erlenbach am Main die Bürgermedaille, 2008 wurde er zudem zum Ehrenbürger ernannt. 2008 ging Wegstein in den dauernden Ruhestand, den er in Mömbris verbrachte. Dort hatte er bis Ende 2018 einen Seelsorgeauftrag für die Pfarreiengemeinschaft Mittlerer Kahlgrund. Seine Liebe galt der Musik und der sakralen Kunst sowie großen Pilgerreisen. Ort und Termin für die Beisetzung werden zu einem späteren Zeitpunkt bekanntgegeben.

(14 Zeilen/2722/0801; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Veranstaltungen

Nach Coronapause wieder „Nightfever“-Gebetsnacht

Würzburg (POW) Nach mehr als zwei Jahren coronabedingter Pause gibt es am Samstag, 9. Juli, wieder eine „Nightfever“-Gebetsnacht in Würzburg. „Wer ein bisschen Neugier mitbringt und sich darauf einlässt, kann beim Entzünden einer Kerze vor dem Altar der Würzburger Karmelitenkirche, Sanderstraße 12, seine Freuden und Sorgen vor Gott bringen oder für ein persönliches Anliegen beten. Erneut sollen die ruhige Atmosphäre und die Momente der Stille dabei helfen, die eigenen Gedanken zu ordnen und mit Gott ins Gespräch zu kommen“, heißt es in der Einladung. Der „Nightfever“-Abend beginnt um 18 Uhr mit einer Messe, die von Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann zelebriert wird. Bis kurz vor Mitternacht laden die ehrenamtlichen Helfer Passanten und Partymacher in die Kirche ein, um eine Kerze anzuzünden, zu beten, die Musik zu genießen oder „einfach mal runterzukommen“. Zudem stehen Priester für ein Gespräch oder zum Empfang des Bußsakraments bereit. Der Abend endet mit der Komplet, dem traditionellen Nachtgebet der Kirche.

(11 Zeilen/2722/0798; E-Mail voraus)

Kolping-Forum: „Der Ukrainekrieg und die Rolle der Kirchen“

Würzburg (POW) Eine hybride Veranstaltung zum Thema „Der Ukrainekrieg und die Rolle der Kirchen“ wird am Mittwoch, 13. Juli, um 19.30 Uhr in der Kolping-Akademie in Würzburg angeboten. Referent ist Thomas Bremer, Professor für Ostkirchenkunde und Ökumenische Theologie sowie Friedensforschung am Ökumenischen Institut der Universität Münster. Im Krieg Russlands gegen die Ukraine habe sich von Anfang an gezeigt, dass gerade auch die orthodoxen Kirchen in Russland und in der Ukraine in diesem Konflikt eine bedeutende Rolle spielen, heißt es in der Ankündigung. Schon vor Ausbruch des Krieges sei die Verbundenheit von Präsident Wladimir Putin und Patriarch Kirill durch wiederholte gegenseitige Loyalitätsbekundungen deutlich gewesen, die auf Gemeinsamkeiten eines Geschichtsbilds von einem russischen Einflussbereich mit einer einheitlichen Orthodoxie gründe. Sowohl die dem russischen Patriarchat zugeordnete Ukrainische Orthodoxe Kirche wie auch orthodoxe Kirchen im Ausland distanzieren sich immer wieder deutlich von der Haltung Kirills. Seine Verknüpfung der russischen Militäraktionen mit einem von ihm ausgerufenen „Krieg gegen die Sünde“ hebe den Konflikt zusätzlich auf eine theologische Ebene des Kampfes zwischen Gut und Böse. Bremer betrachtet in seinem Vortrag die historischen Hintergründe des Konfliktes und die Rolle der Kirchen. Dabei werde er auch die Grenzen und Möglichkeiten der Bemühungen von Papst Franziskus ansprechen. Auch wird diskutiert, ob es eine reale Möglichkeit gibt, dass die Kirchen in diesem Krieg vermitteln. Die Veranstaltung ist Teil der Reihe „Kolping-Forum“. Der Eintritt ist frei. Anmeldung und weitere Informationen im Internet (www.kolping-akademie-wuerzburg.de).

(18 Zeilen/2722/0785; E-Mail voraus)

Soziale Netzwerke – die (un-)heimlichen Miterzieher der Kinder

Würzburg (POW) Um die Chancen und Risiken von Facebook, Twitter und Co. geht es am Donnerstag, 14. Juli, von 19.30 bis 21.30 Uhr bei einem Vortrag für Eltern und pädagogische Fachkräfte im Würzburger Matthias-Ehrenfried-Haus, Bahnhofstraße 4-6. Während früher Tageszeitungen, Zeitschriften, Radio und Fernsehen die einzigen Massenmedien waren, läuft diesen heute das Internet den Rang ab. „Die Gesellschaft ist gespalten in eine analoge und eine digitale Welt. Facebook, Twitter & Co. und vor allem WhatsApp haben die Art der bisherigen Kommunikation in Massenmedien auf den Kopf gestellt“, heißt es in der Einladung. Referent Alexander Pinker ist Social-Media-Experte und wird von seinen Erfahrungen mit Kindern und Jugendlichen berichten sowie konkrete Tipps und Hilfestellungen für Eltern und Fachkräfte aufzeigen. Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenfrei. Anmeldung sowie nähere Informationen bei: Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried, Telefon 0931/38668700, Internet www.generationen-zentrum.com.

(11 Zeilen/2722/0796; E-Mail voraus)

Malteser laden zur Buswallfahrt nach Altötting ein

Würzburg (POW) Nach zweijähriger Pause aufgrund von Corona bieten die Malteser in Stadt und Landkreis Würzburg am Sonntag, 17. Juli, wieder eine Buswallfahrt nach Altötting an. Eingeladen sind vor allem Seniorinnen und Senioren, Kranke und Behinderte, heißt es in der Einladung. Abfahrt ist um 5.30 Uhr. Bereits im Bus ist eine geistliche Leitung dabei. In Altötting feiert der Salzburger Bischof Franz Lackner mit den Pilgerinnen und Pilgern einen Pontifikalgottesdienst in der Sankt-Anna-Basilika. Nach einem gemeinsamen Mittagessen wird in der Gnadenkapelle noch eine Andacht gefeiert, bei der die Teilnehmer die Möglichkeit haben, mitgebrachte Andachtsgegenstände segnen zu lassen. Rückkunft in Würzburg ist gegen 21 Uhr. Helferinnen und Helfer der Malteser übernehmen während der gesamten Fahrt und auch in Altötting die Betreuung. Rollstühle können mitgenommen werden, ein eigenständiges Einsteigen in den Reisebus sollte aber möglich sein. Die jährliche Wallfahrt nach Altötting ist eine gemeinsame Aktion der Malteser in ganz Bayern, an der sich Pilger aus allen bayerischen Diözesen beteiligen. Die Teilnahme kostet pro Person 50 Euro. Um die Vorlage eines aktuellen negativen Corona-Tests vor der Abfahrt wird gebeten, das Tragen einer FFP2-Maske empfohlen. Anmeldung bei den Maltesern Würzburg, Telefon 0931/4505203, oder per E-Mail an sandra.weiss@malteser.org.

(14 Zeilen/2522/0729; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Trauer und Trost: „Ich weiß gar nicht, was ich sagen soll...“

Würzburg (POW) Ein Seminar mit der Überschrift „Ich weiß gar nicht, was ich sagen soll...“ findet am Samstag, 10. September, von 9.30 bis 16 Uhr im Exerzitienhaus Himmelsporten in der Mainaustraße 42 in Würzburg statt. Veranstalter ist die Frauenseelsorge im Bistum Würzburg in Kooperation mit der Hospiz- und Trauerpastoral der Diözese Würzburg. Über den Tod lese man in der Zeitung oder man sehe ihn im Fernsehkrimi. Er sei nah und trotzdem weit weg, heißt es in der Ankündigung. Doch wenn er einem ganz nah komme, in der eigenen Straße, bei Freunden oder in der eigenen Familie, dann fehlten die Worte, man sei verunsichert und wisse nicht, wie man mit der schwierigen Situation umgehen soll. „Wir erfahren, was Trost sein kann, warum Anteilnahme so wichtig ist und wie wir trösten können.“ Referentin ist Cornelia Krines-Eder, Diplom-Sozialpädagogin (FH), Trauerberaterin, zertifizierte Erwachsenenbildnerin, Boundary-based-awareness-Coach und Mitarbeiterin in der Notfallseelsorge. Die Kosten betragen pro Person 30 Euro, darin enthalten sind Mittagessen und Nachmittagskaffee. Schriftliche Anmeldung bis Donnerstag, 28. Juli, und weitere Informationen bei der Frauenseelsorge, Postfach 110661, 97032 Würzburg, Telefon 0931/38665201, E-Mail frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de, Internet www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de.

(14 Zeilen/2622/0753; E-Mail voraus)

„Einfach.Mensch.Sein.“: Konzertabend in der Wärmehalle

Würzburg (POW) Unter dem Motto „Streiten! Die Idee der Gerechtigkeit“ steht ein Konzertabend in der Reihe „Einfach.Mensch.Sein.“ am Sonntag, 3. Juli, um 19 Uhr in der Wärmehalle in der Posthalle Würzburg, Bahnhofstraße 2. Im Mittelpunkt steht die Rede „Bücher und Freiheit“ von Amartya Sen zur Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels im Jahr 2020. Darin spricht er über die Verletzung der politischen Freiheitsrechte, gerade in der sogenannten freien Welt. „Ökonomische und soziale Verantwortung dürfen keine Widersprüche sein; in unserer Freiheit zum Streit, nicht am Wohlstand, zeigt sich wirklicher wirtschaftlicher Fortschritt“, heißt es in der Ankündigung. Nichts sei in der politischen Ökonomie heute wichtiger als eine Teilhabe und Führungsrolle der Frau. Hunger sei kein Zeichen dafür, dass es nicht genug zu essen gebe. Das Then-Quartett mit Kai Christian Moritz, Ulrich Pakusch, Philipp Reinheimer und Bernhard Stengele erarbeitet diese Themenvielfalt sprachlich und musikalisch. Der Eintritt kostet pro Person zehn Euro. Vor Ort wird um eine Spende für die Wärmehalle gebeten. Der Abend ist eine Kooperation von Domschule Würzburg, Rudolf-Alexander-Schröder-Haus, Referat Interreligiöser Dialog und Weltanschauungsfragen des Bistums Würzburg, Stadt Würzburg, Bezirk Unterfranken, Kulturfonds Bayern Kunst, Evangelischer Bürgerstiftung im Dekanat Würzburg, Bayerischem Rotem Kreuz, Bahnhofsmission und Posthalle Würzburg. Anmeldung bei der Domschule Würzburg, Telefon 0931/38643111, Internet www.domschule-wuerzburg.de.

(16 Zeilen/2522/0733; E-Mail voraus)

Noch wenige freie Plätze bei „Andersort Intensivstation“

Würzburg (POW) Die Intensivstation des Zentrums für Operative Medizin (ZOM) in der Oberdürrbacher Straße 6 in Würzburg ist am Donnerstag, 30. Juni, von 18 bis 20 Uhr Schauplatz einer Tagung in der Reihe „Andersort“. Für die Veranstaltung unter dem Motto „Pflege zum Leben“ gibt es noch wenige freie Plätze. Bei vielen Menschen löse der Begriff Intensivstation Ängste und unangenehme Gefühle aus. Ein Aufenthalt dort sei nur bei einem starken körperlichen oder psychischen Ausnahmezustand nötig und deshalb für viele mit der Bedrohung von Tod und unabwendbarer Krankheit verknüpft, heißt es in der Einladung. Die Intensivstation biete die Chance, mittels intensiver Überwachung, Betreuung und Therapie den Zustand eines schwer erkrankten Menschen zu stabilisieren und zu verbessern. Die Coronapandemie habe vor Augen geführt, wie kostbar und begrenzt die Versorgung auf einer Intensivstation sein könne. Ein Kurzfilm erschließt diesen Ort. Besonderen Fokus lege der Abend auf die Situation der Pflegekräfte. Die Podiumsdiskussion mit Dr. Dirk Weismann (Ärztliche Leitung der Intensivstation Innere Medizin, UKW), Stefan Rehberger (Klinikpflegedienstleitung Intensivstationen, UKW), Dr. Susanne Buld (Leitung der Beratungsstelle für Beschäftigte des UKW), Dr. Teresa Deffner (Sprecherin der Sektion „Psychologische Versorgungsstrukturen in der Intensivmedizin“, DIVI) und Christine Rößlein (Stellvertretende pflegerische Leitung der Intensivstation Innere Medizin, UKW) moderieren Rita Börste und Dr. Dietmar Kretz. Die Teilnahme kostet pro Person fünf Euro. Veranstalter ist die Domschule Würzburg in Kooperation mit dem Universitätsklinikum Würzburg (UKW). Anmeldung bis Dienstag, 28. Juni, und weitere Informationen im Internet unter www.domschule-wuerzburg.de, E-Mail info@domschule-wuerzburg.de, Telefon 0931/38643000.

(19 Zeilen/2522/0732; E-Mail voraus)

Liederabend im Burkardushaus: „Schwanengesang und Liebeslieder“

Würzburg (POW) Ein Liederabend mit dem Titel „Schwanengesang und Liebeslieder“ wird am Dienstag, 28. Juni, von 19 bis 21 Uhr im Würzburger Burkardushaus angeboten. Die Studierenden des Masterstudiengangs Liedgestaltung und der „Lied!klasse“ der Hochschule für Musik in Würzburg gestalten den Abend unter anderem mit Werken von Hugo Wolf und Franz Schubert. Dabei erklingen laut Ankündigung Teile aus Schuberts „Schwanengesang“ und Robert Schumanns „Dichterliebe“. Der Eintritt ist frei. Anmeldung bei der Domschule Würzburg, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg, im Internet www.domschule-wuerzburg.de unter „Veranstaltungen“.

(7 Zeilen/2522/0740; E-Mail voraus)

„Von farbigen Wänden“: Sonntagsführung im Museum am Dom

Würzburg (POW) Mit einer neu gestalteten Dauerausstellung empfängt das Museum am Dom in Würzburg die Besucherinnen und Besucher. Was es mit der Neugestaltung auf sich hat, erklärt Dr. Jürgen Emmert, Leiter der Abteilung Kunst, bei einer Führung am Sonntag, 26. Juni, um 15 Uhr. Sie steht unter der Überschrift „Von farbigen Wänden oder warum es manchmal den Wind der Veränderung braucht“. Die Teilnahme kostet pro Person zwei Euro zuzüglich zum Eintritt. Anmeldung unter Telefon 0931/38665600, per E-Mail an museen@bistum-wuerzburg.de oder an der Museumskasse.

(6 Zeilen/2522/0727; E-Mail voraus)

Mädchenkantorei am Kölner Dom gibt Konzert im Kiliansdom

Würzburg (POW) Der Mädchenchor am Kölner Dom gibt am Samstag, 25. Juni, um 19 Uhr ein Konzert im Würzburger Kiliansdom. Es steht unter dem Motto „O come let us sing“ und bietet Chorwerke quer durch die Jahrhunderte. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.

(3 Zeilen/2622/0750; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Ökumenischer Gedenkgottesdienst für die Opfer der Gewalttat vom Barbarossaplatz

Würzburg (POW) Mit einem ökumenischen Gedenkgottesdienst in der Marienkapelle in Würzburg wird am Samstag, 25. Juni, um 15.30 Uhr der Opfer der Gewalttat am Würzburger Barbarossaplatz vom 25. Juni 2021 gedacht. Dekan Domkapitular Stefan Gessner leitet den Gottesdienst gemeinsam mit dem evangelisch-lutherischen Dekan Dr. Wenrich Slenczka. Gestaltet wird die Feier unter anderem vom Chor des Mainfranken Theaters. Im Anschluss wird gegen 17 Uhr am Barbarossaplatz, dem Ort der Attacke, im Gedenken an die Opfer ein Kranz niedergelegt und zu einer Schweigeminute aufgerufen. Vor einem Jahr kam es mitten in der Würzburger Innenstadt zu einer Messerattacke auf neun Frauen und Kinder. Dabei starben drei Frauen. Vier Frauen, ein Jugendlicher und ein Mädchen wurden schwer verletzt. „Die Tat mitten in der Stadt hat Würzburg tief erschüttert“, schreibt die Stadt Würzburg in ihrer Pressemitteilung.

(10 Zeilen/2522/0735; E-Mail voraus)

Dankgottesdienst für 54 Jahre Gemeinschaft Sant'Egidio

Würzburg (POW) Mit einem Dankgottesdienst am Donnerstag, 23. Juni, um 18 Uhr in der Seminarkirche Sankt Michael in Würzburg feiert die Gemeinschaft Sant'Egidio ihr 54-jähriges Bestehen. Die Feier wird geleitet von Abt Michael Reepen von der Benediktinerabtei Münsterschwarzach. Die Gemeinschaft Sant'Egidio wurde im Februar 1968 in Rom gegründet, heißt es in der Ankündigung. Damals habe ein Kreis von Schülern um Andrea Riccardi begonnen, zum Gebet zusammenzukommen und sich für die Armen ihrer Stadt einzusetzen. Heute ist Sant'Egidio in mehr als 70 Ländern der Welt vertreten und zählt etwa 70.000 Mitglieder.

(7 Zeilen/2522/0717; E-Mail voraus)

Domführung für sehbehinderte und blinde Menschen

Würzburg (POW) Eine öffentliche Domführung speziell für Menschen mit Blindheit oder Sehbehinderung bietet die Dombesucherpastoral zusammen mit der Diakonischen Pastoral im Bistum Würzburg am Donnerstag, 23. Juni, um 17 Uhr im Würzburger Kiliansdom an. Sie steht unter der Überschrift „Den Dom mit allen Sinnen ‚begreifen‘“. „Die Größe und Schönheit des Raumes, seine künstlerische Ausgestaltung und die christliche Botschaft, die dahinter steckt, werden bei dieser Führung nicht visuell, sondern über die anderen Sinne vermittelt“, heißt es in der Einladung. Vor allem im Ertasten und Begreifen soll sich den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die besondere Atmosphäre des Doms erschließen. Die Führung wird im Rahmen des Aktionsmonats „Sehbehindertensonntag“ angeboten, der bis zum 30. Juni bundesweit stattfindet. Institutionen wie der Deutsche Sehbehindertenverband, die Deutsche Bischofskonferenz und das Katholische Blindenwerk wollen damit für die Belange sehbehinderter Menschen sensibilisieren und einen Impuls mit nachhaltiger Wirkung für mehr Barrierefreiheit und Inklusion geben. Die Teilnahme an der Führung ist kostenlos. Anmeldung bis Montag, 20. Juni, bei der Doinfo, Domstraße 40, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38662900, E-Mail information.dom@bistum-wuerzburg.de.

(14 Zeilen/2522/0709; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Angelus-Gebet mit Weihbischof Ulrich Boom auf Radio Horeb

Würzburg (POW) Weihbischof Ulrich Boom gestaltet am Donnerstag, 23. Juni, um 12 Uhr das Angelus-Gebet auf Radio Horeb. Im Anschluss spendet der Weihbischof den Hörern Gottes Segen. Nähere Informationen im Internet unter www.horeb.org.

(3 Zeilen/2522/0725; E-Mail voraus)

Weihbischof Boom gestaltet Orgelimpuls „5 nach 12“ im Kiliansdom

Würzburg (POW) Weihbischof Ulrich Boom gestaltet am Dienstag, 21. Juni, den Orgelimpuls „5 nach 12“ um 12.05 Uhr im Würzburger Kiliansdom. Dombesucherpastoral und Dommusik laden die Besucherinnen und Besucher zu dieser kleinen Auszeit mitten am Tag ein.

(3 Zeilen/2522/0718; E-Mail voraus)

Sant'Egidio lädt zu Gedenken für auf der Flucht Gestorbene ein

Würzburg (POW) Die Gemeinschaft Sant'Egidio lädt am Montag, 20. Juni, um 19 Uhr in die Würzburger Marienkapelle zu einem ökumenischen Gedenken für die Flüchtlinge ein, die weltweit auf der Flucht gestorben sind. „Ihre Namen und beispielhaften Geschichten werden vor Gott gebracht, der alle Namen kennt und niemanden im Stich lässt“, schreibt die Gemeinschaft. Das Gebet trägt den Titel „Sterben auf dem Weg der Hoffnung“ und findet anlässlich des Weltflüchtlingstags statt. Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbands, steht dem Gebet vor. Beteiligt sind der Diözesan-Caritasverband Würzburg, die Diakonie Würzburg, die Asylseelsorge im Bistum Würzburg und syrisch-orthodoxe Christen von der Ostkirchlichen Bruderschaft.

(8 Zeilen/2522/0716; E-Mail voraus)

Deutschlandfunk überträgt Gottesdienst aus Bad Kissingen

Bad Kissingen (POW) Aus der Stadtpfarrkirche Herz Jesu in Bad Kissingen überträgt Deutschlandfunk Kultur am Sonntag, 26. Juni, ab 10.05 Uhr live den katholischen Gottesdienst. Zelebrant ist Pfarrer Gerd Greier. In seiner Predigt blickt er auf die Berufung des Elíscha und auf die Ratschläge Jesu für Menschen, die ihm nachfolgen möchten. Vor diesem Hintergrund betrachtet Greier die großen und kleinen Aufbrüche, die zum menschlichen Leben gehören. Musikalisch gestaltet wird der Gottesdienst von der Kantorei Herz Jesu unter der Leitung von Stadtkantor Burkard Ascherl, der auch die Orgel spielt. Es werden Teile aus der „Missa festiva“ von Hubert Zaindl gesungen sowie „Lobe den Herrn meine Seele“, eine Halleluja -Coda von Colin Mawby und das „Laudate dominum“ von Robert Jones. Die kirchliche Leitung des Radiogottesdienstes hat Dr. Dietmar Kretz. Nach dem Gottesdienst können Hörerinnen und Hörer mit Mitarbeitenden des Seelsorgeteams in Kontakt treten. Diese sind bis 12.30 Uhr erreichbar unter Telefon 0971/6998280.

(11 Zeilen/2522/0734; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Katholische Morgenfeier auf Bayern 1 mit Pfarrer Stefan Mai

Gerolzhofen (POW) Pfarrer Stefan Mai aus Gerolzhofen gestaltet die Katholische Morgenfeier am Sonntag, 19. Juni, um 10.35 Uhr im Radioprogramm Bayern 1 des Bayerischen Rundfunks. Sein Thema ist das Tauflied aus dem Galaterbrief (3,26-29): „Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht männlich und weiblich; denn ihr alle seid einer in Christus.“ Mit großer Wucht müssen die Worte dieses alten Taufliedes in der antiken Gesellschaftsordnung eingeschlagen haben, die streng gegliedert war, sagt Mai. Sie blieben auch Zündstoff für einen Reformprozess für die heutige Kirche.

(6 Zeilen/2522/0708; E-Mail voraus)

Gottesdienst aus dem Kloster Oberzell auf TV-Kanal FrankenPLUS

Kloster Oberzell (POW) Eine Wort-Gottes-Feier aus dem Kloster Oberzell (Landkreis Würzburg) wird am Sonntag, 26. Juni, um 10 Uhr auf dem TV-Kanal FrankenPLUS über Satellit ausgestrahlt. Der Gottesdienst wurde auf dem Gelände des Klosters der Oberzeller Franziskanerinnen aufgezeichnet. Geleitet wird er von Generaloberin Schwester Dr. Katharina Ganz. Die Schwestern Rut Gerlach, Damaris Englert und Nobertine Rüth fungieren als Lektorinnen. Diözesanmusikdirektor Gregor Frede am Keyboard und Dirk Rümig an Klarinette und Saxophon begleiten die Feier gemeinsam mit einem Schwesternchor musikalisch. Der Gottesdienst wird ab Sonntag, 26. Juni, 11.30 Uhr, auf dem YouTube-Kanal des Bistums Würzburg (<https://www.youtube.com/c/bistumwuerzburg>) zum Abruf zur Verfügung gestellt.

(9 Zeilen/2522/0737; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Frauenseelsorge: „Tage der Stille“ in der Abtei Münsterschwarzach

Münsterschwarzach (POW) Zu „Tagen der Stille“ lädt die Frauenseelsorge im Bistum Würzburg von Montag bis Donnerstag, 12. bis 15. September, in das Gästehaus der Abtei Münsterschwarzach ein. Neben der täglichen Eucharistiefeier, sakralem Tanz und Vorträgen liege der Schwerpunkt auf Zeiten der Stille zur Einübung einer kontemplativen Lebenshaltung, heißt es in der Einladung. Diesen Weg zur Gotteserfahrung vieler Mystikerinnen und Mystiker wollen die Teilnehmerinnen nachgehen. Referent ist Pater Guido Joos, Mitglied der Afrikamissionare. Die Teilnahme kostet pro Person 200 Euro, darin enthalten sind die Veranstaltungsgebühr, Übernachtung im Einzelzimmer und Vollverpflegung. Anmeldung bis Mittwoch, 20. Juli, per E-Mail an frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de. Weitere Informationen im Internet unter www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de.

(9 Zeilen/2722/0786; E-Mail voraus)

„Abenteuer im Kletterwald“ für Väter, Großväter und Kinder

Rimpar (POW) Zu einem Ausflug unter dem Motto „Abenteuer im Kletterwald“ lädt die Katholische Landvolkbewegung (KLB) der Diözese Würzburg am Samstag, 2. Juli, von 10 bis 13 Uhr Väter und ihre Kinder beziehungsweise Großväter und ihre Enkel in den Kletterwald Einsiedel in Würzburg-Rimpar ein. Im Anschluss ist eine Einkehr geplant. Die Leitung hat Gerd Schneider. Die Teilnehmer sollten mindestens fünf Jahre alt sein. Bitte Handschuhe mitbringen. Die Teilnahme kostet pro Person 22 Euro für Erwachsene, 19 Euro für Jugendliche von zwölf bis 17 Jahren, 16 Euro für Kinder von fünf bis elf Jahren (Ermäßigung für KLB-Mitglieder). Anmeldung und weitere Informationen bei der KLB-Diözesanstelle, Kilianeum-Haus der Jugend, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38663721, E-Mail klb@bistum-wuerzburg.de.

(9 Zeilen/2622/0742; E-Mail voraus)

„Genuss-Wanderung für Leib und Seele“

Schönau (POW) Zu einer „franziskanischen Genuss-Wanderung für Leib und Seele“ laden die Franziskaner-Minoriten von Kloster Schönau (Landkreis Main-Spessart) am Samstag, 30. Juli, um 10 Uhr ein. Der etwa acht Kilometer lange Rundweg führt vom Kloster aus über Seifriedsburg, Reichenburger See und Wetterfichte zurück nach Schönau. „Man nehme ein Franziskanerkloster mit der kleinsten Klosterbrauerei Deutschlands, einen nicht bierernsten, brauenden Franziskanerbruder, die Natur des Saaletals und mische wohl dosiert spirituelle, genüssliche und unterhaltsame Informationen rund um den Gerstensaft darunter. Das Ergebnis: eine Franziskaner-Kloster-Bier-Kultur-Wanderung der besonderen Art inklusive Bierverkostung“, heißt es in der Einladung. Teilnehmer werden gebeten, eigene Verpflegung mitzubringen. Die Teilnahme kostet pro Person acht Euro. Anmeldung unter Telefon 09351/60538216 oder E-Mail bruder-tobias@web.de.

(10 Zeilen/2622/0749; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Klosterfest bei den Franziskaner-Minoriten in Schönau

Schönau (POW) Zum Klosterfest laden die Franziskaner-Minoriten am Sonntag, 10. Juli, in ihr Kloster nach Schönau (Landkreis Main-Spessart) ein. Im Anschluss an den Gottesdienst um 10 Uhr gibt es ganztätig Festbetrieb im Klostergarten, bei dem unter anderem auch selbstgebräutes Klosterbier ausgeschenkt wird. Zudem gibt es mehrmals am Tag Führungen durch die Klosterkirche.

(4 Zeilen/2522/0723; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Vortrag: „Mal wieder Geschmack finden an Gott“

Schönau (POW) Zu einem Vortrag mit Bierverkostung unter der Überschrift „Ein Prosit auf Gott und das Bier – mal wieder Geschmack finden an Gott“ laden die Franziskaner-Minoriten am Dienstag, 5. Juli, um 19 Uhr in den Pilgersaal des Klosters Schönau (Landkreis Main-Spessart) ein. Bruder Tobias Matheis erzählt über das Bier, seine Entstehung, seine Vielfalt und die Geschichte der Klosterbrauereien. Zudem gibt es eine Bierverköstigung mit drei Bieren à jeweils 0,2 Liter. Die Teilnahme kostet pro Person sechs Euro, eine Anmeldung unter Telefon 09351/605382-16 oder E-Mail bruder.tobias@web.de ist erforderlich.

(7 Zeilen/2522/0724; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Tag für Paare im Hochseilgarten

Volkersberg (POW) Unter dem Motto „Danke, dass Du mich hältst!“ sind Paare am Samstag, 16. Juli, in den Hochseilgarten des Hauses Volkersberg eingeladen. Das Lernwerk Volkersberg bietet ihnen die Möglichkeit, einen Perspektivwechsel vorzunehmen und Kraft für die gemeinsame Partnerschaft zu gewinnen. „Unter Leitung von erfahrenen Hochseilgartentrainer*innen beziehungsweise Pädagog*innen geht es um Vertrauen, die eigenen Grenzen und die des Partners und um jede Menge neuer Erlebnisse und Erfahrungen durch den Hochseilgarten“, heißt es in der Einladung. Nähere Informationen und Anmeldung unter Telefon 09741/913232 oder im Internet unter www.lernwerk.volkersberg.de.

(7 Zeilen/2522/0738; E-Mail voraus)

Bischofstermine im Juli

Im Juli werden Bischof Dr. Franz Jung (B), Weihbischof Ulrich Boom (WB) und Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann (B em.) folgende Termine wahrnehmen (Änderungen möglich!):

Trennfurt	01.07.	08.30 Uhr	Firmung (WB)
Haibach	01.07.	11.00 Uhr	Firmung (WB)
Würzburg, Neumünster	02.07.	10.30 Uhr	Wallfahrtsgottesdienst für die Mädelhofener (B em.)
Schweinfurt Sankt Peter und Paul	02.07.	17.00 Uhr	Firmung (WB)
Würzburg, Dom/Sankt Burkard	03.07.	09.30 Uhr	Reliquienprozession von Sankt Burkard zum Dom Pontifikalamt zum Hochfest der Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan (B + WB)
Werneck	03.07.	10.00 Uhr	Eucharistiefeier anlässlich 75 Jahre Katholischer Deutscher Frauenbund (B em.)
Würzburg, Dom	03.07.	17.00 Uhr	Pontifikalvesper zum Hochfest der Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan (B + WB)
Würzburg, Dom	04.07.	19.00 Uhr	Pontifikalmesse mit Räten und Politikern (B)
Würzburg, Dom	05.07.	10.00 Uhr	Pontifikalmesse für die Region Aschaffenburg (B)
Würzburg, Burkardushaus	05.07.	13.00 Uhr	Treffen mit Mittagessen mit den Missionarinnen und Missionaren (B)
Würzburg	05.07.	14.30 Uhr	Pontifikalvesper für Priester, Diakone, Ordensleute, Missionare und Pastorale MitarbeiterInnen (B + WB + B em.)
Würzburg, Dom	06.07.	10.00 Uhr	Pontifikalmesse zur Wallfahrt der Region Schweinfurt (WB)
Walldürn, Basilika zum Heiligen Blut	06.07.	14.30 Uhr	Pontifikalamt für Senioren (B em.)
Bad Neustadt, Campus	06.07.	18.00 Uhr	Pontifikalmesse am Klinikum (B)
Aschaffenburg, Klinikum	06.07.	18.00 Uhr	Pontifikalmesse am Klinikum (WB)
Würzburg – Dom	07.07.	10.00 Uhr	Pontifikalmesse zur Wallfahrt der Region Würzburg (WB)

Würzburg, Dom	07.07.	14.30 Uhr	Pontifikalmesse für Trauernde/Witwen und Witwer (B)
Video	07.07.	18.30 Uhr	Bibelgespräch zum Studierendengottesdienst (B)
Schweinfurt, Maria Hilf	08.07.	10.00 Uhr	Firmung (WB)
Würzburg, Dom	08.07.	17.00 Uhr	Pontifikalmesse für ReligionslehrerInnen im Kirchendienst mit Verleihung der Missio canonica (B)
Würzburg, Neue Universität	08.07.	19.00 Uhr	Verleihung des Preises für Junge Theologie (B em.)
München	08.07. - 09.07.		Jahreskonferenz Religionspädagogisches Zentrum (WB)
Würzburg, Karmelitenkloster	09.07.	18.00 Uhr	Nightfever (B em.)
Würzburg, Dom	10.07.	10.00 Uhr	Pontifikalmesse für Familien zum Abschluss der Wallfahrt und Reponierung des Kilianssschreins (B)
Etzelsbach	10.07.	10.00 Uhr	Pontifikalamt zum Fest Mariä Heimsuchung mit Pferdesegnung (B em.)
Würzburg	11.07.	12.00 Uhr	Angelusgebet – Radio Horeb (WB)
Würzburg	11.07.	14.00 Uhr	Kuratoriumssitzung (B em.)
Glattbach	11.07.	19.00 Uhr	Beauftragungsfeier Wortgottesdienstleiter (WB)
Würzburg	12.07.	09.00 Uhr	Allgemeiner Geistlicher Rat (WB)
Weisbach	12.07.	14.00 Uhr	Firmung (WB)
Stockheim	12.07.	17.00 Uhr	Firmung (WB)
Wülfershausen	13.07.	08.30 Uhr	Firmung (WB)
Wildflecken	13.07.	10.00 Uhr	Distinguished Visitors Day der Übung Schneller Degen 2022 (B)
Haibach	13.07.	10.00 Uhr	Firmung (B em.)
Großbardorf	13.07.	11.00 Uhr	Firmung (WB)
Bad Königshofen	13.07.	16.00 Uhr	Firmung (WB)
Salz	14.07.	08.30 Uhr	Firmung (WB)
Herschfeld	14.07.	11.00 Uhr	Firmung (WB)
Herschfeld	14.07.	16.00 Uhr	Firmung (WB)

Würzburg, Sankt Michael	14.07.	19.00 Uhr	Studierendengottesdienst (B)
Werneck	15.07.	10.00 Uhr	Firmung (B em.)
Würzburg, Dom	15.07.	12.00 Uhr	5 nach 12 (WB)
Würzburg, Dom	15.07.	17.30 Uhr	Beauftragung der Pastoral- und GemeindereferentInnen (B)
Óbidos	16.07. - 29.07.		Besuch des Partnerbistums (B)
Maria Ehrenberg	17.07.	10.30 Uhr	Pontifikalamt anlässlich 500 Jahre Maria Ehrenberg (B em.)
Würzburg, Sankt Peter und Paul	18.07.	12.00 Uhr	Eucharistiefeier mit einer Pilgergruppe (B em.)
Heimbuchental	18.07.	14.00 Uhr	Firmung (WB)
Waldaschaff	19.07.	08.30 Uhr	Firmung (WB)
Straßbessenbach	19.07.	11.00 Uhr	Firmung (WB)
Wiesen	19.07.	16.00 Uhr	Firmung (WB)
Hösbach	20.07.	08.30 Uhr	Firmung (WB)
Goldbach	20.07.	11.00 Uhr	Firmung (WB)
Keilberg	20.07.	16.00 Uhr	Firmung (WB)
Dorfprozelten	21.07.	14.00 Uhr	Firmung (WB)
Dorfprozelten	21.07.	17.00 Uhr	Firmung (WB)
Amorbach	22.07.	08.30 Uhr	Firmung (WB)
Würzburg, Dom	22.07.	09.00 Uhr	Eucharistiefeier (B em.)
Kirchzell	22.07.	11.00 Uhr	Firmung (WB)
Großheubach	22.07.	16.00 Uhr	Firmung (WB)
Oberbach	23.07.	10.00 Uhr	Firmung (WB)
Oberbach	23.07.	13.00 Uhr	Firmung (WB)
Würzburg, Sankt Peter und Paul	24.07.	10.00 Uhr	Eucharistiefeier (B em.)
Miltenberg	25.07.	14.00 Uhr	Firmung (WB)
Eichenbühl	25.07.	17.00 Uhr	Firmung (WB)

Bad Kissingen	26.07.	15.30 Uhr	Firmung (WB)
München	28.07.	10.00 Uhr	Gespräch: Religionspädagogisches Zentrum (WB)
München	29.07.	10.00 Uhr	Gespräch: Religionsunterricht mit erweiterter Kooperation (AG Religionsunterricht mit erweiterter Kooperation) (WB)
Würzburg, Dom	30.07.	09.00 Uhr	Eucharistiefeier (B em.)

Geburtstage und Jubiläen im Juli

01.07.	50. Weihetag	Pfarrer i. R. Rainer Kunkel
02.07.	50. Weihetag	Pfarrer i. R. Axel-Ulrich Gerling
02.07.	50. Weihetag	Pfarrer i. R. Waldemar Kilb
02.07.	50. Weihetag	Pfarrer i. R. Werner Schwarzkopf
05.07.	80. Geburtstag	Pfarrer i. R. Prälat Bernold Rauch
21.07.	65. Weihetag	Weihbischof em. Helmut Bauer
21.07.	65. Weihetag	Pfarrer i. R. Anton Hauck
21.07.	65. Weihetag	Pfarrer i. R. Reinhold Kargl
21.07.	65. Weihetag	Pfarrer i. R. Robert Seufert

Würdigung erfolgt zu gegebener Zeit oder an anderer Stelle des POW.